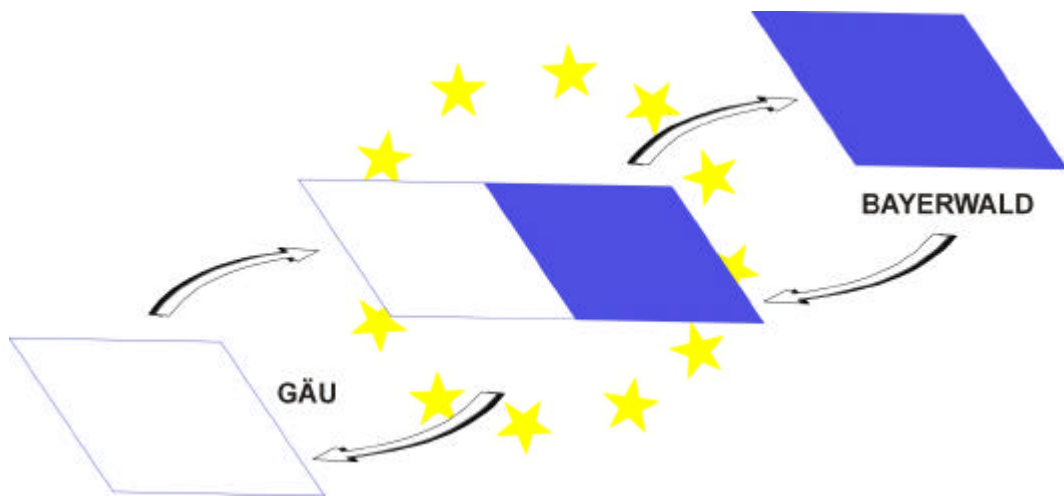


# LEADER Aktionsgruppe Landkreis Straubing-Bogen

## Regionales Entwicklungskonzept LEADER +



Zwei Räume – eine Region  
FIT FOR EUROPE



Auftraggeber:

LEADER-Aktionsgruppe  
Landkreis Straubing-Bogen  
94315 Straubing

Auftragnehmer:

danner&partner  
94436 Ruhstorf

Stand:

Februar 2002

Das Regionale Entwicklungskonzept Landkreis Straubing-Bogen wurde in enger Zusammenarbeit mit der LEADER-Aktionsgruppe und den beteiligten Fachbehörden erstellt.



## Inhaltsverzeichnis

1.	Abgrenzung/Lage des Gebietes .....	6
1.1.	Beschreibung des Gebietes .....	6
1.2.	Begründung der Auswahl .....	15
1.3.	Zielgebietskriterien nach Operationellem Programm (OP).....	16
2.	Ausgangslage/Bestandsaufnahme.....	18
2.1.	Bevölkerung und Erwerbstätigkeit.....	18
2.2.	Wirtschaft und Beschäftigung.....	21
2.3.	Primärer Sektor .....	23
2.4.	Sekundärer Sektor .....	29
2.5.	Tertiärer Sektor.....	31
2.6.	Umwelt und Natur.....	32
2.7.	Spezielle Aspekte des Umweltschutzes in der Land- und Forstwirtschaft [3] .....	39
2.8.	Lokale Entwicklung.....	43
2.9.	Strukturpolitische Maßnahmen .....	44
3.	Stärken/Schwächenanalyse .....	45
3.1.	Vorgehensweise.....	45
3.2.	Einführung .....	46
3.3.	Stärken und Schwächen Gäuboden im Überblick.....	48
3.4.	Stärken und Schwächen Vorderer Bayerischer Wald im Überblick .....	52



3.5.	Gegenüberstellung der beiden Naturräume hinsichtlich ihrer Stärken .....	56
3.6.	Gegenüberstellung der beiden Naturräume hinsichtlich ihrer Schwächen.....	59
3.7.	Besondere Schwerpunkte/dringender Handlungsbedarf.....	65
4.	Lokale Aktionsgruppe .....	70
5.	Leitbild/Zielvorstellung .....	73
5.1.	Grundlagen.....	73
5.2.	Leitbild: Zwei Räume – eine Region – Fit for Europe .....	73
5.3.	Entwicklungsziele in der Region.....	75
5.4.	Ziele .....	76
6.	Entwicklungsstrategie .....	81
6.1.	Strategieformulierung.....	81
6.2.	LEADER + -Kriterien und Entwicklungsstrategie .....	90
6.3.	Schwerpunkt Lebensqualität.....	92
6.4.	Entwicklungsansatz: bottom – up.....	93
6.5.	Umsetzungsansatz: KIK (Kommunikation - Innovation – Kooperation) .....	94
6.6.	Planungsansatz: Integration.....	95
6.7.	Entwicklungsplanung und Ergebnismonitoring im Projektablauf .....	97
7.	Umweltschutz und Nachhaltigkeit.....	98



8.	Handlungsfelder (Projekte, Aktionen und Planungsübersicht).....	103
8.1.	SchlüsselProjekte.....	105
8.2.	Handlungsfeld Landwirtschaft .....	132
8.3.	Handlungsfeld Tourismus .....	136
8.4.	Handlungsfeld - Umwelt .....	140
9.	Quellenverzeichnis:.....	142



# 1. Abgrenzung/Lage des Gebietes

## 1.1. Beschreibung des Gebietes

Der Landkreis Straubing-Bogen gehört mit einer Fläche von 1.203 km<sup>2</sup> zum bayrischen Regierungsbezirk Niederbayern. Er ist einer der Landkreise, die zum bayrisch-tschechischen Grenzraum zählen und bis zur politischen Wende Jahrzehnte lang in ihrer Entwicklung von dieser peripheren Lage beeinflusst wurden. Im Landkreis Straubing-Bogen sind insgesamt 37 Gemeinden (davon 2 Städte und 3 Märkte) vereint. Die Nachbar-Landkreise sind: Cham, Regen, Deggendorf, Dingolfing-Landau, Landshut, Regensburg. Innerhalb des Landkreises liegt etwa zentral die kreisfreie Stadt Straubing, die wichtige strukturelle Funktionen für die umliegenden Gemeinden trägt. Die Landschaft ist vor allem durch die Lage an der Donau, den fruchtbaren Gäuboden sowie den Übergang zum Mittelgebirge Bayerischer Wald geprägt.



**Abb. Landkreis Straubing – Lage in Europa**

Der "ländliche Raum" umfasst nach dem Landesentwicklungsprogramm Bayern (Verordnung vom 25.01.1994, Bayer. Gesetz und Verordnungsblatt 1994, S. 25) 85 % der Landesfläche und ist damit die dominierende Raumkategorie in Bayern. Innerhalb der Einteilung des ländlichen Raumes in Kategorien findet man den Landkreis Straubing-Bogen in der Gruppe „Ländlicher Teilraum,



dessen Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll“. So werden Gebiete charakterisiert, die vor allem hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung, der Ausstattung mit Arbeitsplätzen und der Höhe der Einkommen den allgemeinen Entwicklungsfortschritt noch nicht voll erreicht haben oder besonderen wirtschaftsstrukturellen Anpassungserfordernissen gegenüberstehen. [3]

Regionale Verwaltungseinheiten spiegeln heute in der Bundesrepublik Deutschland nur noch äußerst selten Räume historischer und geographischer Homogenität wider. Für eine treffende Beschreibung der Ausgangslage und eine nach wesentlichen Gesichtspunkten geführte Bestandsaufnahme ist es unumgänglich, im Vorfeld die naturräumliche Lage und Gliederung des Landkreises zu betrachten. Die Gemeinden des Landkreises Straubing-Bogen gehören drei naturräumlichen Einheiten an:

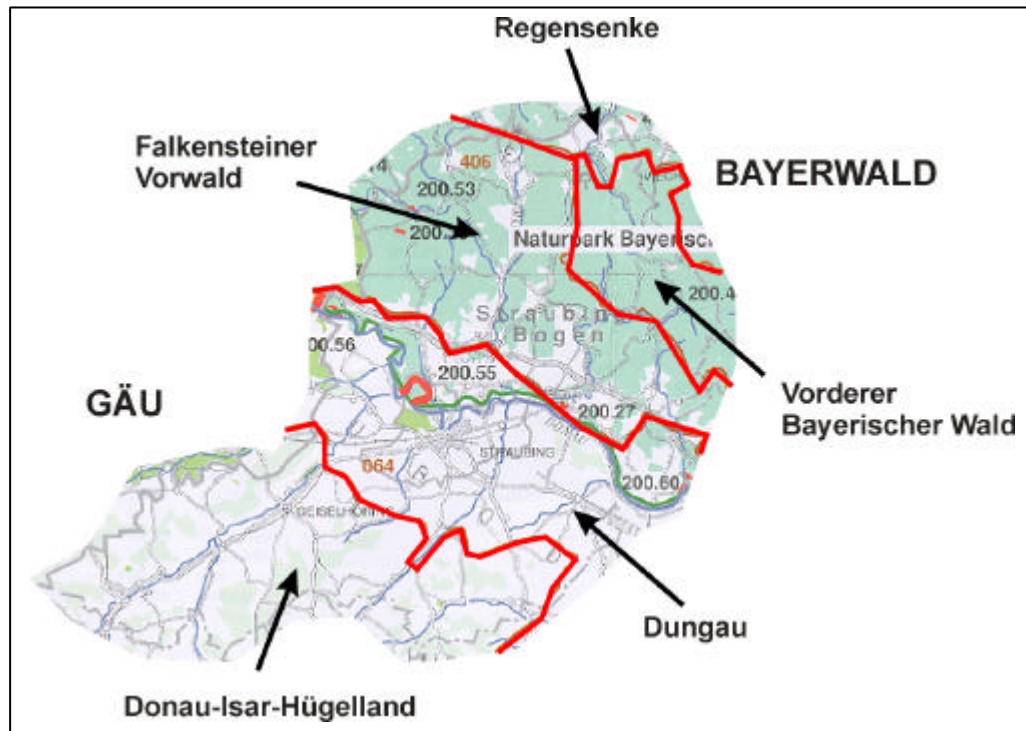
- Donau-Isar-Hügelland,
- Dungau und
- Falkensteiner Vorwald.

Zwei Gemeinden haben außerdem Anteil an den Naturräumen Regensenke und Vorderer Bayerischer Wald. (siehe Tabelle)

Mit der Lage in einem Naturraum ergaben sich im Laufe der Geschichte bis in die heutige Zeit grundsätzlich verschieden aufgebaute Siedlungsräume. Die Unterschiede sind ablesbar an der vorhandenen Infrastruktur, den vorherrschenden Wirtschaftszweigen, der naturräumlichen Ausstattung, den Arbeitslosen- und Beschäftigungszahlen und anderen Parametern.



Die naturschutzfachliche Differenzierung der Region in verschiedene Räume deckt sich auch mit der Wahrnehmung und den Bezeichnungen der Landschaft im Volksmund.



**Abb.: Naturraum Landkreis Straubing-Bogen**

Das Donau-Isar- Hügelland und der Dungau werden als Gäuboden bezeichnet, der Falkensteiner Vorwald, die Regensenke und der Vordere Bayerische Wald werden als Bayerwald zusammengefasst.

Diese regionale Differenzierung wird im folgenden Regionalen Entwicklungskonzept beibehalten. Sie fasst zum einen die unterschiedlichen Räume in ihren wesentlichen Eigenschaften zusammen, zum anderen macht sie die Gegensätze deutlich.

Der fachlichen Vollständigkeit wegen werden die drei wesentlichen Naturräume zur Verdeutlichung der jeweiligen Eigenart des Gebietes kurz charakterisiert.





### 1.1.1. Donau-Isar-Hügelland

Das Donau-Isar-Hügelland ist ein Gebiet sanft geschwungener Hügelzüge mit einem engmaschigen, fein verzweigtem Talnetz und hat in seinen nordöstlichen Ausläufern Anteil am Landkreis Straubing-Bogen. Im Norden grenzt das Dunggau an dieses Gebiet. Die höchsten Erhebungen liegen im Südwesten, außerhalb des Landkreises. Im Nordosten des Naturraumes sinken die wasserscheidenden Höhenrücken allgemein unter 500 m, am Rand des Dunggaus erreichen sie nur noch 350 bis 400 m.

Die Fruchtbarkeit des Gebietes beruht z.T. auf dem Vorkommen von Lößlehm. Hier werden vor allem Weizen und Gerste angebaut.

Die jüngsten Ablagerungen im Hügelland, die Anschwemmungen der heutigen Gewässer, neigen infolge des hohen Grundwasserstandes und des geringen Gefälles in den breiten Talböden zur Bildung von Mooren und sauren Wiesen. Da die meisten größeren Flüsse reguliert sind, ist die ursprünglich zur Zeit der Schneeschmelze und noch mehr bei Gewittern bestehende Hochwassergefahr verringert.

Während der Auwald in den Tälern weitgehend bereits den Wiesen weichen musste, haben die Höhen einen Teil ihres Waldkleides bewahren können. Ursprünglich hatten, wie zahlreiche Orts- und Flurnamen beweisen, die Eiche und die Tanne, aber auch die Buche, einen beträchtlichen Anteil. Heute überwiegt die Fichte, die sich im 16. Jahrhundert von Osten, vom Bayerischen Wald her nach Westen schnell ausgebreitet hat. Ganz allgemein geht durch die Landschaft des Tertiärhügellandes eine Dreigliederung: Wiesen im Tal, Felder auf den Hängen und Wald auf den Kuppen und an Steilhängen, wo Kieslagen ausstreichen.



### 1.1.2. Dungau

Der Dungau („Gäuboden“) ist ein etwa 80 km langes, 15 km breites Becken mit einer mittleren Meereshöhe von 325 m, eingesenkt zwischen dem Bayerischen Wald im Norden und das Donau-Isar-Hügelland im Süden. Während sich die Nordumgrenzung gegen den Bayerischen Wald durch den Donau-Randbruch vom Keilberg bis Hengersberg sehr markant gestaltet, erfolgt der Übergang nach Süden zum Tertiärhügelland ganz unmerklich, so dass eine genaue Grenzziehung schwerfällt.

Der Dungau gliedert sich in die feuchte Stromniederung mit ihren Altwässern, Auwäldern und Wiesen und in eine etwa 2 bis 10 m höher gelegene Terrasse, die lößbedeckt, waldlos und äußerst fruchtbar, dem Getreide- und Zuckerrübenanbau dient, einem uralten Siedlungsland mit großen Gewanndörfern. Da die jährliche Niederschlagsmenge zwischen 600 und 700 mm liegt, konnte der Löß bei Bewahrung seiner natürlichen Fruchtbarkeit zu einer Art Schwarzerde verwittern und zählt daher zu den besten Getreideböden Bayerns.

Als ausgesprochene Beckenlandschaft weist der Dungau heiße Sommer und in seinen Niederungen gefährliche Spät- und Frühfröste sowie häufige und anhaltende Nebelbildungen auf.

Die Lößhänge des Dungaus sind waldarm bis waldfrei. Da der Obstanbau nur geringe Verbreitung aufweist, tritt der Baum als Landschaftselement völlig zurück. Endlose, braune Felder, auf denen vor allem Winterweizen und Sommergerste, aber auch Zuckerrüben angebaut werden, dazwischen geradlinige Straßen- und Eisenbahnstränge und dichtgedrängte Haufendörfer bestimmen den Charakter der Kulturlandschaft.

Die Donau hat mit ihrem Gefälle von 0,4 bis 1 Promille vor Eingreifen des Menschen schwach aufgeschüttet, von Zeit zu Zeit ihren Lauf verlegt und bei Hochwasser ihren kalkreichen Schlamm über die Niederung ausgebreitet. Der Ausbau der Donau schuf aus der einst so reizvollen Auenlandschaft teilweise eine Kanallandschaft, deren kleine Bäche zwischen riesigen Dämmen geradlinig dahinfließen.



### 1.1.3. Falkensteiner Vorwald

Der Falkensteiner Vorwald, vom Regenknie im Nordwesten bis Deggendorf im Südosten ist eine freundliche „Bucklige Welt“ mit Höhen zwischen 500 und 700 m. Nur wenige Punkte erheben sich darüber hinaus. Die wenig ausdrucksvolle Rumpffläche besteht überwiegend aus tiefzersetztem Granit; nur hier und da sind noch in Schollenresten dem Granit auflagernde Gneise erhalten. Übertagt wird die Rumpffläche an zahlreichen Stellen von Granitklippen, oft in Wollsackform, und Felsenmeeren. Diese Aufragungen werden häufig von Burgen, Ruinen und Kapellen gekrönt.

Während die Abdachung nach Norden zur Nittenauer Bucht und zur Chamer Senke ganz allmählich erfolgt, ist der Abfall nach Süden, vor allem nach Südwesten über den Donaurandbruch jäh. In engen, z.T. schluchtartig tief eingeschnittenen Kerbtälern strömen die nach Süden gerichteten Gewässer wie der Reifelsbach, der Otterbach, Abersbach, Perlenbach u. a. hinaus zur Donau.



**Abb. Hangwiese im Falkensteiner Vorwald**

An Bodenschätzen ist der Falkensteiner Vorwald arm. Nur an wenigen Stellen wird Granit abgebaut, so vor allem am Donaurandbruch östlich Donaustauf, wo auch etwas Flussspat gewonnen wird. Mit dem Vorherrschen des Granits, der überwiegend sandige Böden liefert, hängt das Vorherrschen der Kiefer in den



stark von Rodungen durchlöcherten Bauernwäldern auf der Granitplatte des Falkensteiner Vorwaldes zusammen. Nur der Südfall zur Donau wird vom Keilberg bis zur Steinacher Tertiärbucht von großen geschlossenen Nadelwäldern bestimmt, in denen die Fichte als vorherrschende Baumart wächst. Aber auch ein beträchtlicher Laubholzanteil, vor allem im Forstmühler Forst, ist hier vorhanden. Diese Südlagen sind wärmebegünstigt, geschützt vor den rauen Ostwinden und oberhalb des Kaltlufteinflusses der Donauniederung gelegen. Hier haben sich Reste des Weinanbaus erhalten. Die starken Abschwemmungen an den steilen niederschlagsreichen Hängen machte für deren Bewirtschaftung einen großen Arbeitsaufwand (Hinaufschaffen von Erde und Dünger) nötig, der sich heute nicht mehr lohnt.

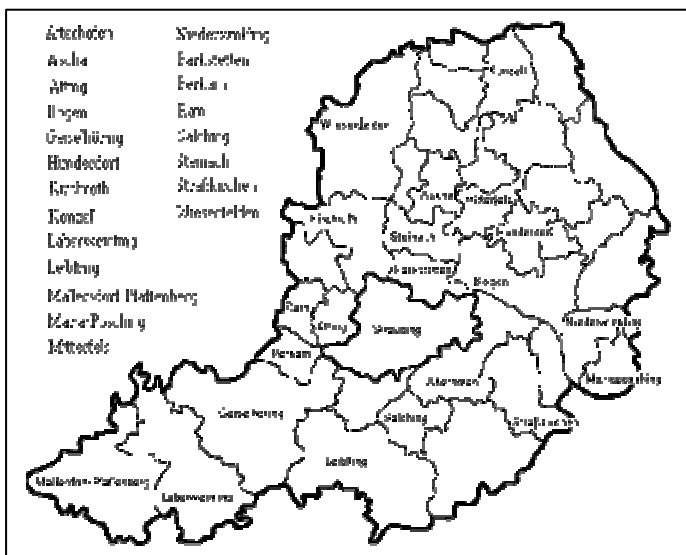
Die Granitplatte des Falkensteiner Vorwaldes ist mit zahlreichen Kleindörfern, Weilern und Einöden typisches, in den Wald hineingerodetes Bauernland, in dem das Grünland etwa die Hälfte der Ackerfläche einnimmt. Die Rinderhaltung spielt in diesem Gebiet eine überragende Rolle. Angebaut werden in erster Linie Silomais, Wintergerste und Klee gras. Eine ebenso große Rolle im landwirtschaftlichen Bereich spielt der Wald.

In den weiteren Darstellungen, insbesondere innerhalb der Herausarbeitung der spezifischen Stärken und Schwächen dieser Gebiete werden die Gemeinden des Donau-Isar-Hügellandes und Dungaues zusammenfassend als **Gäubodengemeinden** bezeichnet. Die Gemeinden des Falkensteiner Vorwaldes, der Regensenke und des Vorderen Bayerischen Waldes stehen im folgenden unter dem gemeinsamen Landschaftsbegriff **Vorderer Bayerwald**.



## Übersicht 1: Zusammenfassung Gemeinden und Naturräume

Landschaftsteil	Naturräume	Gemeinden
Gäuboden	Donau-Isar-Hügelland,	Aholfing, Aiterhofen, Feldkirchen, Geiselhöring, Laberweinting, Leiblfing, Mallersdorf-Pfaffenberg, Oberschneiding, Salching
	Dungau	Atting, Irlbach, Kirchroth, Mariaposching, Niederwinkling, Parkstetten, Perkam, Rain, Straßkirchen
Vorderer Bayerwald	Falkensteiner Vorwald,	Bogen (Stadt), Ascha, Falkenfels, Haibach, Haselbach, Hunderdorf, Konzell, Loitzendorf, Mitterfels, Neukirchen, Perasdorf, Rattiszell, Schwarzach, Stallwang, Steinach, Wiesenfelden, Windberg
	Regensenke,	Rattenberg
	Vorderer Bayerischer Wald	Sankt Englmar



b. Gemeinden Lkr. Straubing-Bogen



## Übersicht 2: Steckbrief Landkreis Straubing-Bogen, Statistische Eckdaten

Fläche des Landkreises [6]	120.224 ha
Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999 [6]	72.244 ha
Bevölkerung am 31.12.1999 [6]	94.520
Einwohnerdichte 1999 [7] (Landkreis u. Stadt Straubing)	108,4 EW/km <sup>2</sup>
Einwohnerdichte 2000 (Landkreis ohne Stadt Straubing)	79 EW/km <sup>2</sup>
Erwerbstätige 1999 [11]	31.700
Arbeitslose Durchschnitt 2000 [Landratsamt]	5,9 %
Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe 1999 [11]	5.107
Anzahl der Landkreisgemeinden	37
Anzahl der Kindergärten 2000 [6]	39
Gemeindesteuereinnahmen [6]	74.866
Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit mind. 2 ha Landwirtschaftsfläche 1999 [6]	3.248



## 1.2. Begründung der Auswahl

Das Projektgebiet der LEADER- Aktionsgruppe erstreckt sich auf den Landkreis Straubing ohne die kreisfreie Stadt Straubing.

Diese Abgrenzung ergibt sich trotz der im Gebiet unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten als besonders geeignet.

Zum einen stellt das Gebiet der LAG eine politische Einheit dar. Dadurch werden organisatorische und strukturelle Infrastrukturen besonders effektiv nutzbar. Die Verwertung, Anwendung und Weiterentwicklung der im Projektverlauf erreichten Ergebnisse ist so sichergestellt und innerhalb des Gebietes einheitlich, innerhalb dessen auf politischer Ebene getroffene Entscheidungen und gestaltete Rahmenbedingungen flächendeckend wirksam werden.

Zum anderen hat die Nutzung von Synergieeffekten, die durch die unterschiedlichen Standortpotentiale besonders an den aneinandergrenzenden Berührungslinien gegeben sind bereits eine historische und wirtschaftliche Tradition. Die unterschiedliche Nutzung der einzelnen naturräumlichen Einheiten ergab von jeher ein besonders breites Produktsortiment und damit optimale Standortvoraussetzungen für die Entstehung eines Marktzentrums wie das der Stadt Straubing.

Diese unterschiedlichen landschaftlichen Potentiale werden auch in der unterschiedlichen Siedlungsgeschichte deutlich. Die fruchtbaren Gäuböden wurden wesentlich früher besiedelt.

Die Nutzung dieser Gegensätze hat auch einen kulturellen Hintergrund. Im Landkreis Straubing-Bogen entstand das bayerische Rautenmuster als Wappen. Bereits hier wurde das Ineinanderverzahntsein von Gegensätzen als Kennzeichen der Region erkannt und spiegelt sich im Wappen der Grafen von Bogen wieder.

Kurioserweise gibt es auch in der Natur ein Beispiel für eine analoge Verknüpfung hierzu. Der Vordere Bayerische Wald ist einer der weltweiten Verbreitungsschwerpunkte des Holunder-Knabenkrautes, einer Orchidee, die sowohl gelbe als auch rote Blüten ausbilden kann. Im Volksmund wird sie deshalb Adam und Eva genannt. Das Prinzip des Gegensatzes innerhalb des Landkreises gibt es also auch in der Natur.



Abb. Dactylorchiza sambucina – rote Form und gelbe Form

Auch für zukünftige Entwicklungen unterliegt das Projektgebiet einheitlichen Anforderungen. Die derzeitige Lage in einer Grenzregion wird sich mit Öffnung des Europäischen Marktes nach Osten dramatisch verändern. Um- und Neustrukturierungen der Marktverknüpfungen bedingen zwangsläufig auch Umstrukturierungen in anderen Bereichen. Mit der Lage an der Donau als zukünftige zentrale europäische Entwicklungsachse hat das Projektgebiet ein enormes Wirtschafts- und Bevölkerungszuwachspotential.

### **1.3. Zielgebietskriterien nach Operationellem Programm (OP)**

Das Landesentwicklungsprogramm legt als übergeordnetes Ziel im Freistaat Bayern fest: „Bayern soll in seiner Gesamtheit und in seinen Teilräumen so bewahrt und entwickelt werden, dass für seine Bürger die freie Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft, soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und gesunde Umweltverhältnisse gesichert und nachhaltig gefördert werden.“





Dies soll durch die Erhaltung und Schaffung gleichwertiger und gesunder Arbeits- und Lebensbedingungen in allen Landesteilen verwirklicht werden.“

LEADER+ soll hierzu einen Beitrag leisten.

Für die Förderung im Rahmen von LEADER+ kommen alle ländlichen Gebiete mit Ausnahme der kreisfreien Städte in Frage, die eine Einwohnerzahl von 100.000 Einwohnern und eine Einwohnerdichte von 120 Einwohner/km<sup>2</sup> nicht überschreiten.

Im Landkreis Straubing-Bogen leben 94.520 Einwohner. Bezogen auf die Landkreisfläche ergibt sich eine Einwohnerdichte von rund 108 Einwohnern/km<sup>2</sup> (siehe dazu Steckbrief Landkreis Straubing). Damit entspricht das Gebiet der LEADER+-Aktionsgruppe den Zielgebietskriterien nach dem Operationellen Programm.



## 2. Ausgangslage/Bestandsaufnahme

Für die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurden im wesentlichen folgende Planungsgrundlagen und Datenquellen genutzt:

- INTERREG III Phare CBC Raumkonzept für den Bayrisch-tschechischen Grenzraum
- Gemeinschaftsinitiative LEADER+, Einheitliches Programmplanungsdokument (EPPD) von 2000 bis 2006 im Freistaat Bayern
- Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands
- Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung.

Genaue Quellenangaben befinden sich am Ende des gesamten Berichtes unter Punkt 9, Seite 142.

Die statistischen Daten wurden aus unterschiedlichen im Quellenverzeichnis einzeln aufgeführten Unterlagen entnommen. Das meiste Datenmaterial wurde von Seiten des Landratsamtes zur Verfügung gestellt. Es wurden nach Möglichkeit die aktuellsten Zahlenangaben verwendet.

### 2.1. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Die Bevölkerungsentwicklung war nach den großen Wanderungs-bewegungen Anfang der 90er Jahre (bedingt durch die Wende) geprägt durch ein eher verhaltenes Wachstum (siehe nachfolgende Tabelle 1). Bis 1996 ist die Bevölkerungszahl im gesamten ländlichen Raum auf 7,1 Mio. Einwohner gestiegen. Innerhalb der Kategorie Ländlicher Raum ist der ländliche Teilraum, dessen Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll, mit ca. 30 % Anteil das bevölkerungsstärkste Gebiet. Nicht nur die ländlichen Räume im Umfeld der Verdichtungsräume weisen Zuwanderungsgewinne auf, sondern auch die besonders wirtschaftsschwachen Teilräume konnten Zuwanderungsgewinne verzeichnen. Dies hebt die Bedeutung typisch ländlicher Standortfaktoren für eine Wohnortentscheidung für Zuwanderer und Wohnungssuchende hervor.



Neben Arbeitsmarkt und Einkommen scheinen offensichtlich weiche Faktoren wie Umweltqualität, Nähe zur Natur, persönlicher Freiraum, günstige Preisverhältnisse, insbesondere für Bauland, soziale Kontakte usw. an Bedeutung zu gewinnen. Dies dürfte vor allem für die Ruhestandswanderung gelten.

Gemessen am bayerischen Landesdurchschnitt von 171 Einwohnern pro Quadratkilometer, liegt die Bevölkerungsdichte im Landkreis Straubing-Bogen mit rund 79 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahr 2000 deutlich darunter. Diese landesweit unterdurchschnittlich geringe Bevölkerungsdichte in den Grenzlandkreisen dokumentiert den ländlichen Charakter des bayerischen Teilraumes als Grenzregion zur Tschechischen Republik. Sie ist nicht zuletzt das Ergebnis der jahrzehntelangen peripheren Lage an einer bis zur politischen Wende funktional geschlossenen Grenze und unterstreicht die Bedeutung, die die Verbesserung der grenzübergreifenden Kommunikation in Zukunft haben muß.

**Tabelle 1: Gesamtbevölkerung Landkreis Straubing-Bogen**

Jahr	Bevölkerungszahl	Veränderung zum Vorjahr in %
1990	84.792	2,2
1991	85.654	1,0
1992	87.023	1,6
1993	88.289	1,5
1994	89.787	1,7
1995	90.923	1,3
1996	91.720	0,9
1997	92.863	1,2
1998	93.640	0,8
1999	94.520	0,9

Der bundesweite Trend zur Überalterung der Bevölkerung gekoppelt mit Geburtenrückgang findet sich auch in der statistischen Altersstruktur des Untersuchungsraumes wieder. Waren 1970 noch 11,3 % der Gesamtbevölkerung Kinder unter 6 Jahren, so belief sich ihr Anteil 1999 auf 6,8 %. Dem gegenüber stehen 1999 14,9 % der Gesamtbevölkerung, die älter als 65 sind. [6]

Die Arbeitslosenquote des Landkreises Straubing-Bogen lag für das Jahr 2000 bei 5,9 %. Nach Landshut (4,6 %) und Dingolfing-Landau (4,7 %) weist der Landkreis die drittniedrigste Arbeitslosenzahl Niederbayerns auf.



## 2.2. Wirtschaft und Beschäftigung

Im ländlichen Raum stieg in Bayern die Zahl der Beschäftigten seit 1993 von 2,05 auf 2,15 Mio. an. Die Bedeutung des ländlichen Raumes hat gemessen am Beschäftigungsgrad insgesamt zugenommen. Verlagerungstendenzen des verarbeitenden Gewerbes von den Ballungsgebieten in die ländlichen Räume spielten in der Vergangenheit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dennoch stehen einzelne ländliche Regionen unter erheblichem Anpassungsdruck, bedingt durch ihre immer noch relativ einseitig ausgerichtete Branchenstruktur. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung des Landkreises Straubing-Bogen beträgt 38 %. [3,5]

**Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer seit 1985 [6]**

	1985	1990	1995	1996	1997	1998
Beschäftigte am Arbeitsort	13.632	14.804	17.360	17.686	17.683	17.593
- männlich	8.863	9.016	10.676	10.841	10.835	10.654
- weiblich	4.769	5.785	6.684	6.845	6.848	6.939
- Land- u. Forstwirtschaft Tierhaltung, Fischerei	825	603	530	471	494	494
- Produzierendes Gewerbe	8.096	8.607	10.343	10.293	10.201	10.057
- Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.158	1.371	1.599	1.717	1.845	1.897
- Sonstiger Bereich (Dienstleistungen)	3.553	4.220	4.888	5.205	5.143	5.145



Im Landkreis Straubing-Bogen weisen 21 Gemeinden Industriegebiete aus. Die meisten davon finden sich südlich der Donau wieder. Nördlich der Donau, im Vorderen Bayerwald sind es nur 7 Gemeinden, die sich als Industriestandort etablieren wollen. Dies ist jedoch auch auf die räumliche Situation zurückzuführen. In dem zum Teil stark reliefierten Gelände nördlich der Donau sind großzügige Gewerbeflächen schwieriger realisierbar. Auch die weniger gut ausgebauten Verkehrsanbindungen verursacht durch die hügelige Struktur der Landschaft stellt für den heutigen Güterkraftverkehr einen Mangel dar. [2]



**Abb.: Logo Industriestandort Landkreis Straubing-Bogen**

(Quelle: Website Straubing)



### 2.3. Primärer Sektor

Die Veränderung der Beschäftigungszahlen in der Land- und Forstwirtschaft ist aufgrund der hohen Zahl von Selbständigen nicht über die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten darzustellen. Besser geeignet ist hier der Anteil aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft. Im stark agrarstrukturell geprägten Landkreis Straubing-Bogen liegt der Anteil an Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Jahr 1995 bei 16 % (zum Vergleich: Landkreis München 1,4 %). Im allgemeinen ist der Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen um so höher, je günstiger die natürlichen Standort- und Produktionsvoraussetzungen für die Landwirtschaft und je ungünstiger gleichzeitig die alternativen Verwendungsmöglichkeiten der Ressource Arbeit sind (Opportunitätskosten der Beschäftigung). Während der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung insgesamt sehr gering geworden ist, ergeben sich für den Landkreis Straubing-Bogen relativ hohe Prozentwerte für die Bruttowertschöpfung aus dem landwirtschaftlichen Sektor. Das heißt, die Wirtschaftskraft des primären Sektors ist hier stärker ausgeprägt, als in den anderen umliegenden Landkreisen. [3,5] Siehe dazu Tabelle „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen“.

**Tabelle 3: Berufsausbildung zum Beruf "Landwirt" [8]**

Schüler/Auszubildende	1979	1989	1192	1995	1999
1. Lehrjahr/ Berufsgrundschuljahr	39	21	11	9	16
2. Lehrjahr	61	19	14	9	11
3. Lehrjahr	54	29	16	15	12
insgesamt	154	69	41	33	39
Landwirtschaftsmeister	171	323	364	386	424

**Tabelle 4: Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen Sept. 1995 [2]**

Wirtschaftszweig	Anzahl der Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft	520
Energie-, Wasserversorgung	178
Verarbeitendes Gewerbe	7953
Baugewerbe	2.648
Handel	1.210
Verkehr	523
Banken und Versicherungen	612
Dienstleistungen	2.906
Gebietskörperschaften	1.260
Sonstige	167

Die Tabelle zur Berufsausbildung (Tab. 3) macht deutlich, dass auch hier in Zukunft die Zahlen der Lehrstellen für den Beruf „Landwirt“ sinken werden. Dies dokumentiert den bundesweiten Trend zu einer intensiveren Großbetriebslandwirtschaft, die dazu führt, dass immer weniger landwirtschaftliche Betriebe immer mehr Menschen ernähren. 1,3 Mio. hauptberufliche Landwirte produzierten 1984 doppelt so viel als 4,8 Mio. Bauern des Jahres 1950. [8]

Bei der Beschreibung der landwirtschaftlichen Situation finden sich naturräumlich bedingt Unterschiede zwischen dem nördlichen Bereich (Vorderer Bayerwald) und dem südlichen Bereich (Gäuboden), der aus landwirtschaftlicher Sicht deutlich günstigere Produktionsfaktoren aufweist. Diese beiden Schwerpunkträume können besonders auf der landwirtschaftlichen Ebene unterschieden werden. Diese beiden Räume bilden einen deutlichen Kontrast auf engstem Raum und verursachen daher im Landkreis Straubing und der gesamten Region eine hohe biologische und landschaftliche Diversität.

Der Gäuboden ist als Kornkammer Bayerns bekannt. Den Schwerpunkt bildet der Ackerbau mit dem Hackfruchtanbau, an dem die Zuckerrübe den größten





Anteil hat. In den letzten Jahren ist eine Zunahme des Kartoffelanbaus zu verzeichnen. Weitere großflächig angebaute Kulturen sind Winterweizen, Wintergerste und Körnermais. Die hier angebauten Kulturen weisen durchweg hohe Erträge auf.

Eine besondere Betrachtung aufgrund der ressourcenschonenden und landschaftsprägenden Auswirkungen muss für die Grünlandbewirtschaftung erfolgen. In den letzten Jahren ist der Grünlandanteil in der landwirtschaftlichen Struktur ständig fallend. Ursache sind Nutzungsintensivierungen sowie der Übergang auf viehlose Betriebsstrukturen. Im Bereich des Gäubodens liegen die Grünlandanteile bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche unter 10 %. Ausnahme bildet die Gemeinde Niederwinkling mit 22 % Grünlandanteil. Dies ist bedingt durch die großflächig grundwassernahen Standorte innerhalb der rezenten Donauaue, die nicht als Ackerland nutzbar sind.

Die Tierhaltung spielt im Gäuboden eine geringere Rolle als im angrenzenden Bayerischen Wald. Die Art der Tierhaltung ist analog dem angrenzenden Gebiet, wenn auch die nicht reproduzierenden Bereiche Bullenmast und Schweinemast stärker betont sind. Die Viehdichte in Großvieheinheiten (GV) je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche beträgt etwas über die Hälfte der Viehdichte des Bayerischen Waldes. Der Unterschied dürfte noch deutlicher ausfallen, wenn die Daten exakt naturraumbezogen ausgewertet werden könnten. Bisher liegen derartige vergleichbare Daten auf Gemeindeebene vor. Übergänge und Verwischungen sind daher unvermeidbar.

Entsprechend der gut bewirtschaftbaren Landschaftsform und der überdurchschnittlichen Fruchtbarkeit des Gäubodens hat sich nur ein äußerst geringer Waldanteil erhalten. Der Waldanteil beträgt unter 10 % der Fläche (Gemeinde Atting 1,7 %). Analog befinden sich hier auch die größten Landwirtschaftsbetriebe.

Im Bereich des Bayerischen Waldes dominiert die tierische Veredelung im landwirtschaftlichen Sektor. Schwerpunkt bildet dabei die Milchviehhaltung. Grundlage hierfür sind die relativ hohen Grünlandanteile von über 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Auch die ackerbaulichen Erzeugnisse fließen überwiegend in die tierische Veredelung. Die hinsichtlich der Futterbasis anspruchsvollere Bullenmast steht an zweiter Stelle, die noch anspruchsvollere Schweinemast an dritter Stelle. An vierter Stelle kommt die Ferkelerzeugung.



Auch im Bereich des Bayerischen Waldes ist der Bestand des Grünlandes rückläufig. Aus der Bewirtschaftung fallende Grünlandstandorte werden hier allerdings in Forstflächen umgewandelt.

Der Vordere Bayerwald ist besonders gekennzeichnet durch einen hohen Waldanteil und eine große Anzahl kleiner und kleinster landwirtschaftlicher Betriebe.



**Tabelle 5: Agrarstrukturelle Unterschiede zwischen den beiden landwirtschaftlichen Schwerpunkträumen**

	<b>Gäuboden</b>	<b>Vorderer Bayerwald</b>
Landwirtschaftliche Nutzung	Ackerbau	Grünland, Tierische Veredelung
Tierbesatz/LN	0,36 GV/ha	0,68 GV/ha
Flächendominierende Betriebsformen	Großbetriebe	Kleinbetriebe
Landschaftsform	eben bis flachwellig	hügelig bis steil
Waldanteil	sehr gering	hoch
Grünlandgefährdung	Umwandlung in Acker	Umwandlung in Forst

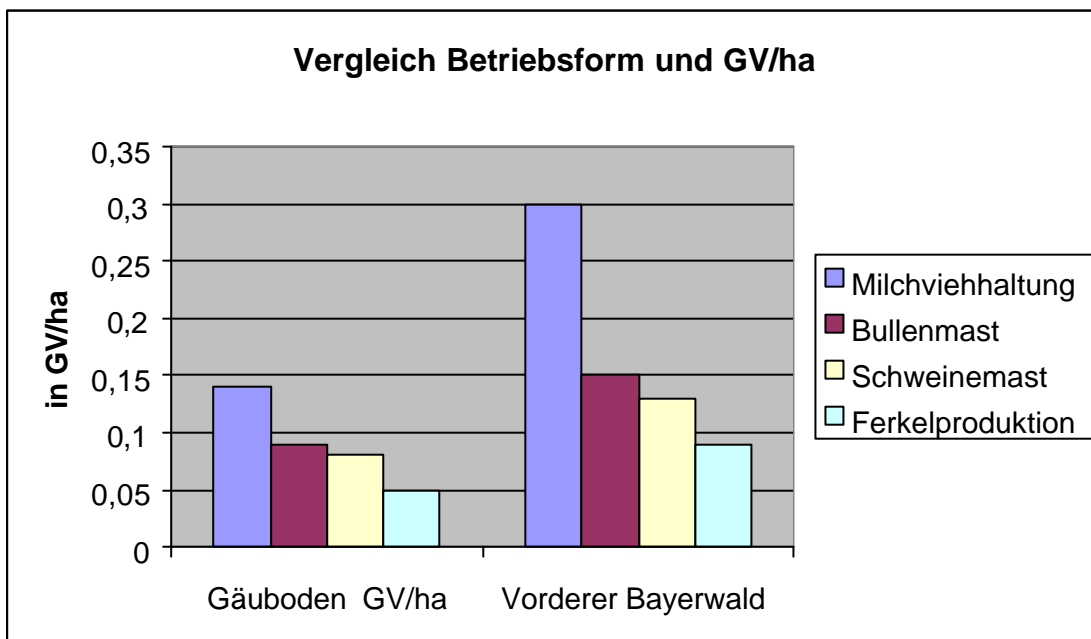
Der Unterschied zwischen Gäuboden und Bayerwald wird an der Gegenüberstellung einzelner Parameter in der Tabelle 5 deutlich. Als Parameter wurden sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Kriterien gewählt. Diese Kategorien (wirtschaftlich und ökologische Kriterien) machen sowohl Unterschiede in den Ausgangssituationen deutlich, als auch können durch sie die im späteren Teil des vorliegenden Regionalentwicklungskonzeptes unterschiedlich gewählten Handlungsfelder und –prioritäten nachvollzogen werden.

Während im Gäuboden die Zielkonflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz im wesentlichen in Intensivierungsbestrebungen zu finden sind, werden dieselben Zielkonflikte – Landwirtschaft und Naturschutz - im Bayerwald durch den Rückzug bzw. die komplette Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung hervorgerufen.



**Tabelle 6: Bedeutung der einzelnen Tierproduktionsbereiche auf der Vergleichsbasis GV/ha**

	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
Milchviehhaltung	0,14 GV/ha = 39 %	0,30 GV/ha = 45 %
Bullenmast	0,09 GV/ha = 25 %	0,15 GV/ha = 23 %
Schweinemast	0,08 GV/ha = 22 %	0,13 GV/ha = 19 %
Ferkelproduktion	0,05 GV/ha = 14 %	0,09 GV/ha = 13 %



Im Vergleich der beiden Räume im Bereich der tierischen Veredelung ist zu ersehen, dass der Schwerpunkt der Milchviehhaltung im Bayerwald liegt. Da die zur Verfügung stehenden Daten auf der Ebene der Gemeinden erhoben und bereitgestellt wurden, werden allerdings die durch Raumüberschneidungen verursachten Ungenauigkeiten nicht herausgefiltert. Der Unterschied würde noch deutlicher dargestellt, wenn die Daten auf Naturraumebene verfügbar wären.



## 2.4. Sekundärer Sektor

Die Bedeutung des sekundären Wirtschaftsektors lässt sich am Anteil der im Produzierenden Gewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ablesen (siehe Tab. 7). Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat am stärksten zwischen 1985 und 1995 zugenommen. Das Beschäftigungswachstum ging hier vor allem von dem produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich aus. In den Jahren 1996 bis 1998 sanken in der Region die Beschäftigungszahlen. Der Dienstleistungsbereich konnte aber sein hohes Niveau halten, während die Zahlen der Land- und Forstwirtschaft weiter rückläufig sind.

Den Schwerpunkt des sekundären Sektors bilden im Landkreis Straubing-Bogen die Elektrotechnik, der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung, die Holz- und Papierindustrie und die Nahrungs- und Genussmittelproduktion. Hier ist zu erwähnen, dass vor allem in der Holz- und Papierverarbeitung und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe in den vergangenen Jahren besonders viele Arbeitsplätze abgebaut wurden. [7]

Die tendenziell rückläufige Bedeutung des sekundären Sektors ist auch an dessen Wirtschaftskraft abzulesen. In den meisten Grenzbereichs-Landkreisen trägt das Produzierende Gewerbe zur Bruttowertschöpfung nur noch weniger als die Hälfte bei.

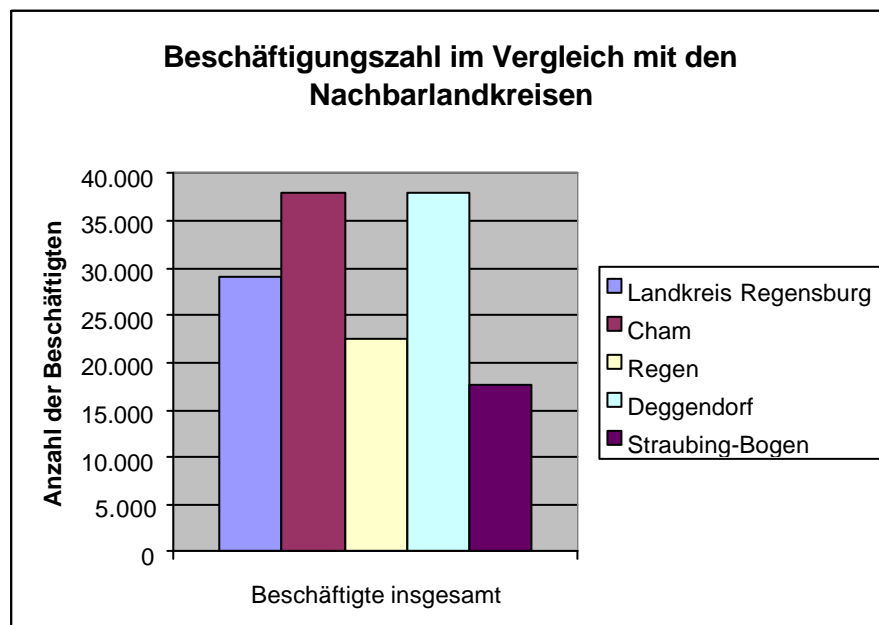


**Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)\* und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (BWS)\*\* [1]**

	Landkreis Regensburg	Cham	Regen	Deggendorf	Straubing-Bogen
Beschäftigte insgesamt	29.056	37.956	22.605	37.923	17.683
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>					
• SVB (%)	2,9	1,2	1,5	1,0	2,8
• BWS (%)	3,1	2,9	1,7	1,6	5,3
<b>Produzierendes Gewerbe</b>					
• SVB (%)	49,8	54,9	53,5	52,5	57,7
• BWS (%)	34,3	39,9	39,5	41,6	38,4
<b>Dienstleistungen insgesamt</b>					
• SVB (%)	47,4	43,9	45,0	46,4	39,5
• BWS (%)	62,6	57,2	58,9	56,8	56,4

\*Stand: 30.06.1997

\*\*Stand: 1994





## 2.5. Tertiärer Sektor

Der Tertiäre Wirtschaftsbereich gewinnt wie in anderen Regionen auch im Landkreis Straubing-Bogen einen immer höheren Stellenwert. Hier ist aber zu bemerken, dass der Landkreis Straubing-Bogen als klassisch landwirtschaftlich geprägte Region eine insgesamt geringere Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor aufweist als beispielsweise suburbanisierte oder touristisch geprägte Gebiete. Die wesentlichen Beschäftigungseffekte werden weiterhin vom tertiären Sektor ausgehen. Neue Impulse erfuh der Verkehrssektor durch den Hafenausbau.

Traditionell bietet der Tourismus gute Möglichkeiten für Landwirte ein zweites Standbein aufzubauen. Doch der donanahe und südlich der Donau gelegene Teil des Landkreises Straubing-Bogen gehört nicht zu den klassischen Fremdenverkehrsregionen Bayerns. Erst durch den Boom des Radtourismus hat sich die Situation geändert, so dass in den letzten 5 Jahren die Nachfrage in den Sommermonaten im Bereich des Donau-, des Laber-Radwanderwegs und des Bayernweges (Bogen-Böhmen) durch Radtouristen deutlich gestiegen ist. Die saisonal bedingte Beschränktheit dieser Nachfrage auf die wenigen Sommermonate, macht es für die bäuerlichen Anbieter notwendig, sich auch anderen Zielgruppen wie etwa Geschäftsreisenden hinzuwenden. Dabei ist die Herstellung einer Verbindung zu einem Zusatzservice wie z. B. Bereitstellung von Tagungs- und Seminarräumen mit entsprechender Ausstattung sinnvoll. Als Urlaubsorte werden von den Gästen vor allem die Gemeinden des Bayerischen Waldes nachgefragt. Ein wichtiges Ereignis mit entsprechend hoher Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten ist das Straubinger Gäubodenfest.

Südlich der Donau gibt es praktisch kein touristisches Aufkommen und ein entsprechend kleines touristisches Angebot.

Neue Angebote für den Tourismus müssen sich hochgradig auf bestimmte Zielgruppen spezialisieren, um wirtschaftlich erfolgreich sein zu können. Der Schwerpunkt der Maßnahmen muss jedoch bei Qualitäts- und Angebotsverbesserungen des bestehenden Angebots liegen.



## 2.6. Umwelt und Natur

Das Bundesnaturschutzgesetz und das Bayerische Naturschutzgesetz enthalten Ziele für den Naturschutz und die Landschaftspflege. Danach sind Natur und Landschaft im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, dass

- die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes,
- die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
- die Pflanzen- und Tierwelt sowie
- die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft aufgrund ihres eigenen Wertes und als Lebensgrundlagen des Menschen sowie als Voraussetzung für seine Erholung in Natur und Landschaft

nachhaltig gesichert sind.

Zur Erreichung dieser Ziele werden zur Zeit Schutzgebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (gem. Richtlinie 92/43/EWG) sowie Vogelschutzgebiete (gem. Richtlinie 79/409/EWG) als Beitrag für ein europäisches Netz von Schutzgebieten (Natura 2000) festgelegt. In den Verordnungen der Schutzgebiete werden Schutzzweck, Erhaltungsziele, erforderliche Gebote und Verbote sowie Gebietsabgrenzungen festgelegt, um den Schutz von Biotopen und Arten gem. Anhang I und II der Richtlinie 92/43/EWG zu gewährleisten.

Neben der Durchführung hoheitlicher Maßnahmen sollen die Naturschutzbehörden zur Erreichung der Ziele die Formen der kooperativen Zusammenarbeit, insbesondere das Vertragsnaturschutzprogramm einschließlich Erschwernisausgleich nutzen.

In den vergangenen Jahren ist in Bayern ein steigender Flächenanteil für Naturschutzzwecke ausgewiesen worden. Von 1984 bis 1997 nahm der Anteil der Naturschutzgebiete an der Landesfläche um 1 %-Punkt auf 2,7 % zu. [3]

Im Juni 2000 gab es im Landkreis sieben Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 277 ha und 16 geschützte Landschaftsbestandteile mit einer





Gesamtfläche von ca. 160 ha. Insgesamt liegt der Anteil der Naturschutzgebiete und geschützten Landschaftsbestandteile an der Fläche des Landkreises bei 0,36 %. 1.553 ha sind als FFH- und Vogelschutzgebiete gemeldet, das sind 1,3 % der Landkreisfläche. Es sind aber nicht nur geschützte Gebiete für den Naturschutz bedeutsam – z. B. können auch kartierte, nicht geschützte Biotop wichtige Funktionen im Naturhaushalt erfüllen. 2. 695 solcher Biotop mit einer Gesamtfläche von 3.439 ha erfasste das Bayerische Landesamt für Umweltschutz im Rahmen der Biotopkartierung in den Jahren 1983 bis 1989. Davon machten die Wälder 21,4 % aus, Hecken und Gebüsche 24,3 %, die Gewässervegetation 17,6 %, Feuchtgebiete 24,4 % und Trockenstandorte 5,9 %. Auf sonstige Biotop fiel ein Anteil von 6,1 %. Die durchschnittliche Zahl der kartierten Biotop je Quadratkilometer liegt bei 1,21 im Donau-Isar-Hügelland, 1,26 im Dungau und 4,3 im Falkensteiner Vorwald. Insgesamt konnte das Landesamt für Umweltschutz nur 3 % der Landkreisfläche als Biotop kartieren – damit ist der Landkreis weit entfernt von der Forderung des Sachverständigenrates für Umweltfragen der Bundesregierung. Nach dessen Auffassung sollte der Anteil natürlicher und naturnaher Flächen bei etwa 10 % liegen. Die Vielfalt der naturräumlichen Gegebenheiten findet sich daher nur sehr begrenzt in der Vielfalt von Lebensräumen, von Flora und Fauna wieder. [9]

Aus der Gegenüberstellung der kartierten Biotop der Gemeinden zu ihrer Flächengröße in eigener statistischer Auswertung werden deutliche Unterschiede zwischen den Naturräumen sichtbar (siehe Tabelle). Die größte Anzahl mit mehr als 1.600 Biotop haben die Gemeinden des Falkensteiner Vorwaldes aufzuweisen. Die meisten Biotop nehmen hier eine Fläche von weniger als 0,05 ha ein.

Die Gemeinden des Dungau sind mit der geringsten Anzahl von Biotop (310) vertreten, wobei aber ihre Fläche insgesamt mehr als 970 ha ausmacht. Ihr Anteil an den Gemeindeflächen beträgt ca. 5 %. Die überdurchschnittliche Biotopflächengröße hängt eng mit den naturräumlichen Gegebenheiten zusammen. Entlang der Donau sind viele kartierte Biotop vorhanden, die oft bis zu mehreren Hektar Flächengröße erreichen.

Im Gegensatz zum Dungau hat das Donau-Isar-Hügelland mit Gemeindeflächen von insgesamt ca. 32.000 ha einen Biotopflächenanteil von nur 1,6 %. In diesem von der Landwirtschaft stark geprägten und strukturell armen Landstrich



erreichen die durchschnittlichen Biotopflächen in den Gemeinden ca. 0,01 bis 0,19 ha.

1990 wurde im Landkreis ein Landschaftspflegeverband gegründet. Gründungsmitglieder sind neben dem Landkreis der Bayerische Gemeindetag, der Landesbund für Vogelschutz, der Bund Naturschutz, der Bayerische Jagdverband, der Landesfischereiverband, die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, der Bayerische Bauernverband und der Naturpark Bayerischer Wald. [2]

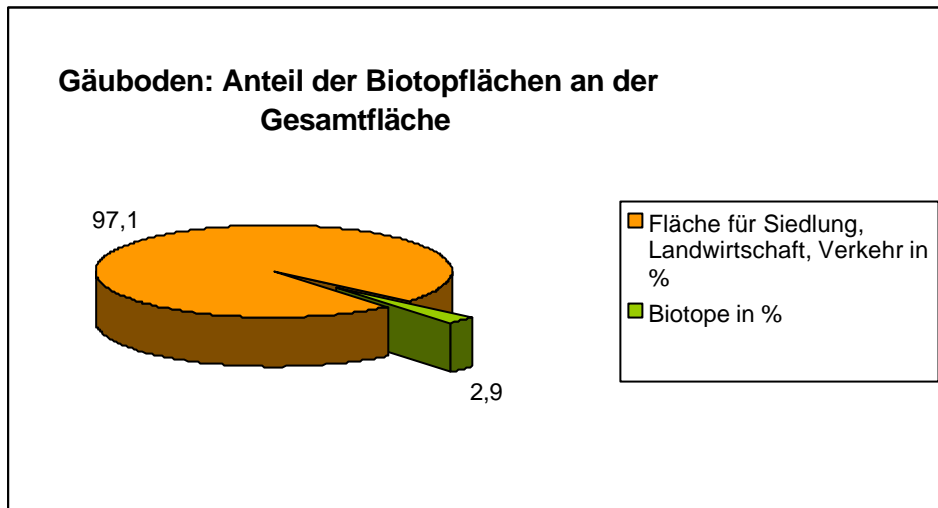
Für die Umsetzung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege liegen umfassende Programme und Konzepte vor. Mit dem Landschaftspflegekonzept Bayern liegt ein Standardwerk für die fachgerechte Pflege und Entwicklung ökologisch wertvoller Lebensräume vor, insbesondere auch solcher Lebensräume, die aus früheren extensiven land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen entstanden sind. Für den Landkreis Straubing-Bogen ist der Landkreisband des Arten- und Biotopschutzprogramms wichtige Grundlage aller Vorhaben und Planungen in der freien Landschaft. Weitere wichtige Fachkonzepte stellen die Pflege- und Entwicklungspläne für die Naturschutzgebiete sowie die kommunalen Landschaftspläne dar.


**Tabelle: Verteilung der Biotope im Bereich Gäuboden**

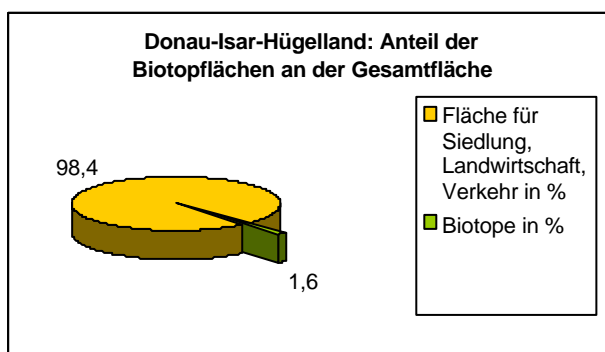
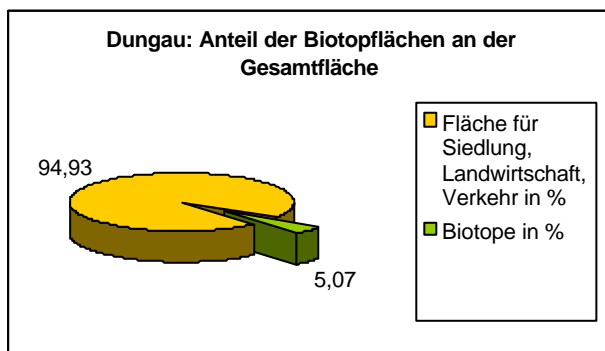
Gemeinde	Naturraum im Bereich Gäuboden	Fläche in ha	Biotope in ha	proz. Anteil je Fläche	Anzahl der Biotope	Durchschnittliche Biotopgröße
Aholfing	Donau-Isar-Hügelland	1.562	107,56	6,89	36	0,19
Aiterhofen	Donau-Isar-Hügelland	3.178	72,84	2,29	40	0,06
Feldkirchen	Donau-Isar-Hügelland	1.906	4,55	0,24	8	0,03
Geiselhöring	Donau-Isar-Hügelland	6.603	146,21	2,21	98	0,02
Laberweinting	Donau-Isar-Hügelland	3.419	56,38	1,65	114	0,01
Leiblfing	Donau-Isar-Hügelland	3.839	38,9	1,01	77	0,01
Mallersdorf-Pfaffenberg	Donau-Isar-Hügelland	6.568	69,17	1,05	137	0,01
Oberschneiding	Donau-Isar-Hügelland	2.689	10,41	0,39	51	0,01
Salching	Donau-Isar-Hügelland	2.373	7,64	0,32	12	0,03
<b>Summe</b>		32.137	513,66	1,60	573	
<b>Mittelwert</b>		3.571	57,07		64	
Atting	Dungau	1.597	30,28	1,90	29	0,07
Irlbach	Dungau	1.176	114,36	9,72	29	0,34
Kirchroth	Dungau	3.282	191,02	5,82	67	0,09
Mariaposching	Dungau	1.332	134,9	10,13	42	0,24
Niederwinkling	Dungau	2.038	81,14	3,98	45	0,09
Parkstetten	Dungau	2.769	136,35	4,92	26	0,19
Perkam	Dungau	1.348	41,9	3,11	22	0,14
Rain	Dungau	2.324	219,7	9,45	18	0,53
Straßkirchen	Dungau	3.283	21,6	0,66	32	0,02
<b>Summe</b>		19.149	971,25	5,07	310	
<b>Mittelwert</b>		2.128	107,92		34,44	



Grafische Darstellung der Flächenverteilung der im Gäuboden vorhandenen Biotopflächen (gesamt 2,9 %) und der übrigen Fläche für Siedlung, Landwirtschaft, Forst und Verkehr.



In der folgenden Grafik wurde eine weitere Aufteilung der vorhandenen Fläche im Gäuboden anhand der aktuellen Biotopkartierung vorgenommen. Es wurden die jeweiligen prozentualen Flächeanteile im Dungau bzw. im Donau-Isar-Hügelland ermittelt und dargestellt. Im Dungau ergibt sich durch die Vielzahl der Biotope in der Donau-Aue ein Wert von 5,07 % Biotopfläche.

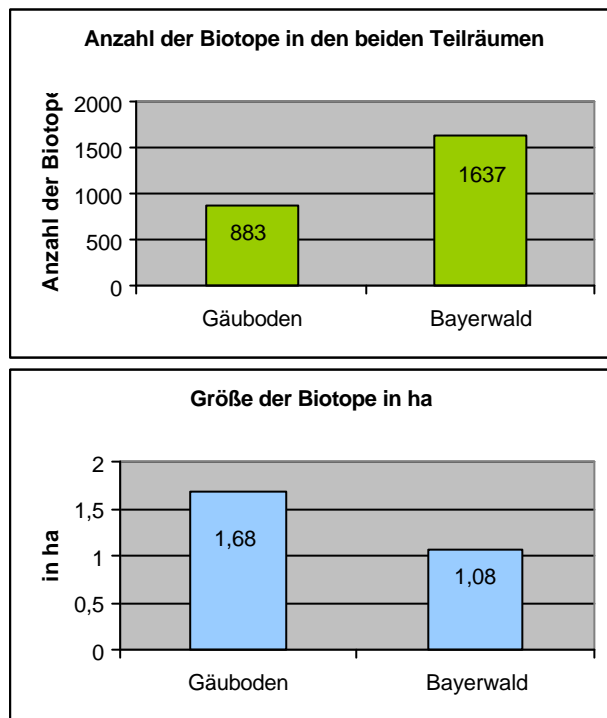



**Tabelle: Verteilung der Biotope im Bereich Vorderer Bayerwald**

Gemeinde	Naturraum im Bereich Vorderer Bayerwald	Fläche in ha	Biotopefläche in ha	proz. Anteil je Fläche	Anzahl der Biotope	Durchschnittliche Biotopgröße
Bogen, Stadt	Falkensteiner Vorwald	5.000	151,06	3,02	181	0,02
Ascha	Falkensteiner Vorwald	1.950	20,65	1,06	36	0,03
Falkenfels	Falkensteiner Vorwald	1.150	20,65	1,80	26	0,07
Haibach	Falkensteiner Vorwald	3.236	0	0,00	0	0,00
Haselbach	Falkensteiner Vorwald	1.845	67,71	3,67	104	0,04
Hunderdorf	Falkensteiner Vorwald	2.223	105,89	4,76	93	0,05
Konzell	Falkensteiner Vorwald	2.676	142,22	5,31	95	0,06
Loitzendorf	Falkensteiner Vorwald	1.203	46,17	3,84	40	0,10
Mitterfels	Falkensteiner Vorwald	1.400	69,33	4,95	71	0,07
Neukirchen	Falkensteiner Vorwald	2.445	97,05	3,97	172	0,02
Perasdorf	Falkensteiner Vorwald	1.605	96,36	6,00	94	0,06
Rattiszell	Falkensteiner Vorwald	2.216	43,03	1,94	40	0,05
Schwarzach	Falkensteiner Vorwald	3.324	119,67	3,60	122	0,03
Stallwang	Falkensteiner Vorwald	2.059	61,03	2,96	73	0,04
Steinach	Dungau/Falkensteiner Vorwald	2.305	103,71	4,50	43	0,10
Wiesenfelden	Falkensteiner Vorwald	7800	293,23	3,76	172	0,02
Windberg	Falkensteiner Vorwald	797	27,82	3,49	48	0,07
Summe		43.234	1465,58	3,39	1410	
Durchschnitt		2.543	86,21	62,03	83	
Rattenberg	Regensenke	3.023	105,69	3,50	83	0,04
Sankt Englmar	Vorderer Bayerischer Wald	3.685	191,91	5,21	144	0,04



Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Anzahl der Biotope und ihre jeweilige Größe in den beiden Teilräumen Gäuboden und Bayerwald. Die Zahl der Biotope ist im Bayerwald aufgrund der naturräumlichen Ausstattung wesentlich höher, die Biotope sind aber von der Flächenausdehnung hier kleiner ( im Durchschnitt haben die Biotope im Bayerwald eine Fläche von 1,08 ha).



Durch die Umsetzung der fachlichen Planungen und Konzepte wird die Artenvielfalt erhöht und der zunehmenden Isolierung von Tier- und Pflanzenpopulationen entgegengewirkt (z.B. Schaffung von Biotopverbundsystemen). Nach wie vor besteht in Teilräumen Bayerns, zu diesen gehört der Gäuboden (hier die Gemeinden Aholting, Aiterhofen, Feldkirchen, Geiselhöring, Laberweinting, Leiblfing, Mallersdorf-Pfaffenberg, Oberschneiding, Salching) insbesondere, eine unzureichende Biodiversität, dies geht nicht zuletzt aus den regionalen Roten Listen hervor. In engem Zusammenhang mit einer bisher ausgebliebenen nachhaltigen Trendwende im Artenrückgang steht die nicht ausreichende Ausstattung mit landschaftsgliedernden und ökologisch bedeutsamen Kleinstrukturen (Hecken, Raine und Feldgehölze) vor allem in den Gemeinden mit großflächig intensiv betriebener Landwirtschaft.



## 2.7. Spezielle Aspekte des Umweltschutzes in der Land- und Forstwirtschaft [3]

Die Landwirtschaft wird wie kein anderer Bereich der Wirtschaft durch die natürlichen Faktoren Boden, Wasser und Klima geprägt. Dabei beeinflussen ökonomische wie ökologische Einflüsse die Art und Intensität der standortgebundenen Produktion.

Um Belastungen von Boden und Wasser möglichst gering zu halten, wird die Forderung nach einer ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft durch zahlreiche einschlägige Fachgesetze und Verordnungen präzisiert:

- Düngemittelgesetz,
- Düngemittelverordnung,
- Bodenschutzgesetz,
- Pflanzenschutzgesetz,
- Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung,
- Verordnung über Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzgeräte,
- Kreislauf- und Abfallgesetz,
- Klärschlammverordnung,
- Bioabfallverordnung,
- Waldgesetz.

Als Resultat der Förderung der Verminderung von Umweltbelastungen, einer intensivierten Umweltberatung und der Absenkung des landwirtschaftlichen Erzeugerpreisniveaus hat sich der Einsatz von Düngemitteln im Verlauf des letzten Jahrzehnts deutlich reduziert. Bezogen auf 1988/89 sank der Einsatz von mineralischem Stickstoff um rund ein Drittel und von Phosphat um etwa die Hälfte.

Der Einsatz organischer Düngemittel hängt in erster Linie von der Entwicklung der Viehhaltung ab. Der Viehbesatz hat sich in den letzten 10 Jahren bayernweit leicht verringert. Die stärkste Verringerung des Viehbesatzes fand in den Agrargebieten mit überwiegend ungünstigen natürlichen Standortfaktoren statt.



Trotz der gesetzlichen Regelungen deuten viele Anzeichen darauf hin, dass die Art und Weise der Landbewirtschaftung noch nicht den langfristigen Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Gesellschaft entspricht. Der immer noch nicht befriedigende Zustand der Oberflächengewässer, insbesondere der Fließgewässer, der Nähr- und Schadstoffgehalt von Grundwässern, die Roten Listen bedrohter Tiere und Pflanzen sind Ausdruck einer in der Regel durch die Landwirtschaft mitverursachten Übernutzung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts.

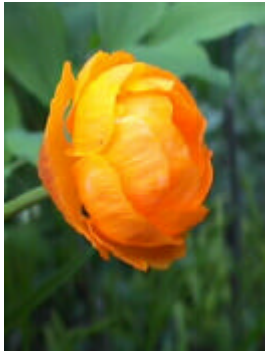
Ein regionales Entwicklungskonzept hat daher diese Engpässe aufzugreifen und auf entwicklungsstrategischer Ebene Lösungsansätze zu entwickeln.

In der folgenden Tabelle sind daher die naturräumlich spezifischen Empfindlichkeiten und Engpässe dargestellt. Sie dienen als Grundlage einer Entwicklungsstrategie, die die naturraumspezifischen Engpässe zu lösen und die gemeinsame Positionierung der Region zu fördern hat.





**Tabelle 8: Spezielle Empfindlichkeit aufgrund der natürlichen Situation**

	Gäuboden	Bayerischer Wald
<b>Arten und Lebensräume</b>	<p>Primärlebensräume                      naturnahe Bach- und Flussauen                      mit zugehörigen                      dynamikbedingten                      Komplexbiotopen                      durchgängige Fließgewässer                      naturnahe Wälder aller Art mit                      reife- und dynamikbedingten                      bedingten Komplexbiotopen</p> <p>Kennzeichnende Pflanzen- und                      Tierarten:                      Rebhuhn, Gemeine                      Bachmuschel, Trollblume,                      Breitblättriges Knabenkraut,                      Kreuz-Enzian</p>  <p>Kreuzenzian</p>  <p>Trollblume</p>	<p>Primärlebensräume                      Quellen                      naturnahe Bachauen                      einschließlich der                      dynamikbedingten                      Komplexbiotope                      durchgängige Fließgewässer                      Natürliche Waldverlichtungen,                      Säume</p> <p>Kennzeichnende Pflanzen- und                      Tierarten:                      Auerhuhn, Flußperlmuschel,                      Holunderknabenkraut                      (Verbreitungsschwerpunkt in                      diesem Naturraum) Arnika,                      Pechnelke</p>



<b>Boden</b>	Erosion durch Wind durch offene Lagen	Erosion durch Wasser aufgrund steiler Geländeformen
<b>Wasser</b>	<p>Untergrund aus feinem Kies und Sand, hohes Grundwasserspeichervolumen</p> <p>Gefährdungspotential durch ausgewaschene Nähr- und Schadstoffe, die insbesondere über den Grundwasserkontakt (Schotterkörper, geologische Fenster gehäuft in den engeren Talbereichen) der Oberflächengewässer und eintreten können.</p>	<p>geringe Filterwirkung des Gesteinsgrundes, relativ „saureres“ Grundwasser,</p> <p>Gefährdung durch Einwaschung von Schadstoffen</p>
<b>Klima/Luft</b>	Erhaltungspriorität der Frischluftschneisen der Flusstäler	Erhaltungspriorität der Frischluftschneisen der Bachtäler
<b>Landschaftsbild</b>	<p><b>Erlebnispotential Weitblick</b></p> <p>Gefährdung durch Zersiedelung, Zerschneidung durch Verkehrsinfrastruktur</p>	<p><b>Erlebnispotential Durchblick</b></p> <p>Gefährdung durch Aufforstung von Sichtachsen, Wiesentälern, Schachten</p>



## 2.8. Lokale Entwicklung

Im August 1997 beschloss der Kreistag die Erstellung einer kommunalen Agenda 21 für den Landkreis Straubing-Bogen. Hierfür wurden Agenda-21-Arbeitskreise (AK) gebildet, die sich mit der intensiven thematischen Diskussion und der Entwicklung von konkreten Projekten und Maßnahmen beschäftigten.

- AK 1 Umwelterziehung, Bewusstseinsbildung, Soziale Angelegenheiten
- AK 2 Landschaft, Landwirtschaft, Tourismus
- AK 3 Verkehr
- AK 4 Wirtschaft, Energie, Wasser
- AK 5 Kommunale Beschaffungen, Bewirtschaftung landkreiseigener Liegenschaften, bürgernahe Verwaltung

Innerhalb der Arbeitskreise bildeten sich kleinere Arbeitsgruppen zu den Themen Erwachsenenbildung, Schule, Öffentlichkeitsarbeit, Naturschutz und Landschaftspflege, Tourismus, Regionalvermarktung (Förderung der Obstvermarktung), Ökologisches Bauen, Regenwassernutzung, Regenerative Energien sowie die Gesprächsrunde Wirtschaft. Die Arbeit dieser Arbeitsgruppen führte zur Darstellung umfassender Leitbilder und zu einigen konkreten Projekten:

- Kleines Labertal – große Chance
- Kinderland Straubing-Bogen
- Apfelveermarktung
- Werbeaktion: Mit dem Bus, mit der Bahn zur Arbeit
- Erneuerbare Energien in Landkreisliegenschaften
- „Fifty-Fifty“ in Landkreisliegenschaften
- Ökoprotit Landkreis Straubing-Bogen
- Zukunftsbüro Landkreis Straubing-Bogen
- Agenda 21 konkret.



## 2.9. Strukturpolitische Maßnahmen

Der Landkreis Straubing-Bogen ist teilweise Ziel-5b-Gebiet der Europäischen Union (Ziel 5b: Förderung der Entwicklung ländlicher Gebiete). In Ziel-5b-Gebieten können ergänzend zu bayerischen Fördermaßnahmen auch Mittel der europäischen Union eingesetzt werden. So wurden in der Zeit von 1989 bis 1998 in der gewerblichen Wirtschaft mit insgesamt 987,7 Mio. DM die Neuschaffung von 2.391 und die Sicherung von 8.955 Arbeitsplätzen gefördert. Innerhalb der Infrastrukturförderung standen der Erwerb und die Erschließung von Industrie- und Gewerbegebäude und die Öffentlichen Verkehrseinrichtungen im Mittelpunkt. Ein kommunales Existenzgründerzentrum wurde in der Arbeitsmarktregion Straubing gefördert, das 1997 seinen Betrieb aufgenommen hat. Die Staatsregierung stellte für den Ausbau des Hafens Straubing-Sand über 32 Mio. DM an Zuschüssen und Darlehen zur Verfügung. 1996 konnte der Hafen in Betrieb genommen werden. Zusammen mit dem anliegenden, ebenfalls geförderten Gewerbegebiet wird hierdurch ein attraktiver Unternehmensstandort geschaffen. Über den Rhein-Main-Donau-Wasserweg ist Straubing mit wichtigen Industriegebieten an Rhein und Main, mit großen Seehäfen an der Rheinmündung und mit dem Donaauraum verbunden. [7]



## 3. Stärken/Schwächenanalyse

### 3.1. Vorgehensweise

Mit der Auswertung der vorhandenen statistischen Daten und der auf S. 18 genannten Literatur hat sich ein Stärke-Schwächenbild der Region herausgebildet.

Zudem wurden in zwei Sitzungen der LAG die Stärken und Schwächen der Region abgefragt und protokolliert. So wurden die subjektiv empfundenen Stärken und Schwächen der Region erhoben.

Die aus der Literatur erhobene Stärken/Schwächen-Analyse wurde jedem LAG-Mitglied zur Bewertung übergeben, mit der Bitte um Feedback.



**Abb. LEADER-Aktionsgruppen-Sitzung im Landratsamt Straubing-Bogen**

Mit den ab S. 488 ff dargestellten Tabellen sind die Stärken und Schwächen der jeweiligen naturräumlichen Einheit zusammenfassend und stichpunktartig dargestellt.



## 3.2. Einführung

Kennzeichnend für das Projektgebiet der LEADER+- Aktionsgruppe ist die starke Polarisierung innerhalb des Raumes. Auf der einen Seite der Vordere Bayerwald mit seinem typischen Geländere relief, auf der anderen Seite der Gäuboden als weite, fruchtbare Ebene.

Die landschaftlich bedingten Gegensätze haben seit Beginn der Siedlungsgeschichte die Menschen in diesem Raum beeinflusst und prägen sie noch heute. Im Aufeinandertreffen dieser Gegensätze ergab und ergibt sich stets ein Potential an Austauschmöglichkeiten für die jeweiligen Spezialprodukte. Damit erhielt dieser Raum von jeher die Funktion eines Dreh- und Angelpunktes, der analog zur historischen Entwicklung der Mobilität entsprechend weit in die umliegende Region ragte. Heute, vor der Kulisse eines vereinten Europas spielt diese Tradition eine besondere Rolle und bedeutet Verantwortung und Chance für den Raum.

Kennzeichnend für die lange Tradition als Treffpunkt der Gegensätze ist auch die Tatsache, dass dieser Raum der Geburtsort eines der wichtigsten bayerischen Symbole ist, nämlich das des bayerischen Rautenmusters. Dieses Rautenmuster kann als Symbol dafür dienen, dass hier seit jeher starke Gegensätze, wie sie in der Landschaft real existieren, ineinander verzahnt sind und dabei die Identität der einzelnen Gegensätze bewahrt, ja sogar durch die verdeutlichte Wahrnehmbarkeit stärker betont werden.

Kurioserweise finden wir für diese Polarität sogar in der Natur ein Analogon, wie bereits eingangs erwähnt. Im Vorderen Bayerwald hat das Holunderknabenkraut einen Verbreitungsschwerpunkt. Diese weltweit vom Aussterben bedrohte Orchideenart ist im Volksmund als Adam und Eva bekannt, weil sie sowohl rote als auch gelbe Blüten hervorbringen kann.

Entsprechend dieser landschaftlichen Vorgaben sind auch die Stärken und Schwächen der Region mehr oder weniger nach dem geographischen Muster polarisiert.



Und entsprechend diesen naturräumlichen Unterschieden sind auch die Maßnahmen unterschiedlich auszurichten. So sind z.B. im Bereich Umwelt und Natur die Maßnahmen auf die Verbesserung der Lebensbedingungen auszurichten. Im Gäuboden sind die Ziel- und Leitarten Weißstorch, Rebhuhn, Trollblume und Kreuz-Enzian auszurichten, im Bayerwald Auerhuhn, Flußperlmuschel, Wasserramsel, Holunderknabenkraut, Pechnelke. Aufgrund der weltweit negativen Bestandstrends dieser Arten kommt der Förderung dieser Arten innerhalb dieses Entwicklungsprojektes eine tragende Rolle zu.



### 3.3. Stärken und Schwächen Gäuboden im Überblick

Tabelle 9: Stärken und Schwächen Gäuboden

GÄUBODEN	Stärken	Schwächen
<b>Verkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Donauwasserstraße mit Hafen</li> <li>- direkte Anbindung an die A3, B8 und B20</li> <li>- gute Lage innerhalb Europas mit bedeutendem Potential</li> <li>- Flughafennähe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende IC(E)/EC-Verbindungen bzw. verbesserungsbedürftige Anbindung an dieses Netz</li> </ul>
<b>Technische Infrastruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- insgesamt relativ gute Ausstattung mit Anlagen zur Ver- (z. B. Energie, Wasser, Ferngas) und Entsorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahrungen bei der Nutzung heimischer regenerativer Energieträger liegen über den Privatbedarf hinausgehend kaum vor</li> <li>- Abwasserentsorgung zum Teil verbesserungsbedürftig, vor allem der Anschlussgrad an Kläranlagen bei Weilern</li> </ul>
<b>Wirtschaftliche Entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- niedrige Grundstückspreise und Verfügbarkeit von Fläche für Siedlungszwecke und Potential an kostengünstigen Gewerbeflächen</li> <li>- Bemühungen zur Förderung von Existenzgründungen vorhanden (Gründerzentren)</li> <li>- starke Landwirtschaft (Ackerbau) mit günstiger Betriebsgrößenstruktur</li> <li>- besseres Image als Wirtschaftsraum nach der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Facharbeitermangel in einigen Bereichen (z. B. Bauhauptgewerbe)</li> <li>- Dienstleistungssektor nach wie vor unterrepräsentiert</li> <li>- Konkurrenzdruck durch Billigprodukte aus der EU</li> <li>- hohe Arbeitsbelastung der Frauen vor allem der Frauen in der Landwirtschaft</li> <li>- hohe Fern- und Auspendlerraten</li> <li>- niedriger Anteil an zukunftssträchtigen</li> </ul>





GÄUBODEN	Stärken	Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- deutschen Wiedervereinigung</li> <li>- neue Funktion als Drehscheibe zu mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten</li> <li>- leistungsfähiges Handwerk und hohe Leistungsbereitschaft der Erwerbstätigen</li> <li>- häufig stabile klein- und mittelständische Struktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dienstleistungsbranchen</li> <li>- häufig fehlende Vorraussetzungen und Wettbewerbsfähigkeit für High-Tech-Ansiedelungen</li> </ul>
<b>Tourismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bedeutende Kulturhistorie im Bereich Landwirtschaft von den Kelten (Schanze bei Geiselhöring) bis heute</li> <li>- Eignung für Tourismus und Erholung entlang der Donau und der Kleinen Laber</li> <li>- Kulturelles Zentrum Straubing (Schlechtwetterprogramm)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kaum touristisches Potential im auf die Landwirtschaft ausgerichteten Teil des Gebietes</li> </ul>
<b>Land- und Forstwirtschaft, ländliche Entwicklung, Aussagen zu spezifischen Ressourcen und Produkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hoher Technisierungs- und Ausstattungsgrad mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen</li> <li>- hochwertige Flächen für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Gäuboden</li> <li>- stabiler Kern an Haupterwerbsbetrieben und weit fortgeschrittene Rationalisierungspraxis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- durch intensive Landwirtschaft z. T. stark übernutzte Landschaft</li> </ul>
<b>Umwelt- und Naturschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hoher Anteil naturschutzfachlich bedeutender Flächen in großer Ausdehnung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- monotone Bereiche südlich der Donau, arm an natürlichen Strukturelementen und Biotopen durch</li> </ul>



GÄUBODEN	Stärken	Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lebensraum für landesweit bedeutsame Tier- und Pflanzenarten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>intensive Nutzung</li> <li>- Gefährdung des Grundwassers in einigen Bereichen des Donauraumes</li> <li>- Gefährdung der Oberflächengewässer insbesondere durch Pestizidabdrift und Erosion</li> <li>- Veränderungen, Störungen und Verlust wertvoller/seltener Bestände infolge unterschiedlicher, nicht ausreichend aufeinander abgestimmter Nutzungsansprüche</li> <li>- ein Großteil der landesweit bedeutsamen Tier- und Pflanzenarten weist bereits eine kritische Bestandsgröße auf (z. B. Flußmuschel, Trollblume, Weißstorch, Brachvogel u. a.)</li> <li>- Belastung der Fließgewässer (in der Regel in Erosionslagen durch landwirtschaftliche Nutzung)</li> </ul>
<b>Humanressourcen, Arbeitsmarkt und Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- qualifizierte Arbeitskräfte</li> <li>- großes Potential zur Bereitschaft an flexiblen und Teilzeitarbeitsverhältnissen in jeder Qualifikationsstufe bei Frauen im ländlichen Bereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geringe Bevölkerungsdichte</li> </ul>
<b>Wissenschaft, Kultur und Gesundheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Lebensraum und in der Regel attraktives Wohnumfeld mit kulturell-naturraumbezogenen Vorzügen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Teil geringer Bekanntheitsgrad der Region</li> <li>- geringerer Ausstattungsgrad der Hochschulen als in Verdichtungsräumen</li> </ul>



GÄUBODEN	Stärken	Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kostengünstige Lebensstandards</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fehlen außerhochschulischer Forschungseinrichtungen</li> <li>- zum Teil wenig bedeutsame kulturelle Denkmale</li> <li>- mangelnde Vernetzung der kulturellen Ideenträger</li> </ul>
<b>Sonstiges</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- grenzübergreifende Kontakte der Polizei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-</li> </ul>



### 3.4. Stärken und Schwächen Vorderer Bayerischer Wald im Überblick

Tabelle 10: Stärken und Schwächen Vorderer Bayerwald

BAYERWALD	Stärken	Schwächen
<b>Verkehr</b>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ungünstige Anbindung an ÖPNV-Netze, dominierender Individualverkehr</li> <li>- periphere Lage in der Vergangenheit mit teils ungünstiger Erreichbarkeit</li> </ul>
<b>Technische Infrastruktur</b>	-	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abwasserentsorgung zum Teil verbesserungsbedürftig, vor allem der Anschlussgrad an Kläranlagen bei Weilern</li> </ul>
<b>Wirtschaftliche Entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- besondere Kompetenzen im Bereich des Tourismus teilweise vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bisherige Marktferne und damit verbunden hohe Transportkosten</li> <li>- ungünstige Betriebsgrößenstruktur (hohe Anzahl Kleinbetriebe)</li> <li>- unterdurchschnittliche Betriebseinkommen in der Landwirtschaft</li> <li>- Facharbeitermangel in einigen Bereichen (z. B. Tourismus), Dienstleistungssektor nach wie vor unterrepräsentiert</li> <li>- deutlicher Rückgang der Erwerbstätigen im Landwirtschaftssektor</li> </ul>



BAYERWALD	Stärken	Schwächen
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe Arbeitsbelastung der Frauen in der Landwirtschaft</li> <li>- niedriges Lohnniveau u. a. durch Preisdruck aus Tschechien und Polen</li> <li>- wenig wohnortnahe Arbeitsplätze</li> <li>- teilweise hohe Winterarbeitslosigkeit</li> <li>- niedriger Anteil an zukunftssträchtigen Dienstleistungsbranchen</li> <li>- schwache Wirtschaftskraft einiger Gemeinden und unterentwickelte, teils einseitig ausgerichtete Branchenstruktur</li> </ul>
<b>Tourismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- differenziertes Fremdenverkehrsangebot mit ausreichender Infrastruktur für sämtliche Tourismusarten (Urlaubs-, Naherholungs-, Kur-, Geschäftsreisen) in Teilbereichen</li> <li>- vielseitiges natürliches Ausstattungspotential (Erhebungen, Flüsse, Täler, Flora, Fauna)</li> <li>- vielfältige Kulturlandschaften und Siedlungsformen (landschaftliche Attraktivitätswerte)</li> <li>- prinzipielle Eignung für Tourismus und Erholung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Teil mangelnde Professionalität privater Zimmervermieter (hinsichtlich qualitativer Ausstattung, Flexibilität, Modernisierung, Darstellung der Region)</li> <li>- unterentwickelte Angebote für spezielle touristische Zielgruppen (z. B. Familien mit Kleinkindern, Ausübung bestimmter Hobbies)</li> </ul>
<b>Land- und Forstwirtschaft,</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermarktung von land- und forstwirtschaftlichen Eigenprodukten in der Region auf solidem Niveau,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geringe Möglichkeiten von Erwerbskombinationen (Mehrfachbeschäftigung) bzw. Zuerwerb im</li> </ul>



BAYERWALD	Stärken	Schwächen
<b>ländliche Entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aber ausbaufähig</li> <li>- günstige Wuchsbedingungen für die Begründung neuer Waldbestände</li> <li>- kleinstrukturierte Betriebe mit vielfältiger Nischeneignung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- landwirtschaftlichen Sektor noch nicht hinreichend ausgebaut (Urlaub auf dem Bauernhof, Kooperation zwischen Landwirtschaft und Gastronomie)</li> <li>- Vielzahl von Kleinwaldbesitzern</li> <li>- viele Kleinbetriebe</li> <li>- Betriebsnachfolgeproblematik</li> </ul>
<b>Umwelt- und Naturschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielzahl kartierter Biotope als Zeiger für kleinräumige Vielgestaltigkeit der Landschaft</li> <li>- besondere Artenvielfalt am Rande des Bayerischen Waldes durch Mischung der wärmeliebenden Arten des Dongaus mit den montanen Arten des Waldes</li> <li>- Lebensraum für landesweit bedeutsame Tier- und Pflanzenarten</li> <li>- imageförderndes Potential an Landschafts- und Umweltfaktoren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldschäden, mitverursacht durch Luftverschmutzung</li> <li>- Fehlen einer auf das Auerhuhn ausgerichteten Forstwirtschaft</li> <li>- Veränderungen, Störungen und Verlust wertvoller/seltener Bestände infolge unterschiedlicher, nicht ausreichend aufeinander abgestimmter Nutzungsansprüche</li> <li>- ein Großteil der landesweit bedeutsamen Tier- und Pflanzenarten weist bereits eine kritische Bestandsgröße auf, z. B. Auerhuhn, Flußperlmuschel, Holunder-Knabenkraut, Wasseramsel u. a.</li> <li>- zum Teil fehlende ökologische Verbundsysteme</li> <li>- Belastung der Fließgewässer (in der Regel durch</li> </ul>



BAYERWALD	Stärken	Schwächen
		Abwässer)
<b>Humanressourcen, Arbeitsmarkt und Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- großes Potential zur Bereitschaft an flexiblen und Teilzeitarbeitsverhältnissen in jeder Qualifikationsstufe der Frauen im ländlichen Bereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- teilweise überdurchschnittliche strukturelle saisonale Arbeitslosigkeit</li> <li>- geringe Bevölkerungsdichte</li> </ul>
<b>Wissenschaft, Kultur und Gesundheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Lebensraum und in der Regel attraktives Wohnumfeld mit kulturell-naturraumbezogenen Vorzügen</li> <li>- kostengünstige Lebensstandards</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Teil geringer Bekanntheitsgrad der Region</li> <li>- mangelnde Vernetzung der kulturellen Ideenträger</li> </ul>
<b>Sonstiges</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- - grenzübergreifende Kontakte der Polizei</li> </ul>	-



### 3.5. Gegenüberstellung der beiden Naturräume hinsichtlich ihrer Stärken

In den nachfolgenden Tabellen wurde eine Gegenüberstellung der beiden Naturräume hinsichtlich ihrer Stärken vorgenommen.

	<b>Stärken Gäu</b>	<b>Stärken Vorderer Bayerwald</b>
<b>Verkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Donauwasserstraße mit Hafen</li> <li>- direkte Anbindung an die A3, B8 und B20</li> <li>- gute Lage innerhalb Europas mit bedeutendem Potential</li> <li>- Flughafennähe</li> </ul>	-
<b>Technische Infrastruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- insgesamt relativ gute Ausstattung mit Anlagen zur Ver- (z. B. Energie, Wasser, Ferngas) und Entsorgung</li> </ul>	-
<b>Wirtschaftliche Entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- niedrige Grundstückspreise und Verfügbarkeit von Fläche für Siedlungszwecke und Potential an kostengünstigen Gewerbeflächen</li> <li>- Bemühungen zur Förderung von Existenzgründungen vorhanden (Gründerzentren)</li> <li>- starke Landwirtschaft (Ackerbau) mit günstiger Betriebsgrößenstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- besondere Kompetenzen im Bereich des Tourismus teilweise vorhanden</li> </ul>





	<b>Stärken Gäu</b>	<b>Stärken Vorderer Bayerwald</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- besseres Image als Wirtschaftsraum nach der deutschen Wiedervereinigung</li> <li>- neue Funktion als Drehscheibe zu mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten</li> <li>- leistungsfähiges Handwerk und hohe Leistungsbereitschaft der Erwerbstätigen</li> <li>- häufig stabile klein- und mittelständische Struktur</li> <li>- besondere Kompetenzen durch innovative Firmen mit internationalen Geschäftskontakten</li> </ul>	
<b>Tourismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bedeutende Kulturhistorie im Bereich Landwirtschaft von den Kelten (Schanze bei Geiselhöring) bis heute</li> <li>- Eignung für Tourismus und Erholung entlang der Donau und Kleiner Laber</li> <li>- Kulturelles Zentrum Straubing (Schlechtwetterprogramm)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- differenziertes Fremdenverkehrsangebot mit ausreichender Infrastruktur für sämtliche Tourismusarten (Urlaubs-, Naherholungs-, Kur-, Geschäftsreisen) in Teilbereichen</li> <li>- vielseitiges natürliches Ausstattungspotential (Erhebungen, Flüsse, Täler, Flora, Fauna)</li> </ul>



	<b>Stärken Gäu</b>	<b>Stärken Vorderer Bayerwald</b>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- vielfältige Kulturlandschaften und Siedlungsformen (landschaftliche Attraktivitätswerte)</li> <li>- prinzipielle Eignung für Tourismus und Erholung</li> </ul>
<b>Land- und Forstwirtschaft, ländliche Entwicklung, Aussagen zu spezifischen Ressourcen und Produkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hoher Technisierungs- und Ausstattungsgrad mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen</li> <li>- hochwertige Flächen für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Gäuboden</li> <li>- stabiler Kern an Haupterwerbsbetrieben und weit fortgeschrittene Rationalisierungspraxis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermarktung von land- und forstwirtschaftlichen Eigenprodukten in der Region auf solidem Niveau, aber ausbaufähig</li> <li>- günstige Wuchsbedingungen für die Begründung neuer Waldbestände</li> <li>- kleinstrukturierte Betriebe mit vielfältiger Nischeneignung</li> </ul>
<b>Umwelt- und Naturschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hoher Anteil naturschutzfachlich bedeutender Flächen in großer Ausdehnung</li> <li>- Lebensraum für landesweit bedeutsame Tier- und Pflanzenarten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielzahl kartierter Biotope als Zeiger für kleinräumige Vielgestaltigkeit der Landschaft</li> <li>- besondere Artenvielfalt am Rande des Bayerischen Waldes durch Mischung der wärmeliebenden Arten des Dungaltes mit den montanen Arten des</li> </ul>



	<b>Stärken Gäu</b>	<b>Stärken Vorderer Bayerwald</b>
		Waldes - Lebensraum für landesweit bedeutsame Tier- und Pflanzenarten - imageförderndes Potential an Landschafts- und Umweltfaktoren
<b>Humanressourcen, Arbeitsmarkt und Bildung</b>	- qualifizierte Arbeitskräfte - großes Potential zur Bereitschaft an flexiblen und Teilzeitarbeitsverhältnissen in jeder Qualifikationsstufe bei Frauen im ländlichen Bereich	- großes Potential zur Bereitschaft an flexiblen und Teilzeitarbeitsverhältnissen in jeder Qualifikationsstufe der Frauen im ländlichen Bereich
<b>Wissenschaft, Kultur und Gesundheit</b>	- hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Lebensraum und in der Regel attraktives Wohnumfeld mit kulturell-naturraumbezogenen Vorzügen - kostengünstige Lebensstandards	- hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Lebensraum und in der Regel attraktives Wohnumfeld mit kulturell-naturraumbezogenen Vorzügen - kostengünstige Lebensstandards
<b>Sonstiges</b>	- grenzübergreifende Kontakte der Polizei	- - grenzübergreifende Kontakte der Polizei

### 3.6. Gegenüberstellung der beiden Naturräume hinsichtlich ihrer Schwächen

In den nachfolgenden Tabellen wurde eine Gegenüberstellung der beiden Naturräume hinsichtlich ihrer Schwächen vorgenommen.



	<b>Schwächen Gäuboden</b>	<b>Schwächen Vorderer Bayerwald</b>
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende IC(E)/EC-Verbindungen bzw. verbesserungsbedürftige Anbindung an dieses Netz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ungünstige Anbindung an ÖPNV-Netze, dominierender Individualverkehr</li> <li>- periphere Lage in der Vergangenheit mit teils ungünstiger Erreichbarkeit</li> </ul>
Technische Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahrungen bei der Nutzung heimischer regenerativer Energieträger liegen über den Privatbedarf hinausgehend kaum vor</li> <li>- Abwasserentsorgung zum Teil verbesserungsbedürftig, vor allem der Anschlussgrad an Kläranlagen bei Weilern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abwasserentsorgung zum Teil verbesserungsbedürftig, vor allem der Anschlussgrad an Kläranlagen bei Weilern</li> </ul>
Wirtschaftliche Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Facharbeitermangel in einigen Bereichen (z. B. Bauhauptgewerbe)</li> <li>- Dienstleistungssektor nach wie vor unterrepräsentiert</li> <li>- Konkurrenzdruck durch Billigprodukte aus der EU</li> <li>- hohe Arbeitsbelastung der Frauen vor allem der Frauen in der Landwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bisherige Marktferne und damit verbunden hohe Transportkosten</li> <li>- ungünstige Betriebsgrößenstruktur (hohe Anzahl Kleinbetriebe)</li> <li>- unterdurchschnittliche Betriebseinkommen in der Landwirtschaft</li> <li>- Facharbeitermangel in einigen Bereichen (z. B. Tourismus),</li> </ul>



	<b>Schwächen Gäuboden</b>	<b>Schwächen Vorderer Bayerwald</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe Fern- und Auspendlerraten</li> <li>- niedriger Anteil an zukunftsträchtigen Dienstleistungsbranchen</li> <li>- häufig fehlende Voraussetzungen und Wettbewerbsfähigkeit für High-Tech-Ansiedelungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dienstleistungssektor nach wie vor unterrepräsentiert</li> <li>- deutlicher Rückgang der Erwerbstätigen im Landwirtschaftssektor</li> <li>- hohe Arbeitsbelastung der Frauen in der Landwirtschaft</li> <li>- niedriges Lohnniveau u. a. durch Preisdruck aus Tschechien und Polen</li> <li>- wenig wohnortnahe Arbeitsplätze</li> <li>- teilweise hohe Winterarbeitslosigkeit</li> <li>- niedriger Anteil an zukunftsträchtigen Dienstleistungsbranchen</li> <li>- schwache Wirtschaftskraft einiger Gemeinden und unterentwickelte, teils einseitig ausgerichtete Branchenstruktur</li> </ul>
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kaum touristisches Potential im auf die Landwirtschaft ausgerichteten Teil des Gebietes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Teil mangelnde Professionalität privater Zimmervermieter (hinsichtlich qualitativer Ausstattung, Flexibilität, Modernisierung, Darstellung der Region)</li> </ul>



	<b>Schwächen Gäuboden</b>	<b>Schwächen Vorderer Bayerwald</b>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- unterentwickelte Angebote für spezielle touristische Zielgruppen (z. B. Familien mit Kleinkindern, Ausübung bestimmter Hobbies)</li> </ul>
Land- und Forstwirtschaft, ländliche Entwicklung, Aussagen zu spezifischen Ressourcen und Produkten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- durch intensive Landwirtschaft z. T. stark übernutzte Landschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geringe Möglichkeiten von Erwerbskombinationen (Mehrfachbeschäftigung) bzw. Zuerwerb im landwirtschaftlichen Sektor noch nicht hinreichend ausgebaut (Urlaub auf dem Bauernhof, Kooperation zwischen Landwirtschaft und Gastronomie)</li> <li>- Vielzahl von Kleinwaldbesitzern</li> <li>- viele Kleinbetriebe</li> <li>- Betriebsnachfolgeproblematik</li> </ul>
Umwelt- und Naturschutz	<ul style="list-style-type: none"> <li>- monotone Bereiche südlich der Donau, arm an natürlichen Strukturelementen und Biotopen durch intensive Nutzung</li> <li>- Gefährdung des Grundwassers in einigen Bereichen des Donaoraumes</li> <li>- Gefährdung der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldschäden, mitverursacht durch Luftverschmutzung</li> <li>- Fehlen einer auf das Auerhuhn ausgerichteten Forstwirtschaft</li> <li>- Veränderungen, Störungen und Verlust wertvoller/seltener Bestände infolge unterschiedlicher, nicht</li> </ul>



	<b>Schwächen Gäuboden</b>	<b>Schwächen Vorderer Bayerwald</b>
	<p>Oberflächengewässer insbesondere durch Pestizidabdrift und Erosion</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Veränderungen, Störungen und Verlust wertvoller/seltener Bestände infolge unterschiedlicher, nicht ausreichend aufeinander abgestimmter Nutzungsansprüche</li> <li>- ein Großteil der landesweit bedeutsamen Tier- und Pflanzenarten weist bereits eine kritische Bestandsgröße auf (z. B. Flußmuschel, Trollblume, Weißstorch, Brachvogel u. a.)</li> <li>- Belastung der Fließgewässer (in der Regel in Erosionslagen durch landwirtschaftliche Nutzung)</li> </ul>	<p>ausreichend aufeinander abgestimmter Nutzungsansprüche</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Großteil der landesweit bedeutsamen Tier- und Pflanzenarten weist bereits eine kritische Bestandsgröße auf, z. B. Auerhuhn, Flußperlmuschel, Holunder-Knabenkraut, Wasseramsel u. a.</li> <li>- zum Teil fehlende ökologische Verbundsysteme</li> <li>- Belastung der Fließgewässer (in der Regel durch Abwässer)</li> </ul>
Humanressourcen, Arbeitsmarkt und Bildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geringe Bevölkerungsdichte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- teilweise überdurchschnittliche strukturelle saisonale Arbeitslosigkeit</li> <li>- geringe Bevölkerungsdichte</li> </ul>
Wissenschaft, Kultur und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Teil geringer Bekanntheitsgrad der Region</li> <li>- geringerer Ausstattungsgrad der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Teil geringer Bekanntheitsgrad der Region</li> <li>- mangelnde Vernetzung der kulturellen</li> </ul>



	<b>Schwächen Gäuboden</b>	<b>Schwächen Vorderer Bayerwald</b>
	Hochschulen als in Verdichtungsräumen - Fehlen außerhochschulischer Forschungseinrichtungen - zum Teil wenig bedeutsame kulturelle Denkmale - mangelnde Vernetzung der kulturellen Ideenträger	Ideenträger
Sonstiges	-	-





### **3.7. Besondere Schwerpunkte/dringender Handlungsbedarf**

In den vorhergehenden Beschreibungen und Ausführungen wurden die strukturellen Unterschiede des Landkreises deutlich herausgestellt. Ziel dabei war, für die verschiedenen Räume (Gäuboden und Vorderer Bayerwald) Handlungsfelder aufzuzeigen. Bei der Strukturellen Entwicklung gilt es die primären Handlungsfelder in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Umwelt heraus zu finden. Die Ausrichtung der Maßnahmen innerhalb der einzelnen Handlungsfelder besteht im Zusammenführen der Region, die natürlicherweise gegebenen Unterschiede sollen sich zukünftig ergänzen und dem Landkreis Straubing-Bogen ein Gesamtgefüge geben. Das heißt, dass die Stärken der Region und die räumlichen Unterschiede genutzt und bis zur Extrempositionierung nach außen verstärkt werden und die Schwächen durch Maßnahmen für Außenstehende kaum differenzierbar abgebaut werden. In den nachfolgenden Tabellen ist der spezifische Handlungsbedarf jeweils für den Bereich Gäuboden und den Vorderen Bayerwald dargestellt.



Spezifischer Handlungsbedarf	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
<p><b>Allgemeine Strategie für mehr Lebensqualität</b></p>	<p>Verbesserung der Lebensqualität durch technische und strategische Umweltvorsorge und Wiederherstellung verlorengegangener Leistungspotentiale des Naturhaushalts</p>	<p>Verbesserung der Lebensqualität durch Optimierung vorhandener Qualitäten</p>
	<p>Die Strategie im Bayerischen Wald ist auszurichten auf die Erholungs- und Erlebnisansprüche der Gäste und Touristen. Diese wollen in der kurzen Aufenthaltszeit das Erlebnis höchster Naturqualitäten haben. Der Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftszweig im Bayerischen Wald. Im Gäuboden ist die Ausrichtung auf die Ansprüche der Einheimischen auszurichten. Die Menschen der Region haben nicht den Anspruch an „Öko-Dauerhighlights“, sondern wollen täglich und langfristig gute Umweltqualitäten.</p>	
<p><b>Lebensqualität durch Anwendung/ Einbeziehung neuer Technologien</b></p>	<p>Qualifizierung in neuen Technologien für Arbeitsplätze in Betrieben</p>	<p>Qualifizierung in neuen Technologien insbesondere für Heim- und Naharbeitsplätze</p>



Spezifischer Handlungsbedarf	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
	<p>Im Vorderen Bayerwald ist die Landschaft als wichtigste Ressource für den Tourismus zu erhalten. Wesentlich hierfür sind menschliche Tätigkeiten, die zur Offenhaltung der Landschaft führen. Dadurch besteht hier aus diesen strategischen Gründen ein höherer Bedarf an wohnortnahen Arbeitsplätzen, damit der einzelne Flächenbewirtschafter nach der Arbeit noch Zeit und Lust hat, eine Tätigkeit auszuführen, die die Landschaft offen hält, wie z. B. Mahd, Tierhaltung, Beweidung.</p> <p>Der Nebenerwerbsanteil beträgt im Bayerischen Wald zwar 64 %, der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird aber von Haupterwerbslandwirten bewirtschaftet. [10] Gleichzeitig ist im Bayerischen Wald die Flächenbesitzstruktur sehr kleinräumig. Um eine Entwicklung landschaftswirksam zu steuern, ist es erforderlich, Möglichkeiten für möglichst viele Menschen zu schaffen.</p> <p>Im Gäuboden ist die Flächenbesitzstruktur deutlich großräumiger. Um eine Entwicklung in der Landschaft nachvollziehbar werden zu lassen, ist das Wirken nur weniger landwirtschaftlicher Betriebsleiter erforderlich. Daher besteht im Donaauraum eine geringere Abhängigkeit zwischen landschaftsgebundener Lebensqualität und Arbeitsplatznähe.</p>	
	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
<p><b>Verbesserung der Lebensqualität durch regionale Produkte,</b></p>	<p>Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der</p>	<p>Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der</p>



Spezifischer Handlungsbedarf	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
<b>Dienstleistungen und Spezialitäten</b>	Vermarktung und des Produktexports	Vermarktung und des Kundenimports.
	<p>Der Gäuboden ist die Kornkammer Bayerns. Er ist ein Zentrum des Pflanzenbaus. In dieser fruchtbaren Landschaft werden nicht nur Getreide, sondern auch anspruchsvollste Kulturen in großer Zahl und Menge angebaut.</p> <p>Die regionale Produktion übersteigt die regionalen Absatzmöglichkeiten um das Vielfache. Die Vermarktung ist daher vor allem auf den Export auszurichten. Zum Aufbau einer regionalen Marke muß jedoch auch die Regionalvermarktung und das Regionalmarketing gefördert werden, um die Identifikation der Menschen mit den Produkten aus ihrer Region zu ermöglichen (z. B. werden 90 % der in bayerischen Weißwürsten verwendeten Petersilie im Gäuboden angebaut)</p> <p>Der Vordere Bayerwald hat im landwirtschaftlichen Bereich einen Schwerpunkt in der tierischen Veredelung. Hier ist das Verhältnis zwischen der produzierten Nahrungsmenge und dem regionalen Absatzpotential enger, aber immer noch im Exportbereich. Der Selbstversorgungsgrad mit Milch liegt ca. bei 500 bis 600 %, bei Rindfleisch bei 800 bis 900 %. [10]</p> <p>Um hier die regionale Wertschöpfung aus der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu steigern, ist es erforderlich, Entwicklungen zu fördern, die neue Kunden in die Region bringen.</p>	
<b>Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich</b>	Wiederherstellung verlorengangener Leistungspotentiale des	Optimierung vorhandener Qualitäten durch Erweiterung, Entstörung,



Spezifischer Handlungsbedarf	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
<b>Natur</b>	Naturhaushalts	Biotopverbund, naturschutzorientierte Nutzung usw.
	<p>Im Bereich des Gäubodens sind weite Teile der Landschaft übernutzt. Die natürliche Leistungsfähigkeit ist nicht mehr überall gegeben. Hier sind Maßnahmen erforderlich, die eine Grundausstattung an naturräumlich typischen Arten, Lebensräumen und Leistungspotentialen wiederherstellen. Schwerpunkt der Maßnahmen sind die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Arten Weißstorch, Rebhuhn, Trollblume, Kreuz-Enzian,</p> <p>Im Vorderen Bayerwald sind weite Teile der Landschaft ökologisch leistungsfähig. Hier können mit Optimierungen und Neuschaffungen von bestimmten Minimumbiotopen erhebliche, für die gesamte Region wirksame Qualitätssteigerungen erzielt werden. Schwerpunkt sind hier Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumbedingungen von Auerhuhn, Flußperlmuschel, Wasseramsel, Holunderknabenkraut, Pechnelke.</p>	
<b>Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich Kultur</b>	Darstellen der kulturhistorischen Bedeutung der Region für die Entwicklung der Landwirtschaft von der Steinzeit bis heute	(Virtuelle) Verknüpfung und Erschließung vorhandener Qualitäten und Spezialitäten als Dienstleistung und Service für Gäste (Touristen).



## 4. Lokale Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) vereint die gesamte Bandbreite der in der Region ansässigen und engagierten Akteure aus Wirtschaft, Gesellschaft und Öffentlicher Hand. In ihr wird die Arbeit der bereits vor drei Jahren gegründeten AGENDA 21 – Arbeitskreise zur nachhaltigen Entwicklung der Region fortgesetzt. Die Kompetenz der LAG in Fragen der nachhaltigen Regionalentwicklung ist dadurch gewährleistet, dass ein Teil der Mitglieder der AGENDA- Arbeitskreise auch weiterhin in der LAG aktiv sind. Die Mitarbeit in der LAG steht jedem Akteur offen, der bereit ist, seine Ideen einzubringen oder seine Projekte an den Zielsetzungen der LAG auszurichten und so einen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung der Region zu leisten.

Für die organisatorische und haushaltsrechtliche Leitung der LAG stellt der Landkreis Straubing- Bogen entsprechende personelle und logistische Kapazitäten auf kostendeckender Basis zur Verfügung.

Die Geschäftsführung der LAG erfolgt durch das Zukunftsbüro. Ihm obliegt die Vor- und Nachbereitung der LAG-Sitzungen, die Koordination zielkonformer Bestrebungen und die Kontaktvermittlung zwischen Akteuren, fachlichen und institutionellen Ansprechpartnern.

Das Zukunftsbüro begleitet die Akteure bei der Umsetzung ihrer Projekte im Rahmen von LEADER+ und ggf. weiterer Fördermöglichkeiten. Besonderer Wert wird dabei auf die Ausrichtung der Projekte auf die von der LAG erarbeiteten Ziele und die Belange der Umweltvorsorge und des Naturschutzes gelegt.

Insbesondere für die Personalkosten dieses Zukunftsbüros werden Fördermittel im Rahmen des LEADER+ - Programms beantragt. Nach Ablauf des Förderprogramms LEADER+ wird eine kostendeckende Struktur für diese Förderung der nachhaltigen Entwicklung angestrebt.

Der Geschäftsführer soll bei seinen Entscheidungen auch die Grundsätze der sparsamen und gewissenhaften Haushaltsführung berücksichtigen. Anfallende Büro- und Gemeinkosten sind aus einem von der LAG bereitgestellten Etat zu bestreiten.



Zur Unterstützung der Geschäftsführung kann die LAG themenspezifische Ausschüsse (z.B. Haushalt, Projektsteuerung) einsetzen.

Die fachliche Unterstützung der Akteure und der LAG kann durch externe Berater erfolgen, die projektspezifisch eingeschaltet und beauftragt werden oder, soweit es sich um statistische und kommunale Daten handelt, durch Mitarbeiter des Landratsamtes. Hierfür werden projektspezifisch die erforderlichen fachlichen Kapazitäten auf kostendeckender Basis bereitgestellt.



**Abb. LAG-Sitzung**

Das wichtigste Organ der LAG ist die Mitgliederversammlung. Die Sitzung ist grundsätzlich öffentlich. Die Versammlung findet je nach Bedarf statt, jedoch mindestens einmal im Quartal.

In ihr werden die für die nachhaltige Regionalentwicklung relevanten Entscheidungen demokratisch getroffen.

Zur Wirksamkeit der Beschlüsse ist eine mehrheitliche Zustimmung der beteiligten Wirtschafts- und Sozialpartner sowie der Verbände erforderlich.

Die zur Abstimmung vorgelegten Beschlussvorschläge bedürfen insbesondere in fachlichen und rechtlichen Belangen der einvernehmlichen Zustimmung der beteiligten Behörden. Den Belangen des Naturschutzes wird dabei in besonderem Maße Rechnung getragen.

Die LAG wählt aus ihrer Mitte jährlich einen Sprecher mit einem auf kommunaler Ebene öffentlichem Mandat. Um die beiden Räume gleichwertig zu



vertreten, soll abwechselnd ein Sprecher aus dem Gäuboden und dem Bayerwald gewählt werden. Der Sprecher darf nicht ein Bediensteter des Landkreises sein.

Erstes Ergebnis der LAG ist die Erarbeitung dieses Regionalen Entwicklungskonzeptes.

In moderierten Diskussionsprozessen, unterstützt mit den jeweils relevanten statistischen Daten wurden von den Teilnehmern zunächst die Engpässe und Schwächen, anschließend die regional spezifischen Stärken erfasst.

Neben den bereits von den AGENDA-Arbeitskreisen formulierten Zielen und Leitbildern wurde die Kernstrategie entwickelt, die unterschiedlichen, ja z.T. gegensätzlichen naturräumlichen Gegebenheiten als Einzigartigkeit der Region zu erfassen, darzustellen und die zukünftige Entwicklung auf die Erhaltung dieses regionalen Identitätsmerkmals auszurichten.

Diese Strategie wurde in den folgenden Sitzungen verfeinert. Vorliegende und geplante Projekte von Akteuren wurden ausgewählt und im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung ausgerichtet. So wurde sichergestellt, daß jedes Projekt von Akteuren der LAG ein Beitrag zur Erfüllung der gemeinsam gesteckten Ziele darstellt.





## 5. Leitbild/Zielvorstellung

### 5.1. Grundlagen

Das Landesentwicklungsprogramm legt als übergeordnetes Ziel im Freistaat Bayern fest: „Bayern soll in seiner Gesamtheit und in seinen Teilräumen so bewahrt und entwickelt werden, dass für seine Bürger die freie Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft, soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und gesunde Umweltverhältnisse gesichert und nachhaltig gefördert werden. Dies soll durch die Erhaltung und Schaffung gleichwertiger und gesunder Arbeits- und Lebensbedingungen in allen Landesteilen verwirklicht werden.“

Für den ökologischen Bereich liegen mit dem Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) für das Projektgebiet der LEADER+-Aktionsgruppe (LAG) bereits umfangreiche und detaillierte Entwicklungsplanungen vor.

LEADER+ soll im Landkreis Straubing einen Beitrag leisten, die im Landesentwicklungsprogramm und im Arten- und Biotopschutzprogramm genannten Ziele zum Wohle der gesamten Region voranzubringen.

### 5.2. Leitbild: Zwei Räume – eine Region – Fit for Europe

Die Eigenart und Verschiedenheit der beiden im Projektgebiet bestehenden Räume soll erhalten bleiben. Dies bedeutet vor allem auch die Verstärkung der Unterscheidbarkeit von außen.

Gleichzeitig sollen diese Räume kommunikativ zusammengeführt werden um die Nutzung der Synergiepotentiale zu optimieren und zu steigern.

Vor dem Hintergrund des sich erweiternden europäischen Marktes soll die Entwicklung der Region der geographischen Lage des Projektgebietes als Mittelpunkt und Drehscheibe gerecht werden und die Region auf die



wachsenden und anders gearteten Anforderungen der Zukunft vorbereitet werden.

Alle durchgeführten Planungen und Projekte sind dabei auf ihre Zielkonformität zu prüfen. Sie ist gegeben, wenn folgende Ergebnisse erreicht oder unterstützt werden.

- Die Identität der beiden im Projektgebiet vorhandenen und unterscheidbaren Landschaftsräume werden durch Förderung ihrer spezifischen Eigenschaften in ihrer kennzeichnenden Eigenart und ihrer spezifischen Schönheit bewahrt und entwickelt.
- Die bestehenden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen einschließlich wirtschaftlicher Stoff-, Material- und Energieflüsse werden so gefördert und entwickelt, dass diese einen nachhaltigen Beitrag zur Erhaltung der Identität dieser Landschaftsräume beitragen.
- Dabei wird die historisch entwickelte Tradition, positive Synergien aus den Gegensätzen dieser Landschaftsräume zu entwickeln und zu nutzen, in einer auf Nachhaltigkeit bedachten Art und Weise fortgeführt und entwickelt, so dass auch zukünftigen Generationen die Nutzung dieser Synergiepotentiale offen steht.
- Die Menschen der Region erkennen in den einzelnen Entwicklungsmaßnahmen einen Beitrag zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der zukunftsorientierten Umweltvorsorge und der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung.



### 5.3. Entwicklungsziele in der Region

In der bisherigen Arbeit der LEADER+ – Aktionsgruppe wurde entsprechend dem Operationellem Programm für LEADER+ der

#### **Entwicklungsschwerpunkt „Lebensqualität“**

definiert.

Die Akteure der LAG repräsentieren dabei das gesamte Spektrum der in der Region vorhandenen Menschen, die als Ideenträger und – umsetzer die Triebfedern der Region darstellen. Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit in der LEADER+-Aktionsgruppe hochwertige Partnerschaften zwischen verschiedenartigen Akteuren der Region hervorzurufen und zu unterstützen, um daraus entstehende Synergieeffekte für die gesamte Region nutzbar machen zu können.

Aufbauend auf den spezifischen Stärken der Region und der nachhaltigen Nutzung der spezifischen Ressourcen sollen spezifische Schwächen abgebaut werden und damit die Situation der Region in der ihr eigenen Art verbessert werden. Dies soll auch ein weiterer Beitrag sein, die Identität der Region vor der Kulisse eines vereinten Europas zu bewahren und deren Unterscheidbarkeit im europäischen Vergleich weiter auszubauen.

Vor dem Hintergrund, dass die weichen Standortfaktoren sowohl Einheimischen als auch Gästen zugute kommen, werden Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in den beiden unterschiedlichen geographischen Einheiten Gäuboden und Vorderer Bayerwald durchgeführt. Damit soll zukünftigen Generationen die größtmögliche Bandbreite weiterer Entwicklungen offengelassen werden. Die nachhaltige Nutzung und Erhaltung einer nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der spezifischen Ressourcen dieser Region steht dabei im Vordergrund. Diese spezifischen Ressourcen werden als Identifizierungsmerkmale der Region verstanden und stellen als solche das unveräußerliche regionale Grundkapital dar.



## 5.4. Ziele

Die im folgenden aufgeführten Ziele sind aus dem Leitbild für die Region und den besonderen Handlungsschwerpunkten abgeleitet. Dabei werden die naturräumlichen Verschiedenheiten berücksichtigt. Aus der Vielzahl der möglichen Handlungsfelder werden diejenigen selektiert, die am meisten zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

Zur Festlegung der Meßparameter wurden die Parameter ausgewählt, die auf betrieblicher oder überbetrieblicher Statistik erfassbar und auswertbar sind. In einigen Teilbereichen müssen die Meßparameter noch projektspezifisch festgelegt werden. In der folgenden Übersicht wurden die Ziele tabellarisch aufgelistet:

Spezifische Ziele im Projektgebiet	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
<b>Verbesserung der weichen Standortfaktoren</b>	Verbesserung der Lebensqualität durch technische und strategische Umweltvorsorge und Wiederherstellung verlorengangener Leistungspotentiale des Naturhaushalts	Verbesserung der Lebensqualität durch Optimierung vorhandener Qualitäten
<b>Meßparameter Ökonomie</b>	- Projektspezifische Meßparameter	- Zahl der Übernachtungen steigt - Absatz von Premium Produkten steigt
<b>Meßparameter Ökologie</b>	- Verbesserung der Gewässergüte - Quantitative und qualitative Verbesserungen der Lebensbedingungen von	- Verbesserung der Gewässergüte - Quantitative und qualitative Verbesserungen der Lebensbedingungen von



<b>Spezifische Ziele im Projektgebiet</b>	<b>Gäuboden</b>	<b>Vorderer Bayerwald</b>
	naturraumtypischen, landkreisbedeutsamen Arten	naturraumtypischen, landkreisbedeutsamen Arten
<b>Meßparameter Gesellschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anschlussgrad Abwasserentsorgung steigt</li> <li>- Kosten Gewässerunterhaltung sinken</li> <li>- Kosten zur Beseitigung von Erosionsschäden sinken</li> </ul>	- Projektspezifische Meßparameter
<b>Verbesserung der Lebensqualität durch Anwendung/ Einbeziehung neuer Technologien</b>	Qualifizierung in neuen Technologien für Arbeitsplätze in Betrieben	Qualifizierung in neuen Technologien insbesondere für Heim- und Naharbeitsplätze
<b>Meßparameter Ökonomie</b>	- Regionale Kaufkraft steigt	- Regionale Kaufkraft steigt
<b>Meßparameter Ökologie</b>	- Projektspezifische Meßparameter (z.B. Pendelstrecke je Einkommen sinkt)	- Projektspezifische Meßparameter (z.B. Papierbedarf für Werbematerialien sinkt)
<b>Meßparameter Gesellschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahl der qualifizierten Kräfte steigt</li> <li>- Arbeitslosigkeit sinkt</li> </ul>	- Zahl der Auspendler sinkt
<b>Verbesserung der Lebensqualität durch Vermarktung regionaler Produkte, Dienstleistungen und</b>	Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der Vermarktung und des Produktexports	Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der Vermarktung und des Kundenimports.



Spezifische Ziele im Projektgebiet	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
<b>Spezialitäten</b>		
<b>Meßparameter Ökonomie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Absatz regional erzeugter und vermarkteter Produkte steigt</li> <li>- Absatz ökologisch erzeugter Produkte steigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsatz je Gast steigt</li> </ul>
<b>Meßparameter Ökologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anteil Ökobetriebe steigt</li> <li>- Zusätzlich projektspezifische Meßparameter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anteil Ökobetriebe steigt</li> <li>- Zusätzlich projektspezifische Meßparameter</li> </ul>
<b>Meßparameter Gesellschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebotsvielfalt in der Region steigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektspezifische Parameter</li> </ul>
<b>Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich Natur</b>	Wiederherstellung verlorengangener Leistungspotentiale des Naturhaushalts	Optimierung vorhandener Qualitäten durch Erweiterung, Entstörung, Biotopverbund, naturschutzorientierte Nutzung usw.
<b>Meßparameter Ökonomie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kosten für Gewässerunterhaltung und Reparatur von Landschaftsschäden sinken</li> <li>- ggf. zusätzliche projektspezifische Meßparameter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kosten für Gewässerunterhaltung und Reparatur von Landschaftsschäden sinken</li> <li>- ggf. zusätzliche projektspezifische Meßparameter</li> </ul>
<b>Meßparameter Ökologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quantitative und qualitative</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quantitative und qualitative</li> </ul>



Spezifische Ziele im Projektgebiet	Gäuboden	Vorderer Bayerwald
	<p>Verbesserung der Lebensbedingungen naturraumtypischer landkreisbedeutsamer Arten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusätzlich projektspezifische Meßparameter</li> <li>- Flächen mit Eignungsqualität für landesweit bedeutsame und naturraumtypische Tier- und Pflanzenarten nehmen zu</li> </ul>	<p>Verbesserung der Lebensbedingungen naturraumtypischer landkreisbedeutsamer Arten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusätzlich projektspezifische Meßparameter</li> <li>- Flächen mit Eignungsqualität für landesweit bedeutsame und naturraumtypische Tier- und Pflanzenarten nehmen zu</li> </ul>
<p><b>Meßparameter Gesellschaft</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erlebnisqualität der Landschaft steigt (messbar z.B. an der Zahl der Erlebnisverursacher wie Storch, Wiesenbrüter, Rebhuhn usw. und Anteil an bestimmten, projektspezifisch festzulegenden Biotoptypen steigt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erlebnisintensität nimmt zu (messbar z.B. in steigender Gästeaufenthaltsdauer)</li> </ul>
<p><b>Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich Kultur</b></p>	<p>Darstellen der kulturhistorischen Bedeutung der Region für die Entwicklung der Landwirtschaft von der Steinzeit bis heute</p>	<p>(Virtuelle) Verknüpfung und Erschließung vorhandener Qualitäten und Spezialitäten als Dienstleistung und Service für Gäste (Touristen).</p>



<b>Spezifische Ziele im Projektgebiet</b>	<b>Gäuboden</b>	<b>Vorderer Bayerwald</b>
<b>Meßparameter Ökonomie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahl der kulturellen Veranstaltungen steigen</li> <li>- Besucherzahl je Veranstaltung steigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahl der kulturellen Veranstaltungen steigen</li> <li>- Besucherzahl je Veranstaltung steigt</li> </ul>
<b>Meßparameter Ökologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektspezifische Meßparameter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Werbemittelaufwand sinkt</li> <li>- Projektspezifische Meßparameter</li> </ul>
<b>Meßparameter Gesellschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektspezifische Parameter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektspezifische Parameter</li> </ul>

Diese von der LAG gefassten Ziele werden jeweils in Einzelprojekten schrittweise umgesetzt. Um sicherzustellen, dass die Projekte nicht eine Wunschliste darstellen, sondern tatsächlich realisierbar sind, ist vor der durch die LAG zu genehmigenden Beantragung von Fördermitteln die Finanzierung sicherzustellen.

Um Zielkonflikte, insbesondere mit den Belangen des Natur- und Umweltschutzes zu vermeiden, werden alle Projekte vor der Beantragung dem Naturschutzbeauftragten des Landkreises zur Stellungnahme vorgelegt. Sind Zielkonflikte anzunehmen, gilt es, diese in einer Vorstudie zu untersuchen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Weiterhin wird eine Zielkollision dadurch vermieden, dass die Meßparameter für den Erfolg der einzelnen Projekte die drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft abdecken müssen. Dadurch werden die Auswirkungen und der Erfolg in allen drei Bereichen messbar und sichtbar.





## 6. Entwicklungsstrategie

### 6.1. Strategieformulierung

Eine Strategie ist eine Vorgehensweise wie man von der Ist-Situation zum Ziel kommt. Einer Strategie immanent ist die Absicht, dass der Weg von der Ausgangssituation zur Zielerreichung möglichst effektiv und effizient durchlaufen wird.

Im Rahmen eines REKs für LEADER+ soll eine Strategie folgende vier Grundmerkmale aufweisen:

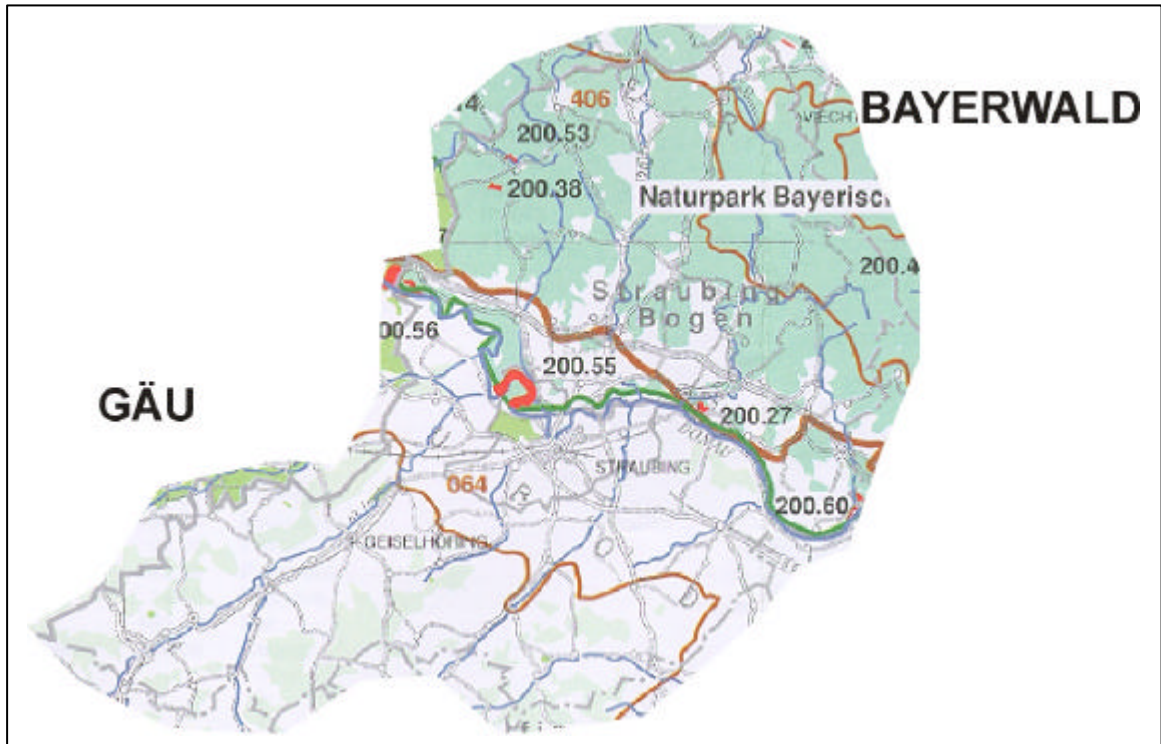
- Pilothaft für den Raum mit einem gewissen Neuigkeitswert
- Nachhaltigkeit
- Partnerschaftlich
- Vernetzung der Akteure

Das Projektgebiet ist politisch durch den Landkreis abgegrenzt. Innerhalb des Landkreises gibt es eine deutlich erkennbare Zweiteilung, die sich in der Landschaft, der Landwirtschaft, dem Tourismus, der Wirtschaft, etc. auswirkt. Grenzlinie ist die Donau.

Nördlich der Donau liegt der Bayerische Wald. Südlich der Donau liegt der Gäuboden.

Einen größeren Gegensatz von zwei Landschaften innerhalb eines Landkreises kann es kaum geben.

Die folgenden Grafiken und Bilder verdeutlichen diesen Gegensatz der beiden Naturräume.



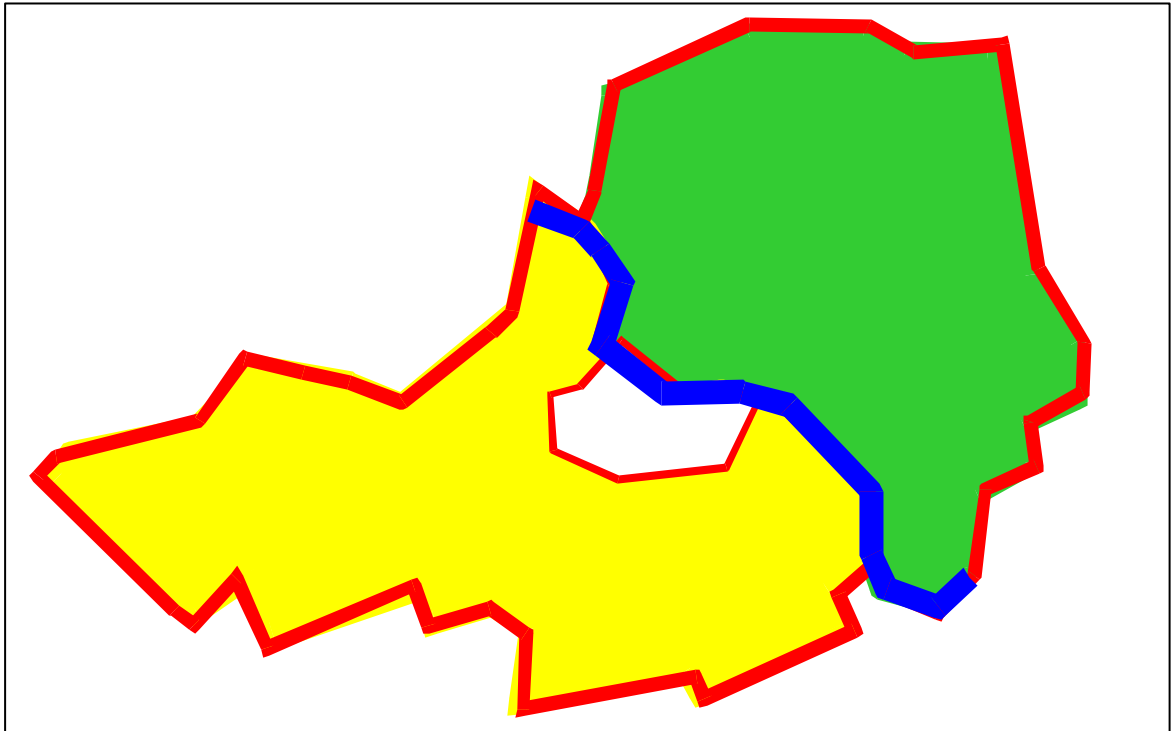
Naturräume im Landkreis Straubing-Bogen



Blick auf Bogenberg – Gäuboden (vorn) und Bayerwald (im Hintergrund)



Schematisch dargestellt gibt es den „gelben“ Raum mit dem Schwerpunkt Ackerbau und den „gelben“ Getreidefeldern und den „grünen“ Raum mit dem Schwerpunkt „Grün“land und „grüner“ Wald.



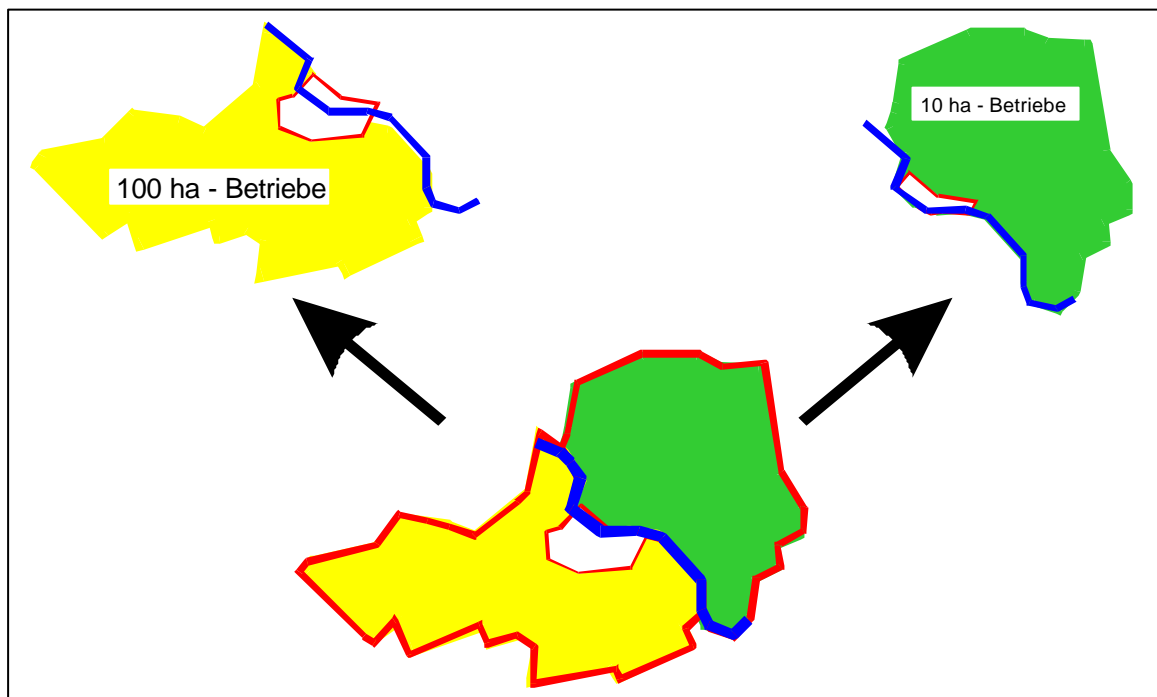
**Abb.: Naturraum Landkreis Straubing-Bogen schematisch**

Beide Räume sind genauso gegensätzlich wie das weiß-blau Wappen der Grafen von Bogen. Hieraus kann eine gute Marketingstory entwickelt werden. So wird der Nachteil zum Vorteil.



In der folgenden Übersicht sind die Gegensätze an einigen Beispielen tabellarisch kurz dargestellt.

<b>Merkmal</b>	<b>Bayerischer Wald</b>	<b>Gäuboden</b>
Landschaft/Topographie	Mittelgebirge	Weite Ebene
Landwirtschaft	Grünlandwirtschaft mit Rinderhaltung	Beste Ackerlagen mit intensivem Ackerbau
Landwirtschaftliche Betriebsgröße	10 ha Betriebe	100 ha Betriebe
Waldanteil	Hoch	Niedrig
Tourismus	Ein wichtiger Wirtschaftszweig	Keine Bedeutung



**Abb.: Landwirtschaftliche Betriebsgrößen in den beiden Naturräumen (100ha/10 ha als Bild in einer Strategie und nicht statistisch gesehen)**



Das extrem dargestellte Beispiel der durchschnittlichen Betriebsgröße von landwirtschaftlichen Betrieben zeigt die auseinanderstrebenden Entwicklungsrichtungen der beiden Räume ganz deutlich. Im Bayerischen Wald die Kleinbetriebe mit ihren Interessen. Im Gäuboden die Großbetriebe mit ihren Interessen. Von Außen gesehen haben diese beiden Teilregionen keine Gemeinsamkeiten. Und doch sind sie in einem politischen Gebilde, dem Landkreis, verbunden.

Innerhalb der LAG wurde die Problematik dieser beiden gegensätzlichen Räume und der Anspruch des LEADER+-Programmes nach einem kohärenten Projektraum diskutiert. Beide Ansprüche schienen unüberbrückbare Gegensätze zu sein. Und immer wieder wurde der Wunsch deutlich diese Gegensätze zu verbinden.

Aus diesem Wunsch der LAG-Mitglieder wurde die folgende Basisstrategie entwickelt:

Die Gegensätze beider Räume können als eine große Chance für die Projektregion aufgefasst werden. Gegensätze sind Vielfalt. Vielfalt ist eine Chance für den Tourismus.

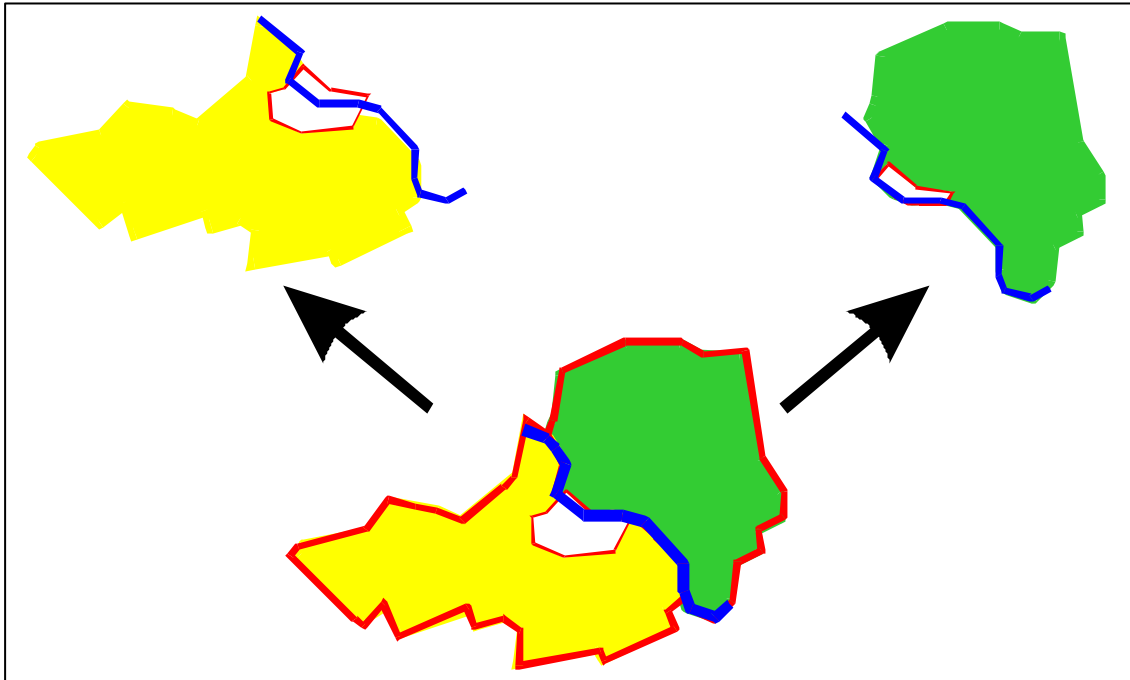
Deshalb sollte die Vielfalt, sollten die Gegensätze gefördert werden. Damit steigen auch die Vermarktungsmöglichkeiten in touristischer Hinsicht.

Die Gegensätze in der Landwirtschaft sind eine große Chance eine florierende Regionalvermarktung aufzubauen. Welcher Landkreise kann eine derartige Vielfalt von tierischen, pflanzlichen und verarbeiteten Produkten anbieten?



Die **erste Teilstrategie** lässt sich wie folgt formulieren:

Nach Außen hin werden die Gegensätze zwischen Bayerischem Wald und dem Gäuboden thematisiert und als Vielfalt dargestellt.



**Abb.: Differenzierte Positionierung der beiden Naturräume in bezug auf deren Außenwirkung**

Mögliche Gegensatzpaare für die Kommunikation nach Außen könnten sein:

<b>Bayerischer Wald</b>	<b>Gäuboden</b>
Grünland mit den typischen Produkten der Grünlandwirtschaft	Ackerland mit den typischen Produkten den Ackerbaus
Enge Täler	Weite Sicht
Mountain-Biker	Renn-Radler
Etc.	Etc.



Und das alles innerhalb eines engen Raumes. Mehr Vielfalt auf einem so begrenzten Raum ist kaum vorstellbar.

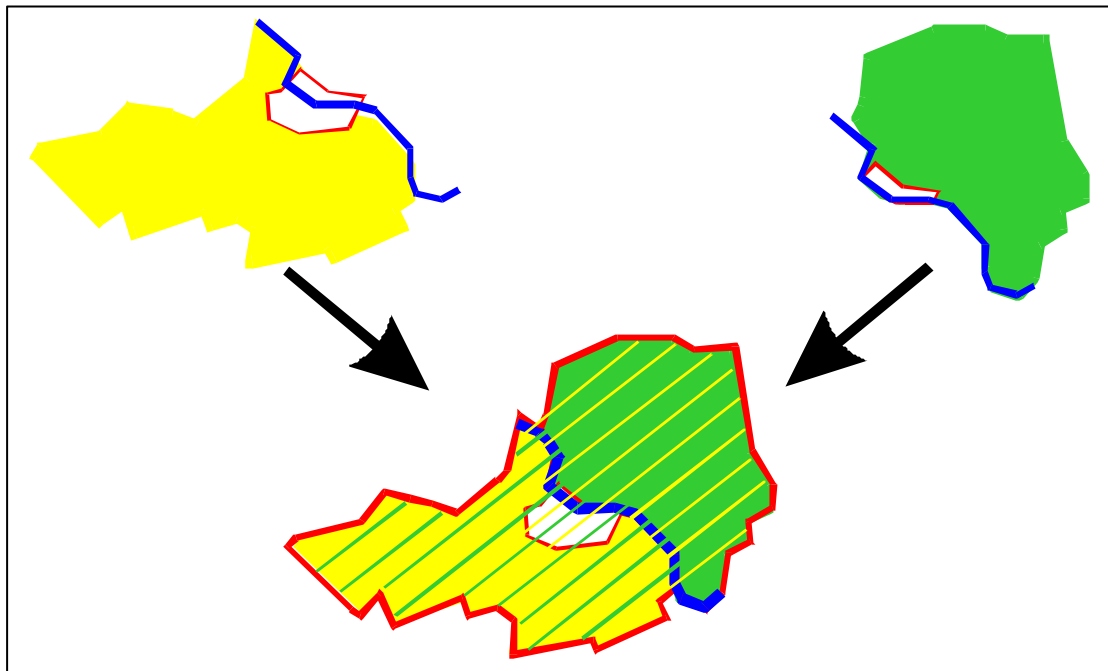
Der Wunsch nach Integration, nach Zusammenarbeit, nach dem Verbindenden besteht weiterhin. Deshalb sollen die beiden Teilräume nach innen zusammengeführt werden. Ein Zukunftsbüro, das als Idee in der AGENDA 21-Arbeit genannt wurde, soll Initiativen im Landkreis hinsichtlich Integration fördern. Die Zusammenarbeit der Gemeinden, die Beteiligung und Information der Bürger soll über ein spezielles Intranet eine Verbindung schaffen. Eine zentrale Vermarktungsstelle soll die Zusammenarbeit der Landwirte südlich und nördlich der Donau verbessern und neue Einkommensmöglichkeiten schaffen. Bei all diesen Projekten steht die Kommunikation im Mittelpunkt. Infrastruktur und Möglichkeiten für Kommunikation sollen die Integration der beiden Teilregionen fördern.

Wo Menschen miteinander reden, passiert Integration von selbst.



Die **zweite Teilstrategie** lässt sich wie folgt formulieren:

Nach innen hin werden die Gegensätze zwischen Bayerischem Wald und dem Gäuboden mit neuen Kommunikations-, Organisations- und Projektformen aufgelöst.



**Abb.: Gemeinsame Zielausrichtung durch Kommunikation, Organisation und Projekte**

Es gibt zwei Möglichkeiten ein Projekt, ein Unternehmen oder eine Region zum Erfolg zu führen.

Eine Möglichkeit ist es die Stärken zu verstärken und am Markt eine einzigartige Position zu erreichen.

Die andere Möglichkeit ist es die Schwächen auszugleichen. Es ist wie das Bild von einer Kette. Wenn das schwächste Glied gestärkt wird, dann wird die gesamte Kette stärker.

Im Falle des Landkreises Straubing-Bogen gibt es nicht die Wahl zwischen den beiden genannten Möglichkeiten. Beide Möglichkeiten werden genutzt.

Es werden die Stärken der beiden Teilräume Bayerischer Wald und Gäuboden weiter verstärkt, die Gegensätze deutlicher gemacht und damit das Interesse der Außenstehenden geweckt.





Im gleichen Zug wird nach innen die Kommunikation verbessert und diese Schwäche ausgeglichen.

Beide Wege führen zum Ziel, jeder hat aber seine Richtung.

Umgesetzt wird die Gesamtstrategie mit fünf Schlüsselprojekten:

Für die erste Teilstrategie (Positionierung) stehen folgende Schlüsselprojekte:

- Agrarhistorisches Zentrum für den Gäuboden in Geiselhöring
- Umweltmanagement Kleines Labertal

Für die zweite Teilstrategie (Integration) stehen folgende Schlüsselprojekte:

- Zukunftsbüro
- Intranet
- Schrankenhalle



## 6.2. LEADER + -Kriterien und Entwicklungsstrategie

### 6.2.1. Entspricht die Entwicklungsstrategie den LEADER+-Kriterien?

In der folgenden Übersicht wird die Entwicklungsstrategie entsprechend den LEADER+-Kriterien bewertet:

LEADER+-Kriterien	Bewertung
Pilotcharakter für den Entwicklungsraum	Zum ersten Mal wird der Gegensatz der beiden Teilräume nicht als Nachteil, nicht als Konkurrenz aufgefasst. Bewusst werden erstmals die Chancen aus dem Gegensatz herausgearbeitet. Das ist ein völliger neuer Denk- und Handlungsansatz für den Projektraum.
Nachhaltigkeit	Jeder Teilraum kann sich entsprechend seiner Stärken entwickeln und seine Ressourcen optimal nutzen. Die Vielfalt, die entsteht, trägt zur Stabilität bei, genau wie bei einem Ökosystem die Vielfalt ein Garant für Stabilität ist.
Partnerschaftlich	Zwei bisher konkurrierende Teilräume arbeiten erstmals in einer gemeinsamen Strategie und bei gemeinsamen Projekten zusammen. Dies führt für beide Teilräume zu Synergieeffekten und zur allgemeinen Verbesserung der Lebensqualität.
Vernetzung der Akteure	Durch die neuen Kommunikationsformen wird es viele neue Verbindungen und Vernetzungen geben. Dies intensiviert und verbessert die Zusammenarbeit in der Region und bedeutet gleichzeitig eine Vielzahl an Chancen für Neu- und Wiedereinsteiger (z.B. Frauen und Jugendliche)

Die Entwicklungsstrategie entspricht vollständig der Zielsetzung von LEADER+.



## 6.2.2. Grafische Darstellung der Entwicklungsstrategie

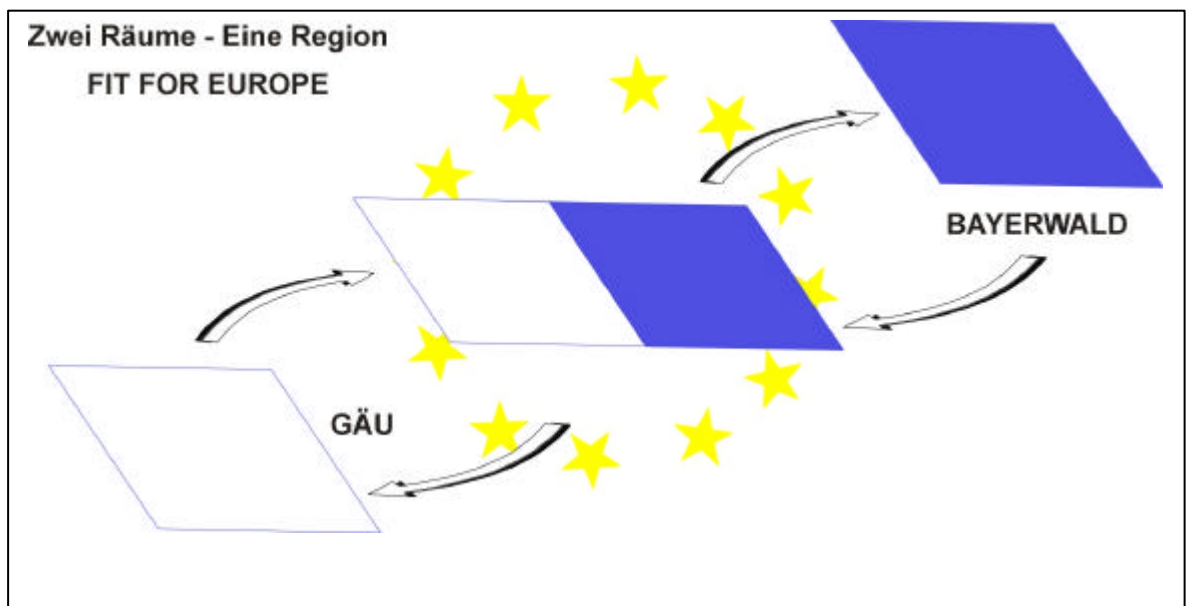
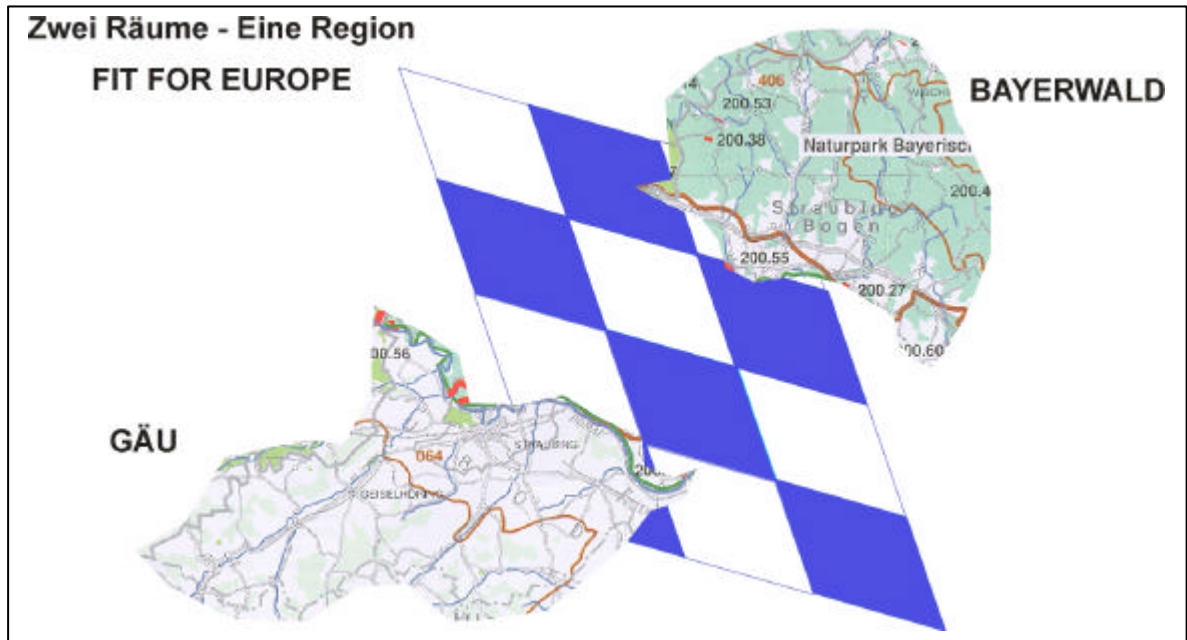


Abb. Zwei Räume – Eine Region – FIT FOR EUROPE



### **6.3. Schwerpunkt Lebensqualität**

Im Rahmen des Entwicklungsprogramms LEADER+ sollen vor allem die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Gleichzeitig werden damit ökologische und soziale Aspekte verknüpft. Mit der Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit des Projektgebietes werden damit auch die Lebensqualität und die ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen verbessert.

Die LAG hat sich entschieden, die Verbesserung der Lebensqualität in den Mittelpunkt der Entwicklungsarbeit zu stellen. Mit diesem Ziel können raumspezifische Strategien verfolgt und Projekte entworfen werden und gleichzeitig mit einheitlichen Messparametern der Erfolg der Arbeit beobachtet und gemessen werden.

Die Schwerpunktsetzung erfolgte im Rahmen der LAG- Arbeit und ist in den Protokollen der LAG- Sitzungen dokumentiert.

Begründet ist die Schwerpunktsetzung nicht zuletzt auch durch die starke Differenzierung innerhalb des Projektgebietes. Während der Gäuboden sich aufgrund der vorhandenen Infrastruktur zu einer Drehscheibe des zusammenwachsenden Europas entwickelt, ist die Lage etwas abseits der wirtschaftlichen Hauptachsen im bayerischen Wald ein Qualitätsmerkmal für die touristische Nutzung.

Ein Zusammenwachsen der Region wird daher eher durch eine Steigerung der Lebensqualität erreicht, als die Schwerpunktsetzung auf ein spezialisierenderen Bereich, der zwangsläufig die Bevorzugung einer der beiden Hauptregionen zur Folge hätte.

Der Schwerpunkt Lebensqualität erlaubt auch, eine Verbesserung der regionalen Stärken und Potentiale mit unterschiedlichen, für die jeweiligen Naturräume spezifischen Maßnahmen zu erreichen, zu messen und zu vergleichen.



## 6.4. Entwicklungsansatz: bottom – up

Die von der LAG erarbeiteten Entwicklungsziele stellen einen gesamtgesellschaftlichen Konsens dar. Dieser soll durch eine möglichst große Zahl an Projekten erreicht werden, die durch ihre Ausrichtung auf eben diese Ziele einen möglichst hohen Zielerreichungsgrad versprechen.

Motor dieser Projekte sind immer die lokalen Akteure, die durch die Umsetzung ihrer Projekte sowohl ihre eigenen Ziele anstreben und ihre eigenen Vorstellungen zu verwirklichen suchen, gleichzeitig aber auch einen positiven Beitrag zur zielkonformen Entwicklung der Region leisten.

Die Abstimmung der einzelnen Projekte mit den Zielen der LAG erfolgt in der LAG- Arbeit.

Einvernehmlich werden von der LAG dann diejenigen Projekte ausgewählt und unterstützt, die eine hohe Anschubwirkung für die Region versprechen.

Mit der Auswahl und Unterstützung zielkonformer Projekte von lokalen Akteuren werden die Entwicklungsleistung und der Entwicklungserfolg an den Umsetzungserfolg der Projekte gekoppelt. Da die lokalen Akteure ureigenstes Interesse an einem größtmöglichen Erfolg haben, werden diese selbst zu Motoren der Regionalentwicklung und zum Garanten für den Erfolg. Ein weiterer wesentlicher Punkt für diesen Entwicklungsansatz ist der größtmögliche Einsatz endogener Ressourcen. Von den lokalen Akteuren werden zur Umsetzung ihrer Projekte Kapital, Innovationskraft und Know how eingebracht oder beschafft. Damit ist stets ein enger Bezug zwischen angestrebtem Ziel und erreichbaren Ergebnis vorhanden.

Ein wichtiger Beitrag hierzu ist die Unterstützung der regionalen Akteure (LAG) durch Aufbau einer Struktur für Kommunikation und Innovationsmanagement, dem Zukunftsbüro. Diese Unterstützung reicht von der Projektvorbereitung bis zur begleitenden und abschließenden Öffentlichkeitsarbeit. Diese steigert nicht nur die Motivation der beteiligten Akteure, sondern trägt auch wesentlich zur Identifikation bisher nicht beteiligter Bevölkerungsgruppen bei. So kann aus einer Motivationsspirale eine Erfolgsspirale werden.



## 6.5. Umsetzungsansatz: KIK (Kommunikation - Innovation – Kooperation)

In Bereichen, in denen regionale, „branchenspezifische“ Engpässe vermindert werden sollen, werden branchen- und fachübergreifende Kooperationen gefördert, aus denen eine den Entwicklungszielen entsprechende Engpassbeseitigung resultieren kann.

In Bereichen, in denen Engpässe nicht aus den Möglichkeiten der endogenen Ressourcen heraus beseitigt oder vermindert werden können, wird gezielt neues Know how erworben und eingesetzt.

Eine wesentliche Bedeutung hat hier die Zusammenarbeit mit anderen LAGs vergleichbarer Landschaftsräume, so dass dort entwickelte übertragbare Lösungsansätze hier gebietsspezifisch weiterentwickelt werden und zum Einsatz kommen.

Für die Erarbeitung, Entwicklung und Umsetzung von spezifischen Lösungsansätzen für den Bayerwald werden im überregionalen Bereich Kooperationen mit LAGs aus dem Bayerischen Wald, dem Oberpfälzer Wald, dem Frankenwald, dem Fichtelgebirge, dem Steinwald in Bayern, in den angrenzenden Bundesländern (Thüringen, Sachsen) vom Thüringer Wald, bis zum Erzgebirge angestrebt. Hier herrschen weitgehend ähnliche topografische, geologische und klimatische Ausgangsbedingungen mit sich daraus ergebenden ähnlichen Engpässen und Handlungszwängen. Innerhalb dieser überregionalen Kooperationen sind daher Lösungsansätze für gemeinsame Problemkreise am ehesten zu erreichen und erreichte Ergebnisse auch am einfachsten übertragbar.

Im Bereich der transnationalen Zusammenarbeit wird die Kooperation bevorzugt mit Entscheidungsträgern aus den an die oben genannten Regionen angrenzenden Gebiete in den Ländern Tschechien und Österreich angestrebt.

Für die Erarbeitung, Entwicklung und Umsetzung von spezifischen Lösungsansätzen für den Gäuboden werden im überregionalen Bereich Kooperationen mit LAGs aus ähnlich strukturierten, ertragsreichen Ackerbaugewandten angestrebt. In Bayern werden LAGs aus den



landwirtschaftlichen Intensivgebieten wie dem Unterbayerischen Tertiärhügelland, dem Ochsenfurter Gäu, den Gäuplatten im Mairdreieck bevorzugt kontaktiert, in den angrenzenden Bundesländern (Baden-Württemberg, Thüringen) finden sich besonders im Thüringer Becken und den Gäuplatten im Neckar- und Tauberland vergleichbare Ausgangsbedingungen. Im Bereich der transnationalen Zusammenarbeit werden vor allem Kooperationen mit Entscheidungsträgern entlang der Hauptentwicklungsachse der Donau angestrebt.

## **6.6. Planungsansatz: Integration**

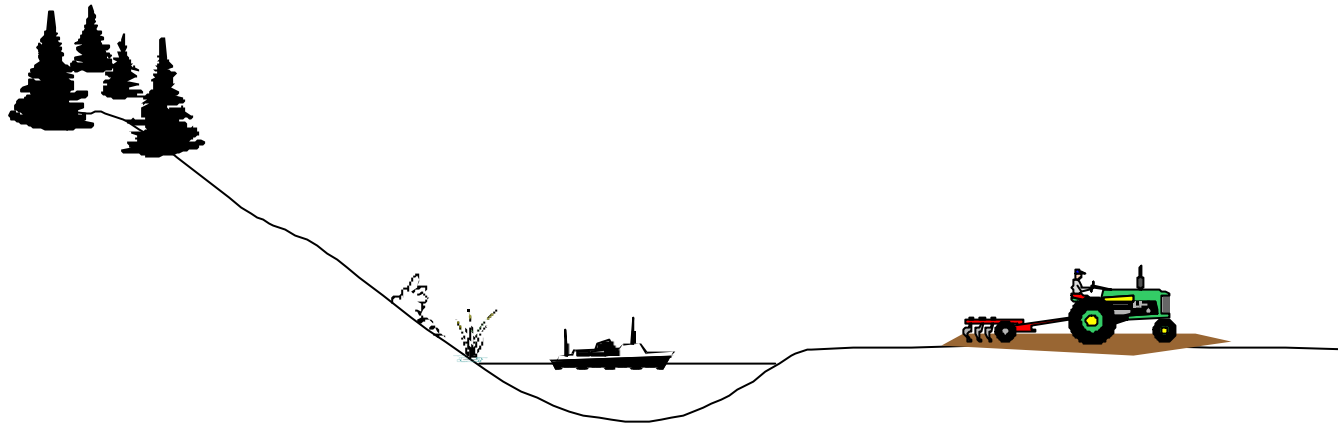
Entwicklungsempässe werden gezielt vermindert, wobei die Strategien und Maßnahmen spezifisch den unterschiedlichen Anforderungen der beiden unterscheidbaren Landschaftsräume angepasst werden.

Diese den spezifischen Anforderungen der Landschaftsräume gerecht werdende Entwicklungsstrategie ist die Kernstrategie zur nachhaltigen Entwicklung dieses Raumes. Sie sichert die nachhaltige Nutzbarkeit der spezifischen Ressourcen und Potentiale und leistet einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der regionalen Identität vor dem Hintergrund eines europäischen Wettbewerbs der Regionen.

Dabei lassen sich aus den spezifischen Stärken und Schwächen zur Verbesserung der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen folgende, für die einzelnen Landschaftsräume unterschiedlichen strategischen Ansätze ableiten.



## Spezifische Strategien zur nachhaltigen Entwicklung der Region



### Vorderer Bayerwald

### Gäuboden

<p><b>Allgemeine Strategie für mehr Lebensqualität</b> Verbesserung der Lebensqualität durch Optimierung vorhandener Qualitäten</p>	<p>Verbesserung der Lebensqualität durch technische und strategische Umweltvorsorge</p>
<p><b>Lebensqualität durch Anwendung/Einbeziehung neuer Technologien</b> Qualifizierung in neuen Technologien insbesondere für Heim- und Naharbeitsplätze</p>	<p>Qualifizierung in neuen Technologien für Arbeitsplätze in Betrieben</p>
<p><b>Verbesserung der Lebensqualität durch regionale Produkte, Dienstleistungen u. Spezialitäten</b> Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der Vermarktung und des Kundenimportes</p>	<p>Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Förderung der Vermarktung und des Produktexportes</p>
<p><b>Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich Natur</b> Optimierung vorhandener Qualitäten durch Erweiterung, Entstörung, Biotopverbund, naturschutzorientierte Nutzung etc.</p>	<p>Wiederherstellung verlorengegangener Leistungspotentiale des Naturhaushalts</p>
<p><b>Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich Kultur</b> (Virtuelle) Verknüpfung und Erschließung vorhandener Qualitäten und Spezialitäten als Dienstleistung und Service für Gäste (Touristen)</p>	<p>Darstellen der kulturhistorischen Bedeutung der Region für die Entwicklung der Landwirtschaft von der Steinzeit bis heute</p>

danner&partner





## **6.7. Entwicklungsplanung und Ergebnismonitoring im Projektablauf**

Das Regionale Entwicklungskonzept und die daraus entstehenden Projekte sollen einen Beitrag zur ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlich nachhaltigen Entwicklung der Region leisten.

Die Planung dieser Regionalentwicklung ist durch die permanente Arbeit der LAG gewährleistet. Innerhalb dieser Arbeit werden Projektvorschläge der Akteure am Beitrag zur Realisierung des gemeinsamen Leitbildes gemessen und entsprechend unterstützt. Die LAG leistet somit eine Entwicklungsplanung.

Eine Entwicklungsplanung ist eine die Entwicklung begleitende Planung. Sie umfasst nicht nur Instrumente, die von den Akteuren betriebene Entwicklung ständig am Leitbild auszurichten, sondern auch Instrumente und Möglichkeiten, die sich im Fluss befindliche Entwicklung permanent zu korrigieren und gegebenenfalls aufgrund neuer Herausforderungen die Prioritäten neu zu gewichten.

Diese Möglichkeiten sind durch die in Kap. 4. vorgegebene Arbeitsweise der LAG gewährleistet. Damit übt die LAG nicht nur projektinitiierende, sondern auch kontrollierende Funktionen aus.



## 7. Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Im Projektgebiet der LEADER+- Aktionsgruppe ist die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung der Region beabsichtigt.

Gemäß dem Ansatz von LEADER+ soll dabei die Entwicklung von den engagierten Akteuren der Region getragen werden, die in deren Einzelprojekten durch die LAG unterstützt und gefördert werden. Mit der Förderung der Akteure und ihrer Projekte wird die Richtung der regionalen Entwicklung gelenkt.

Damit eine aus gesamtgesellschaftlicher Sicht erwünschte Entwicklungsrichtung eingeschlagen, gefördert, gegebenenfalls korrigiert werden kann, ist eine permanente Beobachtung dieser Entwicklung und ein Vergleich der erreichten Ergebnisse mit den beabsichtigten Wirkungen erforderlich.

Hierzu ist eine Vorgehensweise zu definieren, um bei einer Vielzahl innovativer Ideen und den daraus sich ergebenden Entwicklungschancen diejenigen zu selektieren, die die geringste potentielle Fehlerquote aufweisen, bzw. die ein den momentanen Kenntnissen entsprechendes richtungssicheres Handeln versprechen.

Ein wesentlicher Bestandteil einer solchen Vorselektion ist die Festlegung von Messparametern, die alle drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales abdecken. Werden Projekte so entworfen, dass sie in allen drei Bereichen messbare Ergebnisse liefern, so ist die Ergebnisabsicht vorhersehbar und gegebenenfalls bereits hier korrigierbar.

Alle Projekte und Maßnahmen, die in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales positive Ergebnisse hervorbringen sollen, müssen mit Parametern gemessen werden, die Aussagen zu diesen beabsichtigten Wirkungsbereichen ermöglichen.

Dabei sind diese Parameter bereits bei der Projektplanung projektspezifisch zu definieren, die Entwicklung zu beobachten und eine Ergebniskontrolle durchzuführen. Die Zeitpunkte für die Ergebniskontrollen werden ebenfalls bereits zu Projektbeginn festgelegt. Damit sind die Akteure der LAG sowie das



Projektmanagement in der Lage, bei Pannen oder Fehlentwicklungen innerhalb der einzelnen Projekte zeitnah gegenzusteuern.

Mit der Festlegung der Erfolgsparameter wird nicht nur der Erfolg gemessen, der im Hauptinteresse des Akteurs liegt, sondern auch der Erfolg des Projekts aus gesamtgesellschaftlicher Sicht. Damit ist sichergestellt, dass sich die Projekte der individuell agierenden Akteure aus den in der LAG gemeinsam definierten Entwicklungszielen herleiten.

Gleichzeitig wird damit sichergestellt, daß jedes Projekt dieses Regionalen Entwicklungskonzeptes speziell auf die Nachhaltigkeit geprüft und bei Bedarf optimiert werden kann.

Im Bereich der Ökonomie sind dies in der Regel Parameter der Betriebswirtschaft. Wesentliches Merkmal aller Projekte ist die nachhaltig gesicherte Finanzierung, bzw. die langfristige Wirtschaftlichkeit des Vorhabens. Im Bereich der Ökologie kann auf das Instrument der Bioindikatoren zurückgegriffen werden. Grundsätzlich sind die Projekte mit übergeordneten Fachplanungen wie dem Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) zielkonform auszurichten. Auch Kriterien des verminderten Einsatzes von Energie und Ressourcen müssen berücksichtigt werden.

Im Bereich Soziales sind Parameter der Volkswirtschaft und Wirtschaftsstruktur heranzuziehen. Insbesondere bei Projekten, die Kulturangebote fördern, sind auch Nutzungs- und Akzeptanzdaten als Meßparameter heranzuziehen.

Im Bereich der Nachhaltigkeit beim Einsatz regionaler Ressourcen ist zu unterscheiden zwischen regenerativen Ressourcen, die maximal zum Regenerationsoptimum genutzt werden können. Hier sind in der Regel analog abgewandelte Parameter der Forstwirtschaft anwendbar. Bei einmal verfügbaren Ressourcen, wie z. B. Landschaft und Landschaftsbild sind irreversible Einsätze dieser Ressourcen so gering wie möglich zu halten. Wo dies unvermeidbar ist, werden Hilfsparameter herangezogen, die den Aufwand beim Ressourcenverbrauch und den Aufwand beim Maßnahmenrückbau vergleichen. Eingriffe in das Bodengefüge einer Landschaft, in einmalig verfügbare Bodenschatzvorkommen und in andere einmalig verfügbare Ressourcen werden mit Parametern aus dem Wissenschaftsbereich der Entropielehre (2. Hauptsatz der Thermodynamik) beschrieben und gemessen.



In der nachfolgenden Tabelle sind die Messkriterien aufgeführt, mit denen die einzelnen Projekte auf ihre Nachhaltigkeit hin geprüft werden. Dabei ist für jedes Projekt mindestens ein Meßparameter aus jedem Bereich zu definieren. Ein Projekt ist dann nachhaltig, wenn durch das Projekt positive Auswirkungen auf jeden Bereich erzielt werden. Andererseits ist ein Projekt abzulehnen, wenn ein Negativmerkmal erreicht wird.

Bereich	Überprüfte Auswirkungen	Prüfkriterien	Negativmerkmale
Ökonomie	Betriebswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsatz</li> <li>• Gewinn</li> <li>• u.a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unwirtschaftlichkeit</li> </ul>
Ökologie	Bioindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung landesweit bedeutsamer Tier- und Pflanzenarten</li> <li>• Entwicklung landkreisbedeutsamer Tier- und Pflanzenarten</li> <li>• Entwicklung spezifischer, im Einzelfall zu definierende Zeigerarten (z.B. Flechten als Indikatoren für Luftschadstoffe)</li> <li>• u.a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Negative Entwicklung von Individuenzahlen und –dichten landesweit bedeutsamer und landkreisbedeutsamer Tier- und Pflanzenarten</li> <li>• Negative Auswirkungen auf die Qualität der Naturgüter (Boden, Wasser, Luft)</li> <li>• Negative Auswirkungen auf den Biotopverbund</li> </ul>
Soziales	Volkswirtschaft Wirtschaftsstruktur Akzeptanz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschöpfung in der Region</li> <li>• Investitionsvolumen in der Region</li> <li>• Arbeitslosigkeit</li> <li>• Entwicklung des</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine positiven Auswirkungen auf die Wertschöpfung in der Region.</li> </ul>



Bereich	Überprüfte Auswirkungen	Prüfkriterien	Negativmerkmale
		Pendelverkehrs • Anzahl von Besuchern, Nutzern • u.a.	
Nachhaltiger Einsatz regenerativer Ressourcen	Nutzungsgrad im Verhältnis zur Regeneration Ökobilanz im Vergleich zu konkurrierenden Produkten	• Verhältnis von Regenerationskapazität zum Umfang der Nutzung • Entwicklung der Marktanteile der verwendeten regenerativen Ressourcen • Verbesserung der Ökobilanz im Bereich des spezifischen Ressourceneinsatzes (einschließlich der Konkurrenzprodukte)	• Übernutzung der Ressourcen • Negative Auswirkungen auf die Qualität der Ressourcen
Nachhaltiger Einsatz einmalig verfügbarer Ressourcen	Grad der Rückholbarkeit	• Wieder- und Weiterverwendbarkeit der eingesetzten Ressourcen • Wiederherstellbarkeit des Ursprungszustandes	• Energetischer und monetärer Aufwand bei Weiterverwendung der Ressource höher als Aufwand bei Gewinnung • Irreversible Veränderungen • Negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild

Im Grad der Zielerreichung kann der Beitrag der einzelnen Projekte zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung der Region und der Nachhaltigkeit des Ressourceneinsatzes ermittelt werden.



Ein weiteres Charakteristikum jeglicher Regionalentwicklung ist der Einsatz neuer oder neuartiger Lösungsansätze. Dabei ist es für die Entwicklung der Region (und damit für die Entscheidungsfindung der LAG) unwesentlich, ob der neue Lösungsansatz eine endogene Entwicklung oder einen Know-how-Import darstellt. Wesentlich ist die Wirkung der damit erreichten Ergebnisse für die Beseitigung spezifischer Engpässe im Landkreis und die damit verbundene Anschubwirkung.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass bereits im Vorfeld aller Projekte eine umfangreiche und gründliche Vorselektion im Hinblick auf die

- Zielkompatibilität mit übergeordneten Planungen (z.B. ABSP)
- Ergebnissicherheit in den Bereichen Ökologie, Ökonomie, Soziales
- Nachhaltigkeit im Sinne der größtmöglichen Schonung von Ressourcen
- Erfüllung der Ziele und Leitbilder dieses Regionalen Entwicklungskonzeptes sowie den Zielaussagen der AGENDA 21 Arbeitsgruppen

vorgesehen ist.

Vor der Beantragung von Fördermitteln für die einzelnen Projekte steht der Abwägungsprozess innerhalb der LAG. Auch hier findet die Prüfung der einzelnen Projekte hinsichtlich den Kriterien von LEADER+ statt.

Durch eine bereits zu Projektbeginn festgelegten Zeitplan für begleitende Ergebniskontrollen und die permanente Begleitung durch das Projektmanagement und dessen Umweltbeauftragten sind jederzeit Korrekturen möglich, die sicherstellen, dass das Projekt den Zielen der gesamten Gesellschaft einschließlich der Umweltbelange entspricht.



## 8. Handlungsfelder (Projekte, Aktionen und Planungsübersicht)

Von verschiedenen Akteuren der LAG sind Projekte und Vorhaben geplant, die eine zielkonforme Weiterentwicklung des Gebietes versprechen.

Die Darstellung der geplanten Projekte gliedert sich in folgende Ebenen:

- Schlüsselprojekte
- Handlungsfelder (Landwirtschaft, Tourismus, Umwelt)
- Projektgruppen innerhalb der Handlungsfelder

Die LAG hat aufbauend auf die Entwicklungsstrategie eine Wertung der eingereichten Projektvorschläge vorgenommen. Die Absicht war es die „wichtigen“ von den „weniger wichtigen“ Projekten zu trennen.

### Schlüsselprojekte

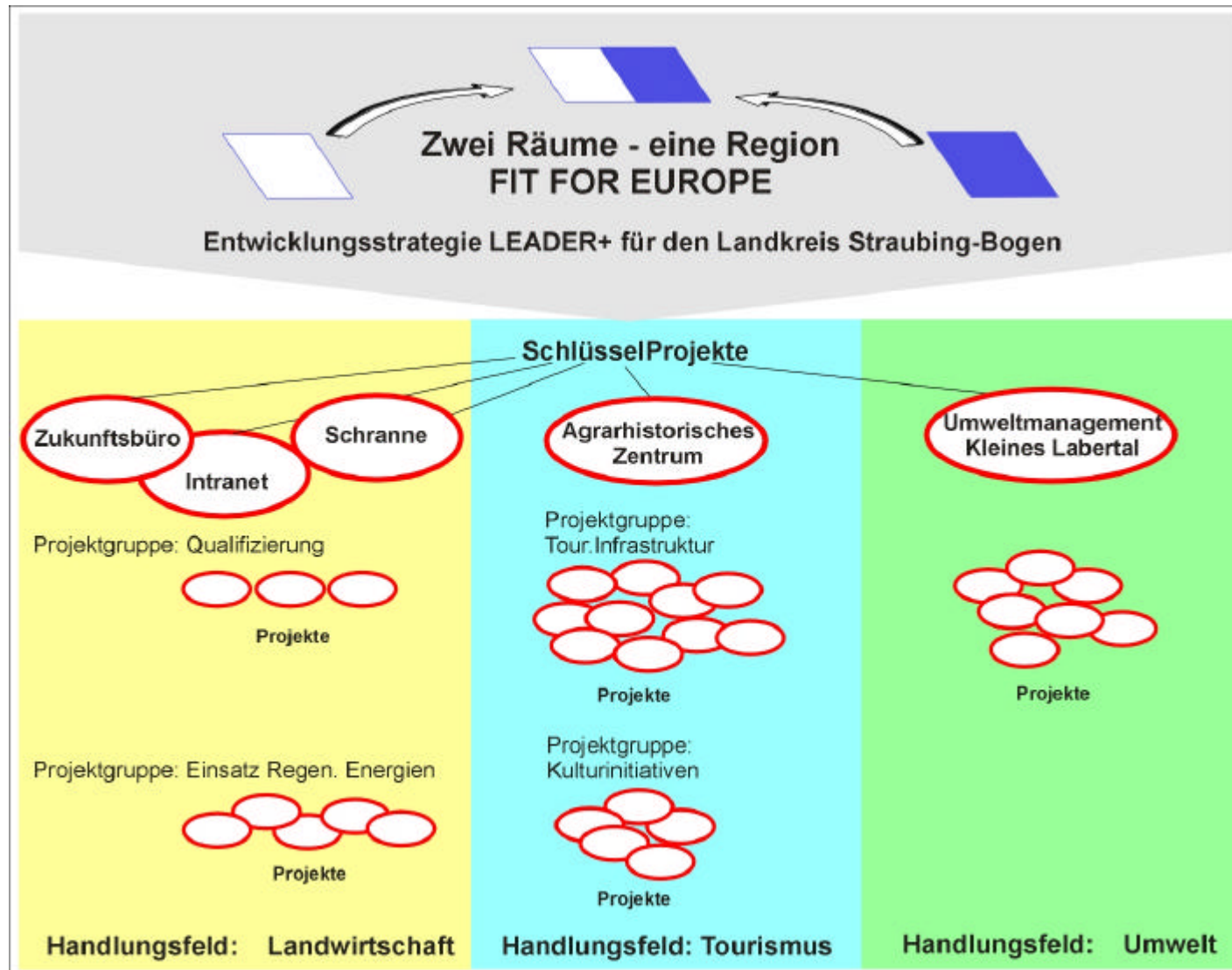
Ein Ergebnis ist, daß fünf Schlüsselprojekte identifiziert wurden. Diese fünf Schlüsselprojekte, die im Folgenden eingehender dargestellt und bewertet werden, sollen die Basis dafür schaffen, daß die Entwicklungsstrategie erfolgreich umgesetzt wird. Zum Teil setzen sich die Schlüsselprojekte aus einem größeren und mehreren kleineren Projekten zusammen. Es wurde darauf geachtet, daß die Umsetzung dieser größeren Projekte innerhalb eines Schlüsselprojektes sichergestellt ist.

Die weiteren Projekte wurden in die Handlungsfelder Landwirtschaft, Tourismus und Umwelt eingeordnet.

Innerhalb der Handlungsfelder wurden Projektgruppen, wie z.B. Regenerative Energie, zusammengefasst.



## Planungsübersicht – grafische Darstellung







## 8.1. Schlüsselprojekte

Es ging eine große Anzahl von Projektvorschlägen bei der LAG ein. Die Projektvorschläge haben verschiedene Priorität innerhalb der Entwicklungsstrategie. Die LAG-Mitglieder haben bei den LAG-Sitzungen die Projekte bewertet.

Als wichtigstes Ergebnis ist festzustellen, daß fünf Schlüsselprojekte ausgesucht wurden. Mit der Umsetzung der fünf Schlüsselprojekte ist eine erfolgreiche Umsetzung des REK verbunden. Alle weiteren Projekte haben nachrangige Bedeutung.

### 8.1.1. Schlüsselprojekt „Zukunftsbüro“

Das Zukunftsbüro wurde im Rahmen der Arbeit zur AGENDA 21 als Idee geboren und weiterentwickelt. (siehe Aktionsprogramm A21 des Landkreises Straubing-Bogen Seite 65 in der Anlage)

Ziel ist es die begonnene AGENDA-Arbeit fortzuführen und den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung langfristig im Landkreis zu verankern.

Gleichzeitig soll mit dem Zukunftsbüro sichergestellt werden, daß Aktivitäten aus der LEADER+-Arbeit nicht im Sande verlaufen, sondern zielgerichtet vorwärtsgetrieben werden. Die rein ehrenamtliche Arbeit innerhalb der LAG wird unterstützt durch die hauptamtliche Arbeit des Zukunftsbüros.

Um auch nach Ablauf des Förderprogramms LEADER+ eine nachhaltige Regionalentwicklung sicherzustellen, werden Einnahmemöglichkeiten geprüft, die die Finanzierung des Zukunftsbüros sicherstellen.

Zentrale Aufgabenstellungen des Zukunftsbüros sind

- Geschäftsführung der LAG
- Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln für von Bürgern entwickelte Projekte im Sinne des REK
- Initiator für zukunftsorientierte, innovative Maßnahmen
- Weiterführung des Agenda 21-Prozesses



- Koordination und Beratung bei LEADER+ zur Umsetzung des REK
- Ansprechpartner für EU-Programme
- Vertretung des Landkreises bei der Euregio

Einige Projekte, die in diesem REK genannt sind, haben noch nicht den Planungsstand für die Umsetzung. Hier ist das Zukunftsbüro ein entscheidender Faktor diese Projekte bis zur Umsetzungsreife zu begleiten.

Siehe auch die detaillierte Aufgabenbeschreibung für das Zukunftsbüro und die Beschreibung im „Aktionsprogramm Agenda 21 im Landkreis“ im Anhang.

Die Kofinanzierung des Zukunftsbüros ist bereits über einen Kreistagsbeschluss vom 26.03.01 sichergestellt.

<b>Einzelprojekt</b>	<b>Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes</b>	<b>Träger</b>
Geschäftsführung für die LEADER+-Aktionsgruppe	Es soll eine effektive Arbeit der LAG für den gesamten Projektzeitraum sichergestellt werden. Dazu wird eine hauptamtliche, projektbezogene Geschäftsführung eingerichtet. Damit ist gewährleistet, dass Entscheidungen der LAG, die ja aus ehrenamtlichen Mitgliedern besteht, zeitnah umgesetzt werden.	Landkreis Straubing-Bogen
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Um die breite Bevölkerung zu erreichen ist eine professionelle Werbung und Öffentlichkeitsarbeit nötig	Landkreis Straubing-Bogen
Aus- und Fortbildung für die Agenda 21-Aktiven		Landkreis Straubing-Bogen



Die nachfolgende Übersicht stellt eine Bewertung in Bezug auf die LEADER+-Kriterien dar.

<b>LEADER+-Kriterien</b>	<b>Bewertung</b>
Pilotcharakter für den Entwicklungsraum	Zum ersten Mal wird im Landkreis die Agenda 21-Arbeit mit einer hauptamtlichen Stelle unterstützt. Das ist ein völliger neuer Denk- und Handlungsansatz für den Projektraum. Dies hat auch Modellcharakter auf bayernweiter Ebene.
Nachhaltigkeit	Die entstehenden Projekte werden unterstützt und somit wird die Wahrscheinlichkeit des Erfolges erhöht. Durch eine professionelle Unterstützung werden die Einzelprojektes langfristig ausgerichtet.
Partnerschaftlich	Die Ideen kommen von den Bürgern und werden vom Zukunftsbüro unterstützt. Das geschieht auf einer partnerschaftlichen Ebene. Die Ideen der Bürger sind in einem Aktionsprogramm, das auch als Publikation vorliegt, gesammelt worden.
Vernetzung der Akteure	Eine der im Agenda 21-Prozeß formulierten Aufgabenstellungen des Zukunftsbüros ist eine Vernetzung der Einzelakteure im Landkreis.

Aus dieser Kurzbewertung wird klar, daß das Schlüsselprojekt Zukunftsbüro inhaltlich voll mit der Zielsetzung von LEADER+ übereinstimmt.



### **8.1.2. Schlüsselprojekt „Intranet“**

Das Schlüsselprojekt „Intranet“ ist ein für den Landkreis neuer Ansatz die Kommunen mit dem Landkreis, untereinander besser zu vernetzen und das Serviceangebot für die Bürger zu verbessern. Das Projekt umfasst den stufenweisen Aufbau einer vielfältig nutzbaren Medienstruktur. Die erste Stufe soll die Bearbeitung behördeninterner Vorgänge beschleunigen und vereinheitlichen, die zweite Stufe soll den einzelnen Bürger in die Lage versetzen, von seinem PC aus Behördengänge zu tätigen, eine dritte Stufe letztendlich (Extranet) soll aktuelle Informationen aus Wirtschaft und Touristik dem Netzbesucher zugänglich machen.

Das Projekt „Intranet“ besteht aus mehreren Entwicklungsschritten. Diese sind thematisch und zielgruppenspezifisch gegliedert. Die Abwicklung der einzelnen Ausbauschritte werden durch einen regionalen Internetmanager begleitet.

Im ersten Schritt wird dabei die noch fehlende Spezialhard- und -software ermittelt. Aufbauend auf einer überdurchschnittlich guten Grundausstattung sowohl im Landkreis wie auch in den Gemeinden müssen diejenigen Komponenten ermittelt werden, die für das Projekt speziell angeschafft, bzw. entwickelt werden müssen. Unter Spezialhard- und -software sind Anlagen, Anlagenteile und Programme zu verstehen, die ausschließlich innerhalb des Projektes verwendet werden können und bei denen eine Fremdbenutzung ausgeschlossen werden kann.

In einem zweiten Schritt werden die erforderlichen Spezialgeräte und -programme angeschafft, bzw. entwickelt und installiert.

Parallel erfolgt hierzu im dritten Schritt die Qualifizierung der Multiplikatoren, sowie erste Probeläufe. Dies erfolgt durch den regionalen Internetmanager.

In den folgenden Schritten werden zielgruppenspezifisch dann die Nutzer qualifiziert, die entwickelten Programme laufend an die akuten Anforderungen angepasst und die Öffentlichkeitsarbeit projektbegleitend betrieben.



Durch das Projekt wird es möglich, Verwaltungsdienstleistungen und interne Daten innerhalb der Gemeinden, des Landkreises und der Behörden auszutauschen und zu bearbeiten. Eine interkommunale Abstimmung wird bei Entwicklungen aller Art, vom Bauantrag bis zur Wetter- oder Umweltkatastrophe auf schnellstem Weg möglich.

Dadurch wird der Dienstleistungscharakter der Behörden für den Bürger erhöht. Insbesondere die Erledigung von Verwaltungsangelegenheiten können landkreisweit einheitlich den Bürgern auch am PC angeboten werden (Motto: Die Tür zu Ihrer Kommunalverwaltung ist der Knopf Ihres PCs).

Für den Bürger wie auch für den am Wirtschaftsstandort Interessierten Unternehmer oder den Touristen bedeutet dies, mit Hilfe des eigenen PC entscheidungsrelevante Daten abrufen, die entsprechenden Anträge stellen zu können und einen direkten Zugang zu den für seine/ ihre Fragen relevanten Sachbearbeiter zu erhalten.

Gleichzeitig stellt das Intranet eine Vernetzungsstruktur in und für die Region dar. Als Präsentationsplattform für technische, wirtschaftliche und qualitative Neuerungen und Entwicklungen dient es der Vernetzung der in der Region aktiven Akteure und unterstützt sie bei der Umsetzung und Weiterentwicklung regionalbedeutsamer Projekte. Hierbei können dann erste Kontakte angebahnt, Kooperationen geschlossen und Projekte vorbereitet werden. Die Voraussetzungen hierfür sind in der Region besonders günstig. Gerade im landwirtschaftlichen Bereich sind z.B. mit dem Schlüsselprojekt „Schranne“, dem Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe und einer Vielzahl an Einzelinitiatoren in diesem Fachbereich nicht nur die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nutzung dieses Intranets gegeben, es besteht auch der Bedarf, sollen die Projekte eine möglichst effektive Nutzung der Synergiemöglichkeiten erreichen. Die Vernetzung der LAG und der LEADER+-Projektbeteiligten innerhalb der Schlüsselprojekte ist somit ein erster Schritt.

Die Nutzung der elektronischen Medien ist zum Wettbewerbsfaktor innerhalb und zwischen den Regionen geworden ist. Eine gründliche Qualifizierung für den IT Bereich ist heute Basis für die Konkurrenzfähigkeit der örtlichen Humanressourcen gegenüber anderen Regionen.



Die Kofinanzierung des Schlüsselprojektes „Intranet“ ist bereits über einen Kreistagsbeschluss sichergestellt. Weiterhin sind bereits 18 Zweckvereinbarungen mit den beteiligten Gemeinden unterzeichnet. Organisatorisch wird dieses Schlüsselprojekt innerhalb des Landkreis-Service-Center (LSC) angesiedelt.

<b>Einzelprojekt</b>	<b>Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes</b>	<b>Träger</b>
Grundlagenstudie zur Ermittlung der technischen Erfordernisse des Intranets	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellung eines Leistungskataloges für die Hard- und Software</li> <li>- Ermittlung der erforderlichen Spezialhard- und –software</li> <li>- Einführung des regionalen Internetmanagers</li> <li>- Konkretisierung und Ausarbeitung der zielgruppenspezifischen der Qualifizierungsprogramme</li> </ul>	Landkreis Straubing-Bogen
Anschaffung und Installation der fehlenden Spezialhardware	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ergänzung der Grundausrüstung</li> <li>- Schließen technischer Lücken</li> </ul>	Landkreis Straubing-Bogen
Anschaffung und Installation der fehlenden Spezialsoftware	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ergänzung und Anpassung der Grundausrüstung, z.B. Formularserver</li> <li>- Schließen bearbeitungstechnischer Lücken</li> </ul>	Landkreis Straubing-Bogen
Qualifizierung der Nutzer Zielgruppe Multiplikatoren für Bürger	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellung und Umsetzung der Qualifizierungsprogramme durch den regionalen Internetmanager.</li> <li>- Anpassung der Software an aktuelle Entwicklungen und Bedarfserkenntnisse</li> </ul>	Landkreis Straubing-Bogen
Qualifizierung der Nutzer	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellung und Umsetzung der</li> </ul>	Landkreis



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
Zielgruppe Regionale Vermarkter (Landwirte, Touristanbieter, usw.)	Qualifizierungsprogramme durch den regionalen Internetmanager und Multiplikatoren - Anpassung der Software an aktuelle Entwicklungen und Bedarfserkenntnisse	Straubing-Bogen
Qualifizierung der Nutzer Zielgruppe Regionale Wirtschaftsunternehmen	- Erstellung und Umsetzung der Qualifizierungsprogramme durch den regionalen Internetmanager und Multiplikatoren - Anpassung der Software an aktuelle Entwicklungen und Bedarfserkenntnisse	Landkreis Straubing-Bogen
Qualifizierung der Nutzer Zielgruppe Regionale Wirtschafts- und Sozialpartner	- Erstellung und Umsetzung der Qualifizierungsprogramme durch den regionalen Internetmanager und Multiplikatoren - Anpassung der Software an aktuelle Entwicklungen und Bedarfserkenntnisse	Landkreis Straubing-Bogen
Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit	Um die breite Bevölkerung zu erreichen, ist eine professionelle Werbung und Öffentlichkeitsarbeit nötig. Hier sollen vor allem die Möglichkeiten dargestellt werden, die dieses Projekt für den einzelnen und die Region eröffnen. Ein aktiver Anreiz zur Entwicklung zielkonformer Projekte und zur Gründung von Kooperationen soll zur Erschließung und Nutzung von Synergieeffekten einladen.	Landkreis Straubing-Bogen



Die nachfolgende Übersicht stellt eine Bewertung in bezug auf die LEADER+-Kriterien dar.

<b>LEADER+-Kriterien</b>	<b>Bewertung</b>
Pilotcharakter für den Entwicklungsraum	Zum ersten Mal werden im Landkreis flächendeckend die Gemeinden miteinander vernetzt. . Das ist ein völliger neuer Denk- und Handlungsansatz für den Projektraum.
Nachhaltigkeit	Die einzelnen Projekt innerhalb von LEADER+ werden vernetzt und unterstützt.
Partnerschaftlich	Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Gemeinden und innerhalb der Gemeinden wird verstärkt.
Vernetzung der Akteure	Vernetzung der Einzelakteure durch eine IT-Infrastruktur

Aus dieser Kurzbewertung wird klar, daß das SchlüsselProjekt Intranet inhaltlich voll mit der Zielsetzung von LEADER+ übereinstimmt.





### 8.1.3. Schlüsselprojekt „Schranne“

„Früher war die ‚Straubinger Schranne‘ der wichtigste Getreidemarkt in der Kornkammer Bayerns. Die zukünftige ‚Schranne‘ ist ein Kommunikationsforum für gemeinsame Anliegen von Stadt und Land.

Eine derartige Vermarktungsplattform stellt im heutigen Landkreis Straubing-Bogen den limitierenden Faktor dar. In der „Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung“ der Bayerischen Landessiedlung GmbH werden auf Seite 44 Aussagen zum Ausbau der Direktvermarktung getroffen. Dazu gehört im wesentlichen der „Ausbau des Bauernmarktes Straubing durch Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes, von Image und Werbung, die Verbreiterung des Angebots und eines verstärkten Service.“

Es geht um die Förderung des Umwelt- und Landschaftsschutzes in unserer Heimat, um Brauchtum und Tradition.

Ein besonders wichtiges Ziel ist die Förderung umweltschonender Produktion von Obst und Gemüse, Verarbeitung und Vermarktung der Nahrungsmittel aus und in unserer Region zur Erhaltung der heimatlichen Arbeitsplätze und zur Vermeidung von weltweiten Lebensmitteltransporten.“

Üblicherweise findet Direktvermarktung verstreut über den Landkreis statt. Die daraus resultierenden Fahrstrecken für potentielle Kunden und das jeweils sehr geringe Produktspektrum machen die Ausschöpfung des vorhandenen Absatzpotentials unmöglich. Mit der „Schranne“ wird die Absicht verfolgt, die Produkte des heimischen Marktes in großer Vielfalt zum Kunden zu bringen, den Einkaufskomfort und die abgesetzte Produktmenge zu erhöhen.

Zitat aus dem Flyer „5 Jahre ‚Schranne‘“ der Solidargemeinschaft Schranne e.V.

Die Solidargemeinschaft Schranne e.V. ist eine regionale Initiative, die voll und ganz dem Geist und den Ansprüchen von LEADER+ Genüge leistet. Diese Initiative ist bereits seit mehr als fünf Jahren aktiv und kooperiert mit der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen, dem Bayerischen Bauernverband, dem Maschinenring, dem VIF, den lokalen Zeitungen etc. Der von LEADER+ gewünschte bottom-up-Ansatz ist hier klar erkennbar. Eine



Vernetzung innerhalb und über die Branche hinaus wird seit Jahren erfolgreich praktiziert.

Die unterschiedlichen Produktionsbedingungen zwischen Bayerwald und Gäuboden bedingen eine breite Angebotspalette an regional typischen landwirtschaftlichen Produkten, besonders bei Gemüse und Obst. Um diese Vielfalt im regionalen Bewusstsein zu verankern, soll die Vermarktung der Produkte im Eventcharakter stattfinden.

Mit dem Einzelprojekt Schrankenhalle wird das Vorhaben auf eine nachhaltig wirtschaftliche Art umgesetzt. Ort der Vermarktung ist am Pflanzencenter Leibl in Straubing. Dadurch sind hochwertige und direkt messbare Synergieeffekte möglich. Gemeinsame Nutzung von Parkplätzen, bequeme Einkaufsmöglichkeiten für Kunden, Zielgruppenvorsortierung usw. Der Hauptvorteil für die beteiligten Landwirte liegt darin, daß die Kunden des Pflanzencenters Leibl für den Einkauf in der Schrankenhalle gewonnen werden können, weil kein zusätzlicher Fahraufwand erforderlich ist.

Im Landkreis gibt es mehrere Regionalvermarktungsinitiativen. Im Rahmen der AGENDA 21-Arbeitskreise und der LAG wurden neue Vermarktungsideen entwickelt. Diese neuen Projekte sollen jetzt mit den bereits bestehenden Projekten unter der **Dachmarke „Schranne“** zusammengeführt und weiter ausgebaut werden.

Im einzelnen werden folgende Einzelprojekte unter dem Schlüsselprojekt „Schranne“ zusammengeführt oder initiiert:

<b>Einzelprojekt</b>	<b>Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes</b>	<b>Träger</b>
Entwicklung von gemeinsamen Qualitätskriterien	Nach Außen zu den Kunden hin soll eine gleichbleibende hohe Produktqualität gewährleistet sein.	Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.
„Schranne“ Qualitätssiegel für regionale Produkte	Nach Außen zu den Kunden soll ein einheitlicher Marktauftritt gewährleistet sein, der einen	Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
	<p>hohen Wiedererkennungswert und einen hohen Vertrauensanspruch gewährleistet. Nach Innen soll die Zusammengehörigkeit gestärkt werden.</p>	
<p>Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für die Dachmarke „Schranne“</p>	<p>Angebot der regionalen Qualitätsprodukte und Dienstleistungen sowie der zugehörigen Veranstaltungen über Print- und Audiomedien sowie im Internet</p>	<p>Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.</p>
<p>Schrannenhalle</p>	<p>Von der jährlich einmal stattfindenden, vom Wetter abhängigen Vermarktung soll die Vermarktung zu einem erlebnisorientierten, wetterunabhängigen, permanenten Event weiterentwickelt werden.</p>	<p>Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.</p>
<p>Biozentrum Leibl</p>	<p>In Kombination von Schrannenhalle und Biozentrum Leibl, mit ökologischen Baustoffen, Pflanzen etc. soll ein Kunden- und Touristenmagnet entstehen.</p>	
<p>Vermarktungsaktivitäten aus dem Projekt</p>	<p>Im Projekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ sind eine</p>	<p>Stadt Geiselhöring</p>



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
„Umweltmanagement Kleines Labertal“	Trägergruppe die Landwirte. Es werden hier Vermarktungsaktivitäten entstehen, die in die Dachmarke „Schranne“ integriert werden müssen.	
Vermarktungsaktivitäten aus dem Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“	Aus dem Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ werden sich Vermarktungsaktivitäten entwickeln, da es sich um eine lebendige Darstellung der Geschichte und der Landschaftsentwicklung handeln wird. Diese Aktivitäten werden unter die Dachmarke „Schranne“ integriert werden müssen.	Stadt Geiselhöring
A g'scheids Fleisch	Die bereits bestehende Initiative soll ausgebaut und unter die Dachmarke „Schranne“ integriert werden.	
Regionaler Obstanbau	Die Förderung des regionalen Obstanbau und die Vermarktung der daraus entstehenden Produkte wird in die Dachmarke „Schranne“ integriert.	
Geschäftsführung für das Schlüsselprojekt „Schranne“	Um das Schlüsselprojekt mit Sicherheit zum Erfolg zu führen, muß eine leistungsfähige Geschäftsführung installiert werden.	Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
Beratung für das Schlüsselprojekt „Schranne“	Um das Schlüsselprojekt mit Sicherheit zum Erfolg zu führen, muß eine leistungsfähige externe Beratung gewährleistet sein. Dies beinhaltet zum einen die Entwicklung der Zertifizierungsvoraussetzungen für die Marke bis hin zur Erschließung von Vermarktungsschienen und –strategien sowie der Entwicklung von Veranstaltungs- und Dienstleistungsangeboten	Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.
Interne Kommunikation der „Schranken-Aktiven“ über das Schlüsselprojekt „Intranet“	Die interne Kommunikation zwischen den Aktiven muß schnell und einfach erfolgen können. Über das Schlüsselprojekt „Intranet“ können die Aktiven „elektronisch vernetzt“ werden. Der Informationsaustausch, Bestellvorgänge, etc. können sehr erleichtert werden.	Landkreis Straubing-Bogen
Einbindung des Handwerks in das Schlüsselprojekt „Schranne“	Neben der Landwirtschaft soll auch das regionale Handwerk Schritt für Schritt in die „Schranne“ integriert werden.	Solidar-gemeinschaft Schranne e.V.
Einbindung der nachgelagerten regionalen Gastronomie- und	Die Vermarktungssituation für das regionale Gastronomie- und Beherbergungsgewerbe vor	Waidla- Wirte e.V.



<b>Einzelprojekt</b>	<b>Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes</b>	<b>Träger</b>
Beherbergungsbetriebe	allem im Bayerischen Wald soll durch Einbindung regionaler Qualitätsprodukte verbessert werden	
Einbindung von Unternehmen und Institutionen des Non Food Bereichs	Zusammenarbeit mit Institutionen und Unternehmen aus den Bereichen Nachwachsenden Rohstoffe, Pharmazie, usw.	
Aus- und Fortbildung der Schranken-Aktivisten	Aus- und Fortbildung ist in der heutigen Zeit einer der Erfolgsfaktoren unternehmerischen Handelns.	Landwirtschaftsamt
Entwicklung und Ausbau von gesundheitsorientierten (Agrar-)Dienstleistungs- und Tourismusangeboten einschließlich schulungs- und Vermarktungsmaßnahmen	Ziel ist die Abrundung des Angebots Schranne im Wachstumssegment Wellness und Gesundheit	Paula Primbs, Sankt Englmar, Leiterin des Arbeitskreises



Die nachfolgende Übersicht stellt eine Bewertung in Bezug auf die LEADER+-Kriterien dar.

<b>LEADER+-Kriterien</b>	<b>Bewertung</b>
Pilotcharakter für den Entwicklungsraum	Zum ersten Mal werden viel Einzelinitiativen zu einem gemeinsamen regionalen Vermarktungsprojekt zusammengefasst. Viele der Einzelprojekte, wie beispielsweise die Schrankenhalle sind ein völlig neuer Vermarktungsansatz, der einen hohen Erlebniswert aufweist. Das ist ein völliger neuer Handlungsansatz für den Projektraum.
Nachhaltigkeit	Ausgehend von der Arbeit in den AGENDA 21-Arbeitskreisen wurde bei allen Projekten auf die Nachhaltigkeit geachtet. Die Verknüpfung von Produktion und Vermarktung mit Umweltaspekten ist hier nur ein Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit.
Partnerschaftlich	Mehr als 30 Landwirte und Verarbeiter arbeiten seit Jahren in der Solidargemeinschaft Schranne e.V. untereinander und mit vielen öffentlichen Trägern partnerschaftlich zusammen. Diese Form der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut werden.
Vernetzung der Akteure	Neben den bereits bestehenden Vernetzungen wird es viele neue Vernetzungen zum Tourismus, zum regionalen Handwerk und den regionalen Kulturinitiativen geben.

Aus dieser Kurzbewertung wird klar, daß das Schlüsselprojekt Schranne inhaltlich mit der Zielsetzung von LEADER+ übereinstimmt.



#### **8.1.4. Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“**

Der Gäuboden ist die Kornkammer Bayerns. Die fruchtbaren Böden bilden die Basis für die gesamte historische Siedlungsentwicklung der Region. Bereits in der Steinzeit wurde hier Ackerbau betrieben.

Im „Agrarhistorischen Zentrum des Gäubodens“ soll der Besucher die Kernkompetenz des Gäubodens, nämlich die Geschichte und Erfahrung aus 7500 Jahren Ackerbau, erleben und nachvollziehen können.

Als idealer Ort der Darstellung bietet sich Geiselhöring an, wo innerhalb fußläufig überwindbarer Entfernungen steinzeitliche, römische und mittelalterliche Bodendenkmäler sowie aktuelle Agrarinfrastrukturen vorhanden sind und die Entwicklung des Ackerbaus glaubhaft und nachvollziehbar lebendig werden lassen.

Ein besonders wichtiges Ziel ist die Sensibilisierung der heute überwiegend außerhalb der Landwirtschaft stehenden Personengruppen für die Basis der Lebensmittelversorgung einschließlich der mit der Entwicklung des Ackerbaus verbundenen Wirkungen in Gesellschaft, Landschaft und Natur. Insbesondere durch die Thematisierung intensiver Nutzungssysteme (Ackerbau) wird erstmals eine Kompetenzposition besetzt, die es in dieser Form noch nirgends in Europa gibt.

Die hier möglichen Informations- und Erlebnisangebote (Kernkompetenz Intensive Landnutzungssysteme) stehen aus naturräumlichen Gründen in einem anderen Kontext als die agrartouristischen Angebote im Bayerwald und den angrenzenden Regionen (Kernkompetenz Extensive Landnutzungssysteme). Die räumliche Nähe zu diesen ermöglicht jedoch den Besuchern, landschaftliche Gegensätze und ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Entwicklung nachzuvollziehen. Kulturelle Verflechtungen werden nachvollziehbar, Potentiale aus der landschaftlichen Vielfalt erkennbar und sich hieraus ergebende Synergiemöglichkeiten für historische wie zukünftige Entwicklungen erschließbar.





Das Projekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ ist eine Initiative der Stadt Geiselhöring, die voll und ganz dem Geist und den Ansprüchen von LEADER+ genügt. Mit dem Agrarhistorischen Zentrum soll kein gewöhnliches Museum installiert werden. Die historische Entwicklung soll in Form von Erlebnisveranstaltungen vermittelt werden. Bei der Gestaltung des Umfelds werden kulturhistorische, siedlungsgeschichtliche und ökologische Belange miteinbezogen. Dabei wird auch die Bedeutung der Landwirtschaft für die Biodiversität nachvollziehbar. Der von LEADER+ gewünschte integrierte Ansatz ist hier klar erkennbar.

Bisher wurden erste Daten und Materialien gesammelt.

Jetzt sollen diese konzeptionell gebündelt werden und für die Umsetzung in Form von Erlebnisveranstaltungen ähnlich eines Erlebnisparks aufbereitet werden. Das ganzjährige Erlebnisangebot soll saisonale Höhepunkte im landwirtschaftlichen Leben anbieten und eine ganzheitliche Erfahrung für den Besucher ermöglichen.

Im einzelnen werden folgende Einzelprojekte unter dem Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ zusammengeführt und initiiert:

Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
Konzeptionelle Entwicklung für das Projekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“	Die Erstellung eines erlebnisorientierten Museumskonzeptes ist die Basis eines langfristigen Projekterfolgs. Es verbindet traditionelle museale Leistungen mit den heutigen Anforderungen unserer Informationsgesellschaft. Wesentliche Inhalte dieser Arbeit sind die Darstellung des Gesamtprojektes und dessen Entwicklung für die nächsten 10 Jahre. Die Darstellung des Gesamtprojektes beinhaltet auch die Erfassung der	Stadt Geiselhöring



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
	Leistungsinhalte der erforderlichen Planungen und Unterlagen zur räumlichen und wirtschaftlichen Umsetzung. Darüber hinaus sind die Entwicklungsschritte detaillierter zu verfolgen, die innerhalb dieses LEADER+ - Programms umgesetzt werden sollen.	
Planerische Arbeiten zur räumlichen und wirtschaftlichen Umsetzung der ersten Maßnahme	Als erster Schritt soll ein geeignetes Gebäude als logistische Zentrale für das „Agrarhistorische Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ umgestaltet werden. Hierfür sind insbesondere die Planungsarbeiten erforderlich, die sich aus der Integration räumlicher und funktionaler Vorgaben des fortzuschreibenden Gesamtkonzeptes ergeben.	Stadt Geiselhöring
Umgestaltung einer geeigneten Räumlichkeit als logistische Zentrale für das „Agrarhistorische Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“	Unterbringung und Ausstellung der Exponate sowie Aufbewahrung der für die Erlebnisveranstaltungen erforderlichen Nachbaugeräte. Als geeignetes Gebäude steht eine große Getreidelagerhalle zur Verfügung, die bis vor kurzem zur Lagerung von Überschussgetreide benutzt wurde.	Stadt Geiselhöring
Anlage eines Freigeländes zur Darstellung und Imitation der verschiedenen historischen Landbewirtschaftungsmethoden	Darstellung der historischen Landbewirtschaftung einschließlich Auswirkungen auf Natur und Landschaft, insbesondere der Bedeutung für die Biodiversität. Einbeziehung von aktuellen Zielen des ABSP	Stadt Geiselhöring
Touristische Erschließung bedeutender Bodendenkmäler	Im Umgriff des Museumsgeländes sind bedeutende Bodendenkmäler., die unterschiedlichen Zeitepochen zuzuordnen	Stadt Geiselhöring



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
	sind. Diese sollen erhalten und touristisch erschlossen werden. Es soll der Blick und die Sensibilität der Besucher für kulturhistorisch bedeutende Bodenformen geschult werden.	
Anlage einer dendrologischen Zeitreise	Entlang eines Weges zwischen Troadbodn- Freigelände und den Keltenschanzen werden Baumgruppen gepflanzt. Die Anordnung der Arten entspricht der Einwanderung dieser Arten nach der Eiszeit. Begleitet von Informationen, wird Vegetations- und Kulturgeschichte miteinander verbunden und nachvollziehbar.	Stadt Geiselhöring
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für das „Agrarhistorische Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“	Mit einer permanenten Begleitung des Projektes durch Öffentlichkeitsarbeit wird die Akzeptanz der Projektziele und die Identifikation mit dem Projekt in der Öffentlichkeit gesteigert.	Stadt Geiselhöring
Qualifizierung von Firmen und Mitarbeitern, die an der Entwicklung des Agrarhistorischen Zentrums des Gäubodens mitwirken.	Die landwirtschaftlichen Gebäude werden originalgetreu aufgebaut, Gärten und Fluren entsprechend den historischen Vorgaben angelegt und gepflegt. Dies erfordert eine Qualifizierung aller Mitwirkenden in allen Phasen des Projekts (Planung, Umsetzung, Betrieb). Der originalgetreue Aufbau der verschiedenen Gebäude, Flur- und Gartengestaltungen sowie der funktional den historischen Vorgaben entsprechenden Pflege und Unterhaltung der Anlagen macht eine Qualifizierung aller beteiligten Mitwirkenden erforderlich. Damit werden	Stadt Geiselhöring



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
	gleichzeitig die Multiplikatoren ausgebildet.	
Begleitende Beratung und Projektsteuerung für das Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens“	Um das Schlüsselprojekt mit Sicherheit zum Erfolg zu führen, muß eine leistungsfähige externe Beratung gewährleistet sein. Sie hat in ihrem Leistungsinhalt den Umsetzungsfortschritten entsprechend Rechnung zu tragen.	Stadt Geiselhöring
Geschäftsführung für das Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“	Um das Schlüsselprojekt mit Sicherheit zum Erfolg zu führen, muß eine leistungsfähige Geschäftsführung installiert werden. Diese soll mittelfristig kostendeckend arbeiten.	Stadt Geiselhöring
Veranstaltungsaktivitäten aus dem Schlüsselprojekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“	Im Projekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ sind eine Trägergruppe die Landwirte. Es werden hier Veranstaltungs- und Demonstrationsaktivitäten entstehen, die in das Rahmenprogramm des „Agrarhistorischen Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ zu integrieren sind.	Einzelfallspezifisch
Veranstaltungsaktivitäten aus dem Schlüsselprojekt „Schranne“	Aus dem Schlüsselprojekt „Schranne“ werden sich Veranstaltungs- und Demonstrationsaktivitäten entwickeln, die in das Rahmenprogramm des „Agrarhistorischen Zentrums des Gäubodens in Geiselhöring“ zu integrieren sind.	Einzelfallspezifisch
Regionaler Obstanbau und Imkerei	Die Förderung des regionalen Obstanbaus und der Imkerei werden ihrer	Einzelfallspezifisch



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
	historischen Entwicklung entsprechend in das „Agrarhistorischen Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ integriert.	
Interne Kommunikation der „Projekt-Aktivisten“ über das Schlüsselprojekt „Intranet“	Die interne Kommunikation zwischen den Aktiven muß schnell und einfach erfolgen können. Über das Schlüsselprojekt „Intranet“ können die Aktiven „elektronisch vernetzt“ werden. Der Informationsaustausch, Bestellvorgänge, etc. werden dadurch erleichtert.	
Einbindung des Arten- und Biotopschutzes in das Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“	Neben der Landwirtschaft soll auch der Naturschutz in das Projekt integriert werden. Dazu werden Ziele und Maßnahmen aus dem ABSP konzeptionell in das Freilächengestaltungskonzept integriert. Diese Vorgehensweise soll als Modell für andere Planungen im Kleinen Labertal dienen. Auf diese Art und Weise sollen naturschutzfachliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ziele vereint umgesetzt werden.	
Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren, z.B. Lehrer, Erzieher, u.a.	Damit das Angebot „Agrarhistorisches Zentrum“ in der Bevölkerung gut angenommen wird, bedarf es auch einer Aus-, Fort- und Bewusstseinsbildung bei den Multiplikatoren.	

Die nachfolgende Übersicht stellt eine Bewertung in Bezug auf die LEADER+-Kriterien dar.

LEADER+-Kriterien	Bewertung
Pilotcharakter für den Entwicklungsraum	Zum ersten Mal wird gezielt die historische Entwicklung und Bedeutung des Ackerbaus als Kernkompetenz der Region



	demonstriert. Überhaupt kann die Geschichte des Ackerbaus in keiner anderen Region Bayerns vergleichbar dargestellt werden. Der Schwerpunkt Ackerbau stellt eine Extrempositionierung gegenüber anderen Museen mit landwirtschaftlicher Thematik dar. Völlig neu ist es darüber hinaus, Geschichte, Landschaft und Ökologie zu verknüpfen und in einem Erlebnispark zu präsentieren.
Nachhaltigkeit	Ausgehend von der Arbeit in den AGENDA 21-Arbeitskreisen wurde bei allen Projekten auf die Nachhaltigkeit geachtet. Die Verknüpfung von Demonstration, Information und Umweltaspekten ist hier nur ein Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Überlieferte Bauformen und traditionelle Landbewirtschaftung sind außerdem ein Garant für die Verwendung regionaler, nachwachsender Baustoffe und schonenden Ackerbau. Durch die Anbindung des Geländes an den Radweg München – Prag und durch reizvolle Fußverbindungen innerhalb des Geländes will man einen zusätzlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.
Partnerschaftlich	Partner sind neben der Stadt Geiselhöring auch weitere Akteure im Bereich des Tourismus, der Landwirtschaft und der Träger öffentlicher Belange. Diese Form der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut werden.
Vernetzung der Akteure	Neben den bereits bestehenden Vernetzungen wird es viele neue Vernetzungen zum Tourismus, zum regionalen Handwerk und den regionalen Kulturinitiativen geben.

Aus dieser Kurzbewertung wird klar, daß das Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens in Geiselhöring“ inhaltlich voll mit der Zielsetzung von LEADER+ übereinstimmt.



### **8.1.5. Schlüsselprojekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“**

Das kleine Labertal ist eines der Schwerpunktgebiete des Naturschutzes im Bereich des Gäubodens. Aufgrund seiner derzeitigen Ausstattung und seines noch bestehenden großen Potentials eignet es sich im besonderen Maße für die Sicherung und nachhaltige Erhaltung der regional und naturräumlich typischen Biodiversität.

Dies geht einher mit einer auf die Erhaltung, Sicherung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts ausgerichteten Landnutzung. Dabei spielen sowohl landwirtschaftliche als auch siedlungsentwicklerische Belange eine Rolle.

Das Projekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ ist eine Initiative der Stadt Geiselhöring und der AGENDA 21 Gruppe sowie weiterer lokalen Akteuren. Es ist ein klassisches Projekt zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft und entspricht damit dem Geist und den Ansprüchen von LEADER+.

Mit dem Projekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ sollen gezielt Engpässe für den Naturhaushalt beseitigt werden, unabhängig von der Verursacherquelle. Es ist ein Projekt, das die Qualitätsverbesserung eines Landschaftsausschnittes zum Ziel hat und dabei sowohl klassische Instrumente des Naturschutzes als auch neue und innovative Ansätze des zukunftsorientierten Ressourcenmanagements beinhaltet.

Damit ist der von LEADER+ gewünschte integrierte Ansatz klar erkennbar.

Bisher wurden insbesondere vom AGENDA 21 AG Kleines Labertal erste Daten und Materialien gesammelt und bereits einige wesentliche Ziele formuliert.

Jetzt sollen diese konzeptionell gebündelt werden und für die Umsetzung in Form von wirtschaftlich günstigen Bewirtschaftungsformen umgesetzt werden.

Im einzelnen werden folgende Einzelprojekte unter dem Schlüsselprojekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ zusammengeführt und initiiert:



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
Erstellung und Umsetzung eines strategischen Konzepts zur Förderung und Erhaltung der Grünlandnutzung im Talbereich	Mit der Grünlandnutzung im Talbereich wird ein Großteil der Ziele zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts erreicht. Es sind Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, wie die Grünlandnutzung im Talbereich wirtschaftlich an Attraktivität gewinnt. Umsetzung erfolgt durch Beratung der Landwirte.	Stadt Geiselhöring
Erstellung und Umsetzung eines strategischen Konzepts zur Förderung und Erhaltung der Biodiversität im Talbereich	Neben den klassischen Methoden der extensiven Landwirtschaft soll auch die durch die Auendynamik ermöglichte Biodiversität erhalten und wiederhergestellt werden. Es sind Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, wie mit geringst möglichem Aufwand die Biodiversität im Talbereich wiederhergestellt werden kann. Umsetzung erfolgt primär auf Flächen der öffentlichen Hand, aber auch auf Privatflächen nach Beratung der Landwirte.	Stadt Geiselhöring
Erstellung und Umsetzung eines Konzepts zur Nutzung der vorhandenen Nährstoffressourcen einschließlich der Vermeidung von Ressourcenverlusten (z. B. Erosion)	Biomasse, Abwasser und Humus stellen grundlegende Ressourcen dar. Ihre nachhaltige Nutzungsfähigkeit sichert nicht nur die Produktionsgrundlage der Landwirtschaft. Die Vermeidung von Verlusten und Schäden ist in der Regel synergetisch an die Erreichung naturschutzfachlicher Ziele gekoppelt. Diese Synergieeffekte gilt es zu erfassen,	Stadt Geiselhöring





Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
	zu optimieren und zu steigern. Es sind hier Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, wie zielgruppenspezifisch ein oder mehrere Zusatznutzen und damit eine Gesamtoptimierung erreicht werden kann. Die Umsetzung erfolgt durch zielgruppenspezifische Beratung.	
Beratung und Qualifizierung der Landwirte und spezifischer Nutzergruppen im Zuge einer nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung	Im Rahmen spezifischer Handlungsfelder sollen die jeweils spezifischen Nutzergruppen im Hinblick auf eine nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung qualifiziert werden. Dadurch erschließen sich ihnen zusätzliche Einnahmequellen bzw. Möglichkeiten zur Kostenersparnis.	Stadt Geiselhöring
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für das „Umweltmanagement Kleines Labertal“	Mit einer permanenten Begleitung des Projektes durch Öffentlichkeitsarbeit wird die Akzeptanz für die Projektziele gesteigert und die Identifikation mit dem Projekt in der Öffentlichkeit erhöht.	Stadt Geiselhöring
Projektbegleitung durch externe Beratung	Die Ergebnisse der Projektarbeit werden durch externe Projektbegleitung wesentlich gefördert.	Stadt Geiselhöring
Veranstaltungsaktivitäten aus dem Schlüsselprojekt „Agrarhistorisches Zentrum des Gäubodens“ und „Schranne“	Im Projekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ sind eine Trägergruppe die Landwirte. Es werden hier Veranstaltungs- und Demonstrationsaktivitäten entstehen, die in das Rahmenprogramm des „Agrarhistorischen Zentrums“ zu integrieren sind.	Stadt Geiselhöring
Externe Projektsteuerung für das Schlüsselprojekt „Umweltmanagement	Um das Schlüsselprojekt mit Sicherheit zum Erfolg zu führen, muß eine leistungsfähige Projektsteuerung installiert	Stadt Geiselhöring



Einzelprojekt	Zielsetzung innerhalb des Schlüsselprojektes	Träger
Kleines Labertal“	werden. Insbesondere gilt es,	

Die nachfolgende Übersicht stellt eine Bewertung in Bezug auf die LEADER+-Kriterien dar.

LEADER+-Kriterien	Bewertung
Pilotcharakter für den Entwicklungsraum	<p>Zum ersten Mal werden naturschutzfachlicher Ziele nicht allein mit klassischen Naturschutzinstrumenten zu erreichen versucht, sondern integrierte und fachübergreifend von einer Strategie abgeleitet, die auf der Ebene des Ressourcenmanagements erfolgt. Dabei wird gezielt die historische Entwicklung und Bedeutung des Ackerbaus als Kernkompetenz der Region dargestellt und demonstriert. Der Schwerpunkt Ackerbau stellt eine Extrempositionierung gegenüber anderen Museen mit landwirtschaftlicher Thematik dar. Die Verknüpfung mit Geschichte, Landschaft und Ökologie ist in dieser kompakten und erlebnisintensiven Darstellungsform ein völlig neuer Denk- und Handlungsansatz für den Projektraum und darüber hinaus.</p>
Nachhaltigkeit	<p>Ausgehend von der Arbeit in den AGENDA 21-Arbeitsgruppen wurde bei allen Projekten auf die Nachhaltigkeit geachtet. Die Verknüpfung von Demonstration, Information und Umweltaspekten ist hier nur ein Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Die Vorgehensweise setzt damit Standards für eine nachhaltige Regionalentwicklung und für künftige Projektmanagements. Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beraterprojekt „Auenschutz“ zur Umsetzung einer nachhaltigen Landwirtschaft in Überschwemmungsgebieten</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- - Pufferstreifenprogramm „Kleine Laaber“ dient dem Erosionsschutz an den Zuläufen der Kleinen Laaber</li> <li>- Nährstoffrecycling (Abwasser)</li> </ul>
Partnerschaftlich	<p>Partner sind neben der Stadt Geiselhöring auch weitere Akteure im Bereich des Tourismus, der Landwirtschaft und der Träger öffentlicher Belange des Naturschutzes.</p> <p>Diese Form der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut werden, so daß die Bereiche Naturschutz, Landwirtschaft und Wirtschaft miteinander wirken.</p>
Vernetzung der Akteure	<p>Neben den bereits bestehenden Vernetzungen wird es viele neue Vernetzungen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz geben.</p>

Aus dieser Kurzbewertung wird klar, daß das Schlüsselprojekt Umweltmanagement Kleines Labertal inhaltlich voll mit der Zielsetzung von LEADER+ übereinstimmt.



## 8.2. Handlungsfeld Landwirtschaft

In das Handlungsfeld Landwirtschaft sind auch die Schlüsselprojekte:

Zukunftsbüro  
Intranet  
Schranne

einzuordnen.

### Projektgruppe: Qualifizierung

In dieser Projektgruppe sind alle Projekte zusammengefasst, die auf Qualifizierung ausgerichtet sind.

In dieser Projektgruppe sind die Ideen verschiedener Akteure inhaltlich aufeinander abgestimmt, die einzelnen Projekte sind für sich allein durchzuführen. Diese Erfordernis ergibt sich aus den unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten der einzelnen Vorhaben.

In der Absicht der einzelnen Projekte ist bei unterschiedlichen Ansätzen eine gleichartige Ausrichtung zu erkennen. Daher ist die Nutzung entsprechender Synergieeffekte von Anfang an mit einzuplanen.

Antragsteller	Projekt	Förderempfehlung
Gemeinde Niederwinkling	Top for Europe	LEADER+ Dieses Projekt ist darauf ausgerichtet breite Bevölkerungsschichten auf ein „europäisches Qualifizierungsniveau“ zu bringen. Ein Schwerpunkt sind hier auch Sprachkurse, besonders hinsichtlich betrieblicher Erfordernisse. Das erhöht die Mobilität der Berufstätigen innerhalb der EU. Dieses Projekt hat grenzüberschreitende Bedeutung. Für dieses Projekt ist im nächsten Schritt



Antragsteller	Projekt	Förderempfehlung
		zu prüfen, ob noch anderen EU-Programm im Bereich Weiterbildung als Förderinstrument passen.
Gemeinde Ascha	Qualifizierungsoffensive Jugend	LEADER+ Die Förderung der Chancengleichheit der Jugendlichen ist ein Schwerpunkt bei LEADER+.
Gemeinde Ascha	Wissenstransfer Internet	LEADER+ Die internationale Vernetzung über das Internet wird zunehmend zu einem Wettbewerbsfaktor. Dieses zukunftsorientierte Projekt soll sicherstellen, daß breite Bevölkerungsschichten und damit die Region wettbewerbsfähig bleiben.

Das Projekt Top for Europe ist ein Ausbildungs- und Innovationszentrum für die Wirtschaft am Dreh- und Angelpunkt des europäischen Wirtschaftsraumes. Es hat das Ziel, die Unternehmen der Region für die neuen Märkte in Europa und global fit zu machen. Hierzu zählen neben Intensivausbildung in neuen Technologien auch Ausbildungen in Sprachen, Europäischem, Internationalen Recht, Nationalem Recht der Zielländer, analog Steuerrecht, Training zur Expansions- und Exportvorbereitung usw.

Träger ist die Gemeinde Niederwinkling im Verbund mit der Wirtschaft der Region. Die Kofinanzierung erfolgt durch die Wirtschaft im Zuge der einzelnen durchgeführten Maßnahmen. Das Projekt ist darauf ausgerichtet, mit Ende LEADER+ sich selbst tragend zu arbeiten.

Für die Realisierung des Projekts ist als infrastrukturelle Maßnahme die Erweiterung eines bestehenden Gebäudes (VHS) erforderlich.



Das Projekt Qualifizierungsoffensive Jugend wurde von der Gemeinde Ascha initiiert, ist aber von der Grundidee landkreisweit anwendbar. Durch die flächendeckende Bereitstellung von PCs soll den Schülern so früh wie möglich die neue Technologie vertraut gemacht werden. Die beruflichen Perspektiven für die auf nahe Arbeitsplätze angewiesene Jugend soll dadurch erheblich erweitert werden. Der Nachwuchs der Region soll für Unternehmen eine Ressource PC-vertrauter Arbeitskräfte sein.

Bei der flächendeckenden Bereitstellung von PCs sind auch andere sozialstrukturell wirksame Anwendungen koppelbar, wie z. B. Notruf, Gesundheitsüberwachung usw.

## Projektgruppe: Einsatz regenerativer Energien

In dieser Projektgruppe sind Einzelprojekte zusammengefasst, die sich alle um das Thema regenerative Energie drehen. Als Einzelprojekte sind sie auch einzeln durchführbar.

Bei einzelnen Projekte bieten sich andere Fördermöglichkeiten als aus LEADER+ an. Das gilt insbesondere für Biogasanlagen und Photovoltaikanlagen.

Das Projekt Pflanzenöl als Treibstoff für PKW ist jedoch für eine Ackerbauregion wie den Gäuboden zur Produktionsdiversifizierung bestens geeignet.

Antragsteller	Projekt	Förderempfehlung
MR Straubing-Bogen	Pflanzenöl als Treibstoff für PKW und Schlepper	LEADER+ Dieses Projekt passt bestens in die Entwicklung der Ackerbauregion Gäuboden. Es kann eine Initialzündung für mehr Einsatz von Bio-Treibstoffen in Fahrzeugen sein. Mit diesem Projekt und durch die Förderung wird eine „kritische Masse“ am Fahrzeugen erreicht, die es für das lokale Handwerk und die



Antragsteller	Projekt	Förderempfehlung
		Landwirte interessant macht, in diesen Bereich zu investieren.
Gemeinde Ascha	Biomassezentrum Ascha	Dieses Projekt ist grundsätzlich zu begrüßen und sollte weiterverfolgt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Planungsstand nicht so weit, daß eine Förderempfehlung gegeben werden kann.
MR Straubing-Bogen	Photovoltaikanlagen	Bundesförderprogramm über die KfW zu beantragen
Gemeinde Konzell	Wärmekonzept Konzell	Das Konzept ist noch nicht vollständig ausgereift und die Investitionsentscheidungen sind noch nicht getroffen. Insgesamt passt das Projekt aber hervorragend in das REK und zu LEADER+. Die Projektsumme übersteigt aber das machbare Fördervolumen.
Diverse Private	Biogasanlagen	Biogasanlagen passen hervorragend in die Entwicklungsstrategie. Es gibt aber ein Bundesförderprogramm, das bei der KfW beantragt werden kann. Eine LEADER+-Förderung wäre denkbar, wenn sich aus dem Schlüsselprojekt „Umweltmanagement Kleines Labertal“ ein Projekt für die Vergärung von Biomasse mit speziellen Naturschutzziele ergeben sollte.



### 8.3. Handlungsfeld Tourismus

In das Handlungsfeld Tourismus ist auch das Schlüsselprojekt:

Agrarhistorisches Zentrum für den Gäuboden in Geiselhöring

einzuordnen.

#### **Projektgruppe: Tourismusinfrastruktur**

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsbereich in der Projektregion, insbesondere im Bayerischen Wald.

Beim Ausbau der Tourismusinfrastruktur wurden in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht. Trotzdem sind punktuell noch Verbesserungen möglich.

In der Gesamtheit zeigen diese Projekte, daß eine Entwicklung des touristischen Angebotes raumbezogen betrachtet werden muß. Vor der Aufnahme der einzelnen Projekte muß daher eine Studie stehen, die neben dem bereits bestehenden Angebot noch echte Bedarfslücken zielgruppenspezifisch aufdeckt, sowie die möglichen Konfliktpotentiale mit Umwelt erarbeitet. Möglicherweise wäre eine Differenzierung der Naherholungsarten in den einzelnen Räumen sinnvoll, um Synergieeffekte zu erzielen und eine bessere Zielgruppeneffizienz zu erreichen. (Beispiel: Radfahren im ebenen Gäuboden, Wandern und Reiten im hügeligen Bayerwald).

Vor der Umsetzung der Einzelprojekte ist es daher sinnvoll, eine Machbarkeitsstudie für ein Ganz-Jahres-Naherholungsangebot im Bayerwald durchzuführen, welches

- mit möglichst wenig Infrastrukturmaßnahmen auskommt,





- die Qualitäten des Bayerwaldes nicht beeinträchtigt, aber die Schönheiten erlebbar macht (z. B. Konfliktbereich Störung – Regionaler Werbeträger Auerhuhn)
- Möglichkeiten enthält, bei Infrastrukturmaßnahmen spezielle Artenschutzmaßnahmen zu integrieren (z. B. Holunderknabenkraut, Arnika, Pechnelke, Flußperlmuschel, Auerhuhn)

<b>Antragsteller</b>	<b>Projekt</b>	<b>Förderempfehlung</b>
Gemeinde Haibach	Tourismusinfor mation Haibach	LEADER+ Basis für Erfolge im Tourismus ist eine Anlaufstelle für die Touristen vor Ort. Dort holen sie sich die neuesten Informationen. Dort werden sie betreut.
Gemeinde Neukirchen	Tourismus- Information Neukirchen	LEADER+ Basis für Erfolge im Tourismus ist eine Anlaufstelle für die Touristen vor Ort. Dort holen sie sich die neuesten Informationen. Dort werden sie betreut.
Stadt Geiselhöring	Lückenschluss München-Prag im Labertal	Interreg III Dieses Projekt hat einen grenzüberschreitenden europäischen Charakter und eine Förderung sollte über Interreg III beantragt werden.
Gemeinde St. Englmar	Radweg Donau- St. Englmar	Die verbindenden Radwege vom Donautal in den Bayerischen Wald fehlen



<b>Antragsteller</b>	<b>Projekt</b>	<b>Förderempfehlung</b>
Gemeinde Wiesenfelden	Radweg Kirchroth- Mitterfels	noch und sind von der Entwicklungsstrategie her zu begrüßen. Es sollte jedoch ein Gesamtkonzept vorgeschaltet werden. Der Ausbau der Radwege sprengt jedoch den Rahmen der Fördermöglichkeiten bei LEADER+.
Gemeinde St. Englmar	Aussichtspunkte St. Englmar	
Gemeinde St. Englmar	Roller Blade Bahn St. Englmar	
Gemeinde Schwarzach	Wasserrutsche Schwarzach	
Gemeinde St. Englmar	Mini Golf Anlage St. Englmar	
Franz Vogl St. Egidi	Winterrodelift St Egidi	LEADER+ Der Winterrodelift ist eine private Initiative, die wirtschaftlich nachhaltig einen landwirtschaftlichen Betrieb zukunftsorientiert ausrichtet und das Wintersportangebot für Familien im Wintersportort Sankt Englmar ergänzt.



## Projektgruppe: Kulturinitiativen

Die Projekte sind inhaltlich und konzeptionell noch gemeinsam auszurichten.

Antragsteller	Projekt	Förderempfehlung
ödp	Kulturreferat	
Gemeinde Windberg	Kultur im Klosterdorf Windberg	LEADER+
Fa. Kastl	Veranstaltungen für das regionale Kunsthandwerk	LEADER+ Begrüßenswert ist, daß es sich um ein privates Kulturprojekt handelt. Diese Initiativen ergänzen die staatlichen und kommunalen Maßnahmen. Das Projekt ist vorbildhaft und sollte weitere Betriebe anregen, auch ähnliches zu initiieren.
Gemeinde Neukirchen	Bühnenanbau	LEADER+ Neben der Kulturarbeit entsteht hier auch eine weitere Möglichkeit für eine Tourismusattraktion.
Gemeinde Irlbach	Bau eines Kulturstadels	Diese Projekt ist sehr begrüßenswert, sprengt aber den Rahmen des LEADER+-Budgets.



## 8.4. Handlungsfeld - Umwelt

In das Handlungsfeld Umwelt ist auch das Schlüsselprojekt:

Umweltmanagement Kleines Labertal

einzuordnen.

In diesem Projektpaket sind zusätzlich zu den Vorhaben von Akteuren der LAG auch Ideen der Agenda 21 Arbeitsgruppen sowie weitere kompatible Ideen eingeflossen. Ziel ist es, bereits bekannte Technologien wie die dezentrale Abwasserbehandlung durch ein thematisch auf die Schutzgüter Wasser und Boden beschränktes Technologiepaket zu erweitern, um eine Einzelmaßnahme in eine für die Region wirksame Gesamtstrategie des Boden- und Gewässerschutzes einzubetten.

Antragsteller	Projekt	Förderempfehlung
Markt Mallersdorf	Eingrünung Oberhaselbach/ Friedhof	LEADER+ Lebensqualität bedeutet auch ein ansprechendes Lebensumfeld. Ein Friedhof ist für die Menschen ein wichtiger Ort zum Verweilen und Gedenken.
ARGE Naherholung Kleines Labertal	Bäume Europas	LEADER+
ARGE Naherholung Kleines Labertal	Sanierung Bahnweiher	LEADER+
Gemeinde Neukirchen	Ökobadeweiher Neukirchen	LEADER+ Diese drei Projekte stellen eine
Gemeinde Straßkirchen	Ökobadeweiher Straßkirchen	Verbindung von Naherholung, Tourismus und Naturschutz dar. Neben des



<b>Antragsteller</b>	<b>Projekt</b>	<b>Förderempfehlung</b>
Gemeinde Sankt Englmar	Öko- Bade/Eisweiher	berechtigten Anspruches des Menschen auf Erholung soll parallel die Natur zu ihrem Recht kommen.
ARGE Naherholung Kleines Labertal	Zeichen Setzen	LEADER+



## 9. Quellenverzeichnis:

1. Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, München: INTERREG III – Phare CBC Raumkonzept für den bayerisch – tschechischen Grenzraum
2. Industriestandort Straubing-Bogen auf der Internetseite [www.straubing.baynet.de](http://www.straubing.baynet.de)
3. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Gemeinschaftsinitiative LEADER+, Einheitliches Programmplanungsdokument (EPPD) von 2000 bis 2006 im Freistaat Bayern
4. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 1962
5. Bayrische Landessiedlung GmbH, Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung, Alternative Einkommensmöglichkeiten für die Landwirtschaft in donaanahen Gemeinden des Landkreises Straubing-Bogen
6. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2001, Landkreis Straubing-Bogen
7. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, Die Arbeitsmarktregion Straubing, Beschreibung und Analyse der regionalen Wirtschaft, München, 1999
8. Amt für Landwirtschaft und Ernährung Straubing-Bogen, Die Landwirtschaft im Landkreis Straubing-Bogen und der kreisfreien Stadt Straubing, Straubing, 1999
9. Landkreis Straubing-Bogen: Agenda 21, Ökologie, Soziales, Ökonomie, Aktionsprogramm, Straubing
10. Krottenthaler, Amt für Landwirtschaft und Ernährung, E-Mail vom 13.09.2001
11. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (AIII-j/98, Kreisdaten 1999), Fachdatenbank des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen: DHB NB 1999



12. Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, München: INTERREG III – Phare CBC Raumkonzept für den bayerisch – tschechischen Grenzraum
13. Industriestandort Straubing-Bogen auf der Internetseite [www.straubing.baynet.de](http://www.straubing.baynet.de)
14. Bayrisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Gemeinschaftsinitiative LEADER+, Einheitliches Programmplanungsdokument (EPPD) von 2000 bis 2006 im Freistaat Bayern
15. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 1962
16. Bayrische Landessiedlung GmbH, Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung, Alternative Einkommensmöglichkeiten für die Landwirtschaft in donaanahen Gemeinden des Landkreises Straubing-Bogen
17. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2001, Landkreis Straubing-Bogen
18. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, Die Arbeitsmarktregion Straubing, Beschreibung und Analyse der regionalen Wirtschaft, München, 1999
19. Amt für Landwirtschaft und Ernährung Straubing-Bogen, Die Landwirtschaft im Landkreis Straubing-Bogen und der kreisfreien Stadt Straubing, Straubing, 1999
20. Landkreis Straubing-Bogen: Agenda 21, Ökologie, Soziales, Ökonomie, Aktionsprogramm, Straubing
21. Krottenthaler, Amt für Landwirtschaft und Ernährung, E-Mail vom 13.09.2001
22. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (AIII-j/98, Kreisdaten 1999), Fachdatenbank des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen: DHB NB 1999